MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

# MARCHIVUM Druckschriften digital

## Hakenkreuzbanner. 1931-1945
## 6 (1936)

115 (9.3.1936) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-273413

# Hakenkreuzbanner Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT ... DENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Ausgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Mi... im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer A... Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. B... Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abe... Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlu... Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen ... Verlagsort Mannheim. ...gespalt. Millimeterzeile ...t. Millimeterzeile 4 Pfg. ...nachlaß gemäß Preisliste. ... Uhr. Anzeigen-Annahme: Erfüllungsort Mannheim.

Montag-Ausgabe | 6. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 115 B/Nr. 69 | Mannheim, 9. März 1936


# Die Welt im Bann der Führerrede

## Die letzten Ereignisse im Spiegel der Auslandspresse / Alle Gefühlsregister gezogen

## Paris ist mächtig eingeschnappt

Paris, 8. März.

**Eine endgültige Stellungnahme der französischen Regierung zu der Maßnahme der Reichsregierung ist voraussichtlich erst im Ministerrat am Sonntagvormittag beschlossen worden. Ueber ihren Inhalt liegen noch keine amtlichen Mitteilungen vor. In politischen Kreisen erklärt man, daß der deutsche Schritt eine „flagrante Verletzung" des Locarno-Vertrages darstelle, da weder an die Signatarmächte noch an den Völkerbundsrat eine Vorankündigung ergangen sei, wie sie in Artikel 8 des Locarno-Vertrages vorgesehen sei.**

Die Pariser Presse berichtet über die Schritte der Reichsregierung in großer Aufmachung.

### Lamento des „Temps"

Der „Temps" schreibt u. a.: „Wieder einmal stellt Deutschland Europa vor die vollendete Tatsache der einseitigen Kündigung und der Verletzung eines frei unterzeichneten Vertrages." Deutschland kündige Locarno und schlage eine neue Regelung vor, wobei es die Aussicht seiner Rückkehr nach Genf geltend mache. Gewiß dürfe man nie Verhandlungen ablehnen oder Verhandlungen die Tür schließen, aber man dürfe sich auch nicht verhehlen, daß die Tatsache, eine Aufforderung zu einer Verhandlung mit einer rohen Verletzung (!!) eines in Kraft befindlichen Vertrags zu verbinden, nicht dazu angetan sei, die Verhandlungen zu erleichtern und das Vertrauen zu einem neuen Abkommen zu festigen. Für das Einrücken der Wehrmacht in die Rheinlandzone habe Deutschland einen guten oder schlechten Vorwand benötigt. Es habe ihn in dem französisch-sowjetrussischen Pakt zu finden geglaubt.

**Frankreich sei seines guten Rechtes so sicher, daß Außenminister Flandin in Aussicht gestellt habe, daß der Streit über die Auslegung des französisch-sowjetrussischen Vertrags dem Internationalen Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden möge.**

Wie auch der Führer seine Handlungen darstellen wolle, wie aufrichtig auch die Beteuerung des Friedenswillens Deutschlands sein möge, nichts (!) falle angesichts der einfachen Beredtsamkeit der Tatsachen ins Gewicht. Angesichts des Ernstes der Lage würden die interessierten Mächte über eine gemeinsame Politik und über die gemeinsame Haltung sich verständigen, die sich ihnen unter Umständen aufdränge, die eine Bedrohung für den Frieden Europas (!!) seien und die vor allem klaren Blick, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit erheischen.

Die „Information" klagt in ähnlicher Weise von der „Zerreißung eines Vertrags".

### Keine Ueberstürzung

Das „Journal des Débats" schreibt, die Ereignisse des Samstags könnten Erregung, aber nicht Ueberraschung hervorrufen. Nach einigen Verdächtigungen Deutschlands schließt das Blatt, die erste Pflicht sei, nichts ohne reifliche Ueberlegung zu sagen und zu tun. Die Regierungen Frankreichs und Englands, die untätig gewesen seien, als sie die Ereignisse noch hätten verhüten können, würden ihre Fehler nicht gutmachen, sondern nur verschlimmern, wenn sie leichtfertig unvernünftige Entschlüsse fassen würden.

Die „Liberté" meint, es sei weiterhin ein Rätsel, was die französische Regierung beabsichtige. Frankreich habe eine Regierung der Volksfront. Werde es Deutschland den Gesang der Internationale entgegenstellen?

Die katholische Tageszeitung „La Croix" betont, daß man kaltes Blut bewahren müsse. Ein Fehler im Urteil, Schwäche oder Uneinigkeit könnten für den Frieden Europas gefährlich sein.

Nach dem „Temps" hat der Abg. Franklin-Bouillon erklärt: „15 Jahre absichtlicher Selbsttäuschung, Verzichtleistung und Feigheit haben zu dieser Lage geführt. Wer nicht will, daß Frankreich stirbt, muß für die Einigkeit eintreten und die schlechten Hirten wegjagen. Das ist die erste Bedingung, um die uns drohende Katastrophe zu vermeiden."

## „Ruhig Blut" - mahnt London

London, 8. März.

Die erste Aeußerung eines der führenden Politiker Englands zu den Vorschlägen des Führers ist die George Lansburys, des greisen ehemaligen arbeiterparteilichen Führers, der bekanntlich die Führung der Partei im vorigen Sommer niederlegte, weil er aus seiner pazifistischen Ueberzeugung heraus nicht glaubte, Sühnemaßnahmen zustimmen zu können.

**Er sagt: „Diejenigen, die den Frieden wünschen, sollten es der Regierung dringend nahe legen, daß sie Herrn Hitler beim Wort nimmt. In einem Brief an den Bürgermeister von Poplar, in dem er sich mit der Erklärung des Führers beschäftigt, schreibt Lansbury: „Ich sehe nicht, was Europa denn anderes hätte erwarten können. Weder bei uns noch in Frankreich ist eine Mobilisierung erforderlich, es sei denn, daß man den gesunden Menschenverstand mobilisiert.**

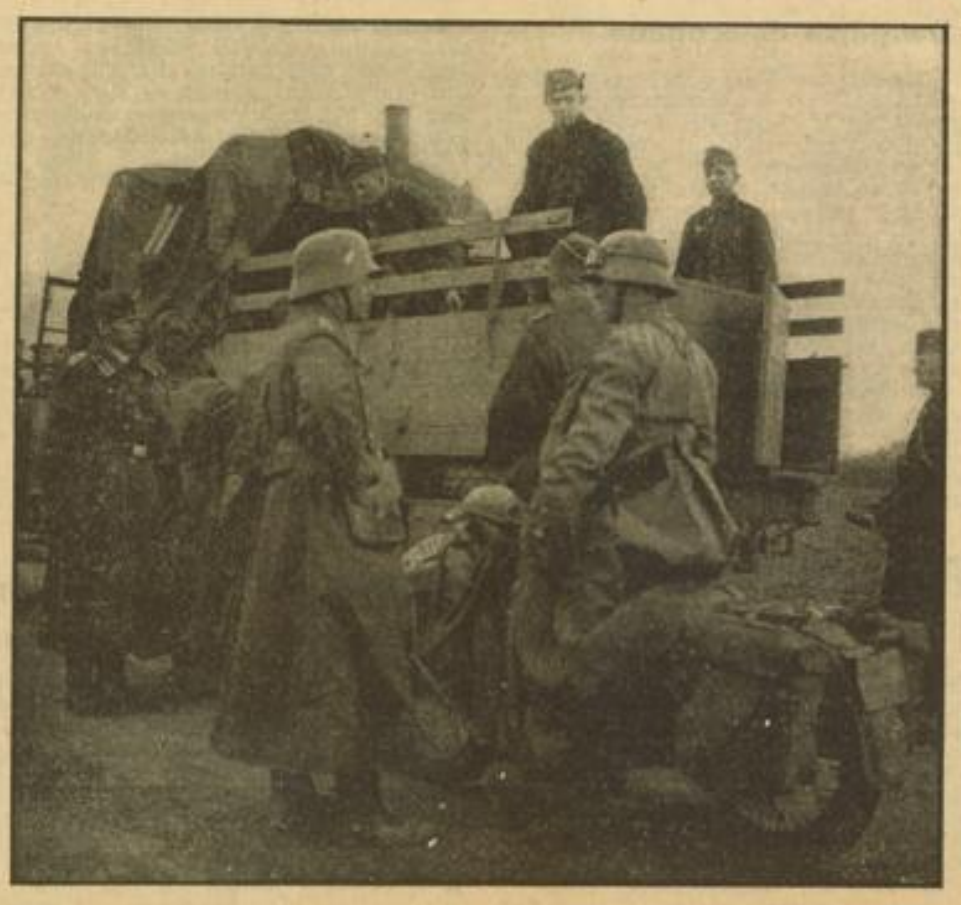
Diejenigen, die den Frieden wünschen, müssen sich zusammentun, um unsere Regierung entschieden aufzufordern, daß sie die Forderung nach einer neuen Friedenskonferenz, und diesmal nach einer wirklichen Friedenskonferenz, unterstützt. Geheime Verhandlungen, geheime Pakte, das muß alles aufgegeben werden. Der neue Friedensvertrag muß derart sein, daß er Deutschland, Italien und Frankreich wie auch der übrigen Welt Gleichberechtigung gibt, und zwar sowohl im Hinblick auf die Rüstungen als auch auf die wirtschaftliche Entwicklung ..."

Der „Evening Standard" überschreibt seinen Bericht: „Die deutschen Truppen marschieren ins Rheinland — Hitler kündigt Locarno — Bietet einen all-round-Friedenspakt an und schlägt vor, wieder in den Völkerbund einzutreten — Gegen Bedingungen". Mit ähnlichen Ueberschriften bringt „Evening News" die Rede des Führers.

Der diplomatische Korrespondent des „Star" berichtet, die britischen Minister seien der Ansicht, daß die Lage „ernst" aber kein Grund für eine Panik vorhanden wäre. Es sei aller Grund vorhanden dafür, daß Europa sich

(Fortsetzung siehe Seite 2)

### Garanten des Friedens in unserer Stadt



Gulaschkanonen und Meldefahrer halten am Eingang Mannheims — Aufn.: Tillmann-Matter

## Die Tat sichert den Frieden

Mannheim, 8. März.

Wir standen an der Reichsautobahn, als die Kolonnen der Flak-Abteilungen über die Straßen des Führers in ihre künftige Friedensgarnison Mannheim einfuhren. Wir sahen die Abteilungen der Pioniere in ihre Unterkünfte in der alten Garnisonstadt Mannheim einziehen.

Ermüdende Fahrten und Uebungen hatten die Mannschaften hinter sich, als wir sie sahen, aber ihre Augen leuchteten auf, als sie den freundlichen Willkomm der Bevölkerung vernahmen. Zahlreiche Mannheimer hatten schon seit Samstagnachmittag getreulich ausgeharrt, als sie nach des Führers gewaltigem Appell an das deutsche Volk und an die Welt wußten, daß die jungen Truppen des neuen Deutschland bald in den Mauern ihrer Stadt weilen würden.

Wir werden diesen Augenblick niemals vergessen: Langsam und wie selbstverständlich kamen die Kolonnen angefahren. Nichts von nervöser Hast war wahrzunehmen und auch nicht ein einziger von denen, die da im kleinen Führerwagen oder auf den schweren Raupenschleppern der Flaks saßen, hatten den spähenden Blick des Kriegers, der durch ungewisses oder ungesichertes Gelände fährt. Sie schauten mit hellen Mienen in die weite Landschaft der Rheinebene, die im Licht der ersten Frühjahrssonne lag.

Es war die Fahrt eines Teiles der deutschen Wehrmacht in die neuen Garnisonen am Rhein. — Nicht mehr und nichts anderes!

Der Führer hat es mit Nachdruck betont: Diese Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone, der Einzug der neuen Wehrmacht in die alten Garnisonen hat keine bedrohliche oder kriegerische Geste zum Inhalt.

Ein Vertrag, den ein wehrloses Land schloß, wurde von denen, die in Waffen starrten, gebrochen. Das neue Deutschland — dank des Führers entschlossener Politik heute nicht mehr ein Spielball der Launen der „Siegermächte" — gab die einzige Antwort, die in dieser Lage möglich war, es übernahm selbst die Garantie, dort wo die „Garanten" des Locarno-Vertrages so schmählich versagten.

Bis der Sowjetpakt von Frankreich unterzeichnet wurde, genoß unsere entmilitarisierte Rheinzone wenigstens einen formalen Schutz. In dem Augenblick, da der Sowjetpakt geschlossen wurde, ohne daß die Garanten von Locarno eingriffen, war nicht nur von Frankreich der Vertrag verletzt und damit praktisch außer Kraft gesetzt worden, sondern die „Garanten" hatten auch bewiesen, daß sie nicht ernstlich zugunsten Deutschlands eingreifen würden. Deutschland sah seine Rheinzone bedroht. Deutsches Land bedurfte der Sicherung.

Das wäre eine schlechte deutsche Politik, die deutsches Land wehrlos in der Reichweite fremder Geschütze lassen würde. Es mag im System-Deutschland geschehen sein, daß eine Regierung deutsches Land offen und ungesichert liegen ließ, fremder Willkür anheimgegeben. Das Deutschland Adolf Hitlers aber kennt seine Verantwortung für deutsches Land und deutsches Volk. Locarno fiel, also sicherte es die Grenzen!

Und wenn in französischen Kommentaren jetzt sogar die Behauptung aufgestellt wird, daß Deutschlands Vorgehen eine Verletzung des Versailler Vertrages sei, so erübrigt sich hierzu jede Bemerkung. Locarno war der Deutschland in den Tagen seiner größten Schwäche aufgezwungene Ersatz für das Schmachwerk von Versailles, von dem man schon damals selbst das Gefühl hatte, daß es moralisch und praktisch nicht mehr aufrechtzuerhalten war. — Es ist bezeichnend, daß man nicht den von vornherein verlorenen Versuch macht, sich auf Locarno zu stützen.

Wir an der westlichen Grenzmark des Reiches haben es erlebt, wie fremde Truppen, dem un-

MARCHIVUM

# Paris lehnt das deutsche Memorandum ab

## Der Beschluß des Ministerrats / Appell an Genf / Man arbeitet nach alten Methoden

Paris, 8. März. (HB-Funk.)

**Ueber den französischen Ministerrat wird kurz vor 15 Uhr (MEZ) folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:**

**„Die Minister haben sich am Sonntagvormittag im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, versammelt. Außenminister Flandin hat dem Ministerrat die letzten Mitteilungen zur Kenntnis gebracht, die er über die Lage erhalten hat. Der Ministerrat hat die deutsche Denkschrift geprüft. Er hat sie als unannehmbar befunden. Der Ministerrat hat den Beschluß gebilligt, unverzüglich und gemäß dem Locarnopakt den Völkerbundsrat zu befassen und eine Beratung mit den Signatarmächten des Locarnovertrages zu eröffnen. Diese Beratung wird am Dienstag in Paris erfolgen. Der Kriegsminister General Maurin erstattete Bericht über die Sicherheitsmaßnahmen, die vom ersten Augenblick durchgeführt worden sind, sowie über die von der Regierung angeordneten Truppenbewegungen. Er wurde ermächtigt, ebenso wie der Kriegsmarineminister und der Luftfahrtminister die ergänzenden Maßnahmen vorzubereiten, die die Umstände erfordern würden. Eine Mitteilung wird den Kammern durch die Regierung zu Beginn der Dienstagsnachmittagsitzung gemacht werden. Im übrigen wird der Ministerpräsident am Sonntagabend um 20.30 Uhr eine Rundfunkerklärung abgeben."**

*

Wenn es galt, mit billigen Phrasen, die nichts kosten und die zu nichts verpflichten, für den Frieden einzutreten, dann war Frankreich immer an erster Stelle. Die unzähligen Kammerdebatten der letzten Jahre waren durchhallt von dem Gebrüll nach Frieden und Sicherheit. Und in Genf stand Frankreich unentwegt da, als reiner Unschuldsengel, dem es nur um den Frieden und um sonst gar nichts zu gehen schien.

Die Sache sah aber sofort anders aus, wenn man in Paris praktische Entscheidungen zur wirklichen Sicherung des Friedens treffen sollte und wenn vor allem Deutschland es war, das in ehrlichem Friedenswillen Schritte zu diesem Zweck unternahm.

Der Führer des deutschen Volkes hat den Franzosen die Abrüstung angeboten. Sie war für Frankreich unannehmbar. Er hat eine beiderseitige Festlegung auf ein 200 000-Mann-Heer vorgeschlagen, — es war für Frankreich unannehmbar.

Er schlug ein 300 000-Mann-Heer vor. Wieder war es für Frankreich unannehmbar. Das Flottenabkommen mit England, das einzige positiv begrenzte Abkommen überhaupt, das seit 1918 unter Dach und Fach gebracht wurde, — es war für Frankreich unannehmbar. Die Vorschläge über einen Luftpakt, die vom Führer mehrmals ausgingen, — für Frankreich waren sie unannehmbar. Und das qualitative Flottenabkommen? Frankreich hat sich beiseitegestellt und es abgelehnt, mit Deutschland darüber zu verhandeln. Es war eben unannehmbar. Nun hat am 7. März der Führer neue weitgehende Vorschläge zur Befriedung Europas gemacht. und wiederum hat — wie wäre es auch anders möglich — Frankreich sie abgelehnt. Auch sie scheinen ihm unannehmbar zu sein.

Wir wollen nicht hoffen, daß das letzte Wort in Paris gesprochen wurde. Wir möchten unseren Nachbarn im Westen dringend darauf hinweisen, daß er es jetzt noch in der Hand hat, für 25 Jahre seine Ostgrenze zu sichern, für 25 Jahre seinem Volk den Frieden zu erhalten, den es ebenso gut gebrauchen kann wie das deutsche Volk.

## Sanktionen gegen Deutschland?

**Reuter über die geplanten Maßnahmen in Genf**

London, 8. März. (HB-Funk)

**Reuter meldet aus Paris, die französische Regierung beabsichtige, in Genf internationale Sanktionen gegen Deutschland zu fordern. Sie wollen die Entscheidung des Völkerbundsrates anrufen, daß wirtschaftliche und finanzielle Sanktionsmaßnahmen gegen ein Land ergriffen werden sollen, das einseitig internationale Verpflichtungen auflöst. Wie erinnerlich, sei diese Entschließung in Stresa nach der Verkündung der deutschen Wehrfreiheit im März letzten Jahres aufgestellt worden.**

## Moskau noch vorsichtig

Moskau, 8. März.

Die sowjetamtliche „TASS" berichtet über den Inhalt des Memorandums, ohne indessen dazu Stellung zu nehmen. Bemerkenswert ist, daß in den bisherigen Meldungen aus Berlin mit keinem Wort auf jenen Teil der Rede Bezug genommen wird, der sich besonders eingehend mit Sowjetrußland befaßt. Offenbar sucht man bei den leitenden Stellen nach einer richtigen „Deutung", um die Worte des Führers sodann in einer für den Bolschewismus geeignet zurechtgemachten Form den russischen Lesern vorzusetzen.

## Prag bleibt abwartend

Prag, 8. März.

Sämtliche Abendblätter veröffentlichen die Erklärung des Reichskanzlers in großer Aufmachung, enthalten sich aber bis jetzt jeder eigenen Bemerkung dazu. Nur das Abendblatt der tschechischen Oppositionellen „Narodni Listy" meint, daß man sich zweifellos an der Schwelle ernster Ereignisse befinde. Man wird in Prag zunächst abwarten, was Paris und London dazu zu sagen haben.

## „Recht so!" - sagt Ungarn

Budapest, 8. März.

**In maßgebenden Kreisen ist das allgemeine Interesse ausschließlich auf das Vorgehen der Reichsregierung konzentriert. Man erklärt, daß Deutschland nach dem sowjetrussisch-tschechoslowakischen und sowjetrussisch-französischen Bündnispakt durchaus das Recht hatte, sich als bedroht anzusehen.**

Von geschichtlicher Bedeutung sei es, daß der Führer und Reichskanzler nach der Außerkraftsetzung des Locarno-Abkommens hinaus positive, aufbauende Vorschläge den gesamten europäischen Mächten vorgelegt und damit einwandfrei den unbestreitbaren Friedenswillen Deutschlands bewiesen habe. Die Bereitschaft Deutschlands zum Abschluß von Nichtangriffsverträgen mit Frankreich und Belgien, zum Abschluß des Luftabkommens mit den Westmächten und zum Eintritt in den Völkerbund beweise nunmehr endgültig vor der ganzen Welt, daß Deutschland von sich aus die Initiative für den friedlichen Aufbau Europas ergriffen habe. Die Verantwortung für die weitere europäische Entwicklung liege jetzt in Paris und London.

# Die Welt im Bann der Führerrede

(Fortsetzung von Seite 1)

ruhig halten und dafür sorgen sollte, daß Hitlers Handlungen nicht zu Ergebnissen führen, die für Deutschland ebenso katastrophal sein würden, wie für die anderen Länder Europas. Hitler habe seine Truppen in die verbotene Zone gelegt; zur gleichen Zeit mache er positive Vorschläge. Es sei an den anderen Mächten, diese zu untersuchen, sie soweit wie möglich auszuprobieren und zu sehen, ob sie angenommen oder angepaßt werden können.

## Keine Stellungnahme in Rom

Rom, 8. März.

Amtliche italienische Kreise wahren zu den Entschlüssen der Reichsregierung allergrößte Zurückhaltung und enthalten sich vorerst ausdrücklich jeder Stellungnahme.

Als erste italienische Zeitung nimmt der „Ottobre" zu dem deutschen Vorgehen Stellung. Die deutsche Frage wäre nach Ansicht des Blattes sorgfältig von Kanzleien und technischen Kommissionen geprüft worden, um Deutschland die Genugtuung zu geben, die ihm — gewollt oder ungewollt — heute oder morgen gegeben werden müsse, da es sich um ein Land von 60 Millionen Menschen handele, die einem sehr geordneten, sehr zivilisierten und heute auch bewaffneten Staat angehörten, dem das Lebensrecht zu leugnen Torheit wäre.

## Haßkonzert in Brüssel

Brüssel, 8. März

Die Wiederherstellung der vollen Souveränität Deutschlands in der entmilitarisierten Zone hat in der belgischen Hauptstadt ungeheures Aufsehen erregt. Die Blätter berichten ganz ausführlich über die Reichstagssitzung und heben in Fettdruck die wichtigsten Stellen des deutschen Memorandums hervor. Aber auch die positiven Vorschläge des Führers über die Schaffung eines neuen, wirksamen Systems der Friedenssicherung in Europa werden bereits in Schlagzeilen herausgestellt. Die bis jetzt erschienenen Kommentare verraten allerdings eine durchaus feindselige Einstellung gegenüber dem deutschen Schritt und zeigen geringes Verständnis für die konstruktiven deutschen Friedensvorschläge.

Das Bild, das sich aus diesen ersten Aeußerungen ergibt, ist naturgemäß einseitig. Erst in den nächsten Tagen wird man volle Klarheit darüber haben, wie die öffentliche Meinung in Belgien sich gegenüber der neuen Lage verhält und welche Schlußfolgerungen sie daraus zieht.

# Volles Verständnis in Polen

## Der Locarno-Vertrag war in Warschau wenig beliebt

Warschau, 8. März.

Die Reichstagsrede des Führers wird in leitenden politischen Kreisen im Grunde nicht als Ueberraschung empfunden. Die Sowjetpolitik Frankreichs und der französisch-sowjetrussische Pakt, die Deutschland als den Versuch ansah, eine Mächtegruppe mit deutschfeindlicher Tendenz zu schaffen, habe, so erklärt man hier, erwarten lassen, daß die Ratifizierung des Moskauer Paktes durch Frankreich eine deutsche Gegenwirkung auslösen würde.

**Weiter wird hier betont, daß Polen in seiner allgemeinen Politik an seiner bisherigen Linie festhalten werde, die dadurch gekennzeichnet sei, daß es immer klare, gerade Lösungen der politischen Probleme suche und sich nicht auf eine Politik verworrener Formeln und Paragraphen einlassen wolle, die in den letzten Zeiten das politische Leben Europas verwirrten und vergifteten. Der Locarno-Vertrag hat in Polen, wie man in bestunterrichteten Kreisen heute**

---

besiegten deutschen Frontsoldaten im sicheren Abstand folgend, ihren Fuß über den Rhein setzten.

Es war in der schwärzesten Stunde der deutschen Geschichte. Jahrelang hatten wir die Schmach vor Augen, wie farbige Truppen auf deutschem Boden ihr Wesen trieben.

Mit um so freudigerem Herzen begrüßten wir es deshalb, daß jetzt die volle Souveränität des Reiches am Rhein wiederhergestellt ist.

Und wenn man heute in Frankreich mit drohenden Gebärden von Sanktionen spricht, dann haben wir für solche Worte nicht das geringste Verständnis. Es ist ein Unsinn, gerade in der Stunde, da wir unsere Bereitwilligkeit erklärt haben, in den Völkerbund zurückzukehren, diesen Völkerbund als ein Schreckgespenst hinzustellen.

Wir haben immer und immer wieder Frankreich unsere Friedenshand hingestreckt. Dies Frankreich hat also nicht das geringste Recht von einer Gefährdung des Friedens zu reden.

Eine drohende Gebärde ist eine seltsame Antwort auf einen Nichtangriffspakt für 25 Jahre, wie er in dieser Form Frankreich wohl nur in dieser Stunde angeboten wird.

Wir nehmen an, daß dies in Paris nach einer Pause der Besinnung auch dämmern wird.

K. M. Hagenier.

# „Die kleine Stadt" in Berlin

## Lortzings komische Oper im Deutschen Opernhaus

Der ursprüngliche Titel der neu entdeckten und neu bearbeiteten Lortzing-Oper „Die kleine Stadt" war „Hans Sachs", ein Stoff, dem bekanntlich Richard Wagner manche Anregung verdankt, der ihm vielleicht sogar den entscheidenden Anstoß zu den „Meistersingern" gab. Paul Hensel-Haerdrich ging wohl bei seiner Neubearbeitung von dem Gedanken aus, daß die Lortzingsche Musik irgendwie an dem Urtext, also an dem im tiefsten ersten Sachs-Motiv, vorbeikomponierte und verwirklichte aus diesem Grunde seinen Entschluß, das alte Textbuch restlos zu verwerfen und der Musik ein völlig neues Buch zu unterlegen. Und in der Tat gelang es ihm, einen Lortzings biedermeierlich-gemütvoller Eigenart entsprechenden Stoff zu finden, der der Seele der Musik weitest entgegenkommt, wenn er auch der Vielgestaltigkeit und Frische der Lortzingschen Partitur im Tempo nicht immer entspricht. Mögen auch zwischen „Hans Sachs" und dem Geschehen in der „Kleinen Stadt" Jahrhunderte liegen: die Umgebung und die psychologische Grundhaltung des Stoffes, nämlich das Alltägliche im Leben einer deutschen Kleinstadt, ist in beiden Handlungen gleich.

„Der Zauber ist's der kleinen Stadt", der hier in diesen winkligen Gäßchen weht. Seit langen Jahren kämpft die Gemeinde Krähwinkel um die Anerkennung, eine „Stadt" zu sein. Der Gemeindevorstand (Anton Baumann) hat seine liebe Not, diese höchste Würde für seine Gemeinde zu erkämpfen. Seine Tochter Sabine (Lore Hoffmann) freilich hat andere Sorgen, und so bezieht diese „neue" Oper ihre Kräfte und Handlung aus den Motiven dieser beiden Hauptpersonen, von denen die eine nach Ehre und Würde, die andere dagegen nach Freude und Liebe hungert.

Das idyllische Motiv „Der Zauber der kleinen Stadt" steht am Eingang zur Ouvertüre und bildet auch den Abschluß des ganzen Werkes, wenn am Ende der Verwirrung der vergnüglich lächelnde Mond ein Haus mit zwei seligen Liebespärchen bescheint; Krähwinkel ist eine „Stadt" geworden und sah damit den höchsten seiner Wünsche in Erfüllung gehen.

Die Musik Lortzings, die der Neubearbeiter so gut wie unangetastet ließ, steigert sich in den einzelnen Nummern bis zum Schönsten und Besten, was Lortzing überhaupt geschrieben hat. Köstlich ist die von Lortzing ohne jede Aenderung übernommene Szene der Selbstbeweihräucherung des Oberbürgermeisters, musikalisch-melodisch die Szene der beiden Mädchen „Nun geh doch schon", bezaubernd das mit dem Liebesmotiv durchwebte und in Terzenseligkeit schwimmende Allegretto „Oh, unnennbare Wonne" und grandios im zweiten Akt das Abschiedsthema „Ich scheide nun von dir". Die Instrumentalfarben der bestrickenden Orchestrierung Lortzings sind hell, vielgestaltig, heiter, strahlend und in diesem Falle auch ein wenig biedermeierlich.

Textlich allerdings machen sich überall Längen bemerkbar, was die Stimmung, die über dem Ganzen liegt, stark beeinträchtigt und durch eine straffe Regie ausgeglichen werden müßte, aber nicht ausgeglichen wurde; im Gegenteil: über drei Stunden währte diese Erstaufführung und bemühte sich in dieser Zeit, Dinge auszusprechen, die auch in der Hälfte der Zeit hätten gesagt werden können.

Die Inszenierung Alexander d'Arnals im Berliner Deutschen Opernhaus sorgte zwar für prachtvolle, lebenswahre Bühnenbilder, aber sie dehnte die Längen hin und wieder sogar noch aus. Wie eine Erfrischung wirkten daher die von Lüddecke und Kölling einstudierten Tänze. Unter den Solisten zeichnete sich Eduard Kandl als ewig betrunkener „Universalbeamter" besonders aus. Ueber eine entzückende Stimme verfügt Lore Hoffmann. Valentin Haller scheint — zu seinem Vorteil — sein Fach wechseln zu wollen: vom jugendlichen zum Buffo-Tenor.

H. K—e.

# Aus meinem Leben / Von Dr. Wolfgang Schultz

Dr. Wolfgang Schultz spricht am Donnerstag, 12. März, in der „Harmonie" in Mannheim.

Mein Vater war eine ausgesprochene Künstlernatur, akademischer Maler und musikalisch hochbegabt. Unsere Familie, zur Zeit des Siebenjährigen Krieges in Wien angesiedelt und dort im Bürgertum und Bauerntum durch Anheirat sogleich mannigfaltig verwurzelt, stammt aus Schlesien. Meine Mutter, eine ungewöhnlich geistesstarke Frau von unbeugsamer Folgerichtigkeit, stammte aus einer deutschen Bauernfamilie von den erzherzoglichen Gütern in Galizien. Sie vererbte mir das Streben nach verstandesmäßiger Klarheit. Dazu kam schon vom Elternhaus her eine unbedingt deutschbewußte Einstellung und ein tiefinnerliches Teilnehmen an allen großen Schöpfungen unserer Kultur. Meine Eltern haben mich, obgleich wir in sehr bescheidenen Verhältnissen lebten, nie genötigt, den Gedanken an Erwerb und Zukunft voranzustellen. Und so richtete ich meine Studien und mein Leben ausschließlich nach meiner inneren Pflicht und Not ein.

Von der Philosophie und der für philosophische Grundfragen wesentlichen Mathematik kam ich zur Geschichte der Philosophie und Religionsgeschichte. Aber schon früh verdichtete sich mein Bemühen zugleich um jene Fächer, die mir besonders nötig schienen für ein vertiefteres Verstehen des Deutschtums und für eine umfassende Klärung des nationalen Gedankens. Da waren die ältesten und die späteren Ueberlieferungen der den Germanen stammverwandten indogermanischen Völkern ebenso wichtig wie die germanische Altertumskunde, die deutsche Volksüberlieferung, einschließlich Volksmärchen, Sage und Lied, und wie die Rassenkunde, die Vererbungslehre und die Biologie in ihren Beziehungen zu Grundfragen der philosophischen Erkenntnis.. An die hundert Beiträge in den verschiedensten angesehenen Fachzeitschriften und sechs größere Werke beleben diesen Lebensweg. Bekannt bin ich wohl heute am meisten durch mein Buch „Altgermanische Kultur in Wort und Bild", das zu Weihnachten 1935 bei J. F. Lehmann erschien und von dem, nach kaum einem halben Jahr, ein 5.—8. Tausend nötig wurde, und durch meinen Beitrag „Iran und Zarathustra" in Nr. 47 der NS-Monatshefte.

Meine Weltanschauung habe ich an den Geistesschöpfungen der nordischen Rasse geklärt. Ich habe nirgends bloß Fachwissenschaft um des Faches willen gepflegt, wenn ich mir im Fachlichen auch nichts schenkte, sondern ich habe immer auf ein volksnahes Ganzes hingearbeitet und um die Auswirkung der wissenschaftlichen Ergebnisse ins Leben gerungen.

Dazu kamen die großen bildenden, tief einschneidenden, aufwühlenden Erlebnisse: die erste Ehe mit einer mein Denken und Wollen zutiefst teilenden, aber wie wir zu spät inne wurden, frühem Tode verfallenen Frau. Dann der Krieg, die Auszeichnung für Tapferkeit vor dem Feinde, aber auch zwei Jahre italienischer Kriegsgefangenschaft. Nach der Heimkehr der Tod meiner Frau und die führende Teilnahme an der nationalen österreichischen Jugendbewegung in engster Teilnahme mit der Studentenschaft. Endlich ein neuer Lebensbund, der mich nach Görlitz führte, wo ich durch ein Jahrzehnt meiner Wissenschaft in äußerster Zurückgezogenheit lebte, die durch die Freundschaft mit Gustav Kossinna, dem Altmeister der deutschen Vorgeschichte, aufgehellt wurde. Ich bin als Hauptstellenleiter der Reichsleitung tätig, am 1. November 1934 wurde ich als ordentlicher öffentlicher Professor der Philosophie nach München berufen.

MARCHIVUM

gern betont, niemals eine gute Presse gehabt, und man legt hier im übrigen sehr viel größeren Wert auf den Vertrag von 1934.

In der Gesamtwürdigung der Reichstagsrede wird polnischerseits voll empfunden, daß die gewichtige Argumentierung aus dem Begriff der Gleichberechtigung heraus eine Begründung sei, gegen die sich schwer ankämpfen lasse.

## Die Schweiz bleibt ruhig

**Basel**, 8. März.

Im Bundeshaus zu Bern wird die Rede als die bedeutsamste außenpolitische Kundgebung Deutschlands seit Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus betrachtet.

„Die guten Absichten der deutschen Regierung über die Wiederaufnahme der Zusammenarbeit in der internationalen Politik, also im Völkerbund," schreibt die „Nationalzeitung", „sind für die Schweiz ganz allgemein und insbesondere als Völkerbundsstaat von größter Bedeutung."

## Zustimmung in Amerika

**Washington**, 8. März.

Außenminister Hull gab auf die Frage, ob die Rechte Amerikas durch die Besetzung des Rheinlands irgendwie berührt seien, eine verneinende Antwort. Er wies auf den Berliner Vertrag hin, der deutlich feststellte, daß Amerika keinerlei Verpflichtungen hinsichtlich der entmilitarisierten Gebiete übernommen habe.

Die Nachmittagsblätter bringen die Führerrede mehrspaltig auf der ersten Seite. Sie heben einleitend die Angebote des Führers zur Herstellung eines wirksamen Friedens in Europa, sowie seinen Hinweis auf die Politik Wilsons hervor.

Der bekannte amerikanische Journalist Viereck veröffentlicht folgende Erklärung: „Es besteht kein Grund für die Welt, sich über die Tatsache aufzuregen, daß Deutschland beschlossen hat, Besitz von seinem eigenen Landesteil zu ergreifen.

**Das Vorgehen Hitlers war nach der Verletzung des Locarno-Pakts durch einige seiner Unterzeichner unvermeidlich. Die Wiedereingliederung des deutschen Rheinlands an das Deutsche Reich beseitigt den größten Gefahrenpunkt für den europäischen Frieden, weil sie endgültig die letzte Spur der unterschiedlichen Behandlung tilgt, die Deutschland von seinen Versailler Feinden aufgezwungen war.**

Die Meisterrede Hitlers, in der er sein Vorgehen begründet, ist keine Herausforderung zum Krieg, sondern zum Frieden."

---

## Auslegung der Stimmlisten

**Berlin**, 8. März.

**Nachdem der Termin für die Reichstagswahl auf Sonntag, 29. März 1936, festgesetzt ist, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien am 21. und 22. März 1936 auszulegen sind. Die beteiligten Dienststellen sind durch Funkspruch beauftragt worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen.**

# Der große Staatsakt am Heldengedenktag

### Berlin ehrt die Toten des großen Krieges / Kranzniederlegung des Führers am Ehrenmal

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

**Berlin**, 8. März.

**Zum zweiten Male begingen heute das deutsche Volk und seine Wehrmacht den Gedenktag der zwei Millionen Männer, die während des großen Völkerringens ihr Leben für Deutschland hingegeben haben, seit dem Tage, an dem Adolf Hitler der deutschen Nation auch äußerlich seine Freiheit wiedergegeben hat.**

An den Gräbern der Gefallenen des Krieges und der Bewegung auf den Friedhöfen Berlins waren Ehrenwachen aufmarschiert, Blumen und Kränze schmückten ihre letzten Ruhestätten, zu denen unzählige Menschen wandelten, um die Blutzeugen des Dritten Reiches in stiller Trauer zu ehren. Im Theater am Horst-Wessel-Platz veranstaltete die SA eine eigene Feierstunde.

### In der Staatsoper

Der weihevolle Raum der Staatsoper zeigte kaum besonderen Schmuck, denn die so wundervolle Architektur dieses imponierenden Theaters und das von den dunkelroten Wänden gedämpfte Licht verleihen diesem Raum von selbst die entsprechende Stimmung. Die Logen und Ränge sind überfüllt. In ihnen haben das Diplomatische Korps, die Staatsminister und Staatssekretäre, die Reichsleiter, die Heerführer des letzten Krieges und die Vertreter der alten und neuen Armee Platz genommen. Im Parkett haben sich die geladenen Ehrengäste und die Abgeordneten der Kriegsopfer versammelt. Vom Hause schweigend begrüßt, betritt der Führer die Ehrenloge der Staatsoper, wo ihn die Reichsminister erwarten. Auf der mit Blumen und Lorbeer geschmückten Bühne haben die Fahnen und Feldzeichen der Armee Aufstellung genommen. Ein gewaltiges Eisernes Kreuz, vor dem Offiziere mit gezogenem Degen die Ehrenwache halten, ist das Symbol dieser Weihestunde.

Der Trauermarsch aus Beethovens Eroica eröffnet den Staatsakt, dann betritt Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg das Rednerpult, um in längeren Ausführungen der Toten des großen Krieges zu gedenken.

### Die Rede des Reichskriegsministers

Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg erinnerte einleitend an den Heldengedenktag des vergangenen Jahres, der für immer im Bewußtsein deutscher Menschen verbunden bleiben werde mit dem vorhergehenden Tag, dem Gründungstag der neuen deutschen Wehrmacht.

Der Minister gedachte dann der Millionen Gefallenen, deren wir immer in unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken werden. Dieser Dank gelte auch den Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung und den Opfern der Freikorps und der Frontkämpferbünde. Auch der Angehörigen der jungen Wehrmacht, insbesondere ihres Teiles, der Luftwaffe, die den Soldatentod gestorben seien, gedächten wir in stolzer Trauer. Aber wir wollen an diesem ernsten Tage, so sagte der Minister, nicht halt machen an den Grenzen der Völker und der Staaten. Wir wollen unseren Dankestribut den tapferen Soldaten unserer früheren Verbündeten und unseren Achtungstribut den tapferen Gegnern im Weltkrieg abstatten. — Wir gedenken auch in dieser Stunde S. M. des verstorbenen Königs Georg V. von Großbritannien und erinnern uns mit gleicher Anteilnahme der Todesstunde eines anderen großen Soldaten, des Marschalls Pilsudski.

In seiner weiteren Ansprache warnte der Reichskriegsminister vor der falschen Romantik des frisch-fröhlichen Krieges und ebenso vor dem falschen Bild eines unentwegten Heroismus. Der große Durchschnitt seien nur Menschen mit allen ihren Schwächen und Gebrechen gewesen, die die Schlachten schlugen, sie konnten nicht alle Helden sein, aber sie taten in der übergroßen Mehrzahl treu ihre Pflicht. Dann wies der Minister auf das Werk Adolf Hitlers hin, dem die neue Wehrmacht ihr Bestehen verdanke. Heute und für alle Zeiten fühle sie sich untrennbar verbunden mit der lebendigen Gestalterin der nationalsozialistischen Idee, der nationalsozialistischen Partei und allen ihren Gliederungen und Verbänden.

Kurze Kommandos, schweigend erhebt sich das ganze Haus, die Fahnen senken sich und die Musik intoniert das Lied vom guten Kameraden. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beenden diese ergreifende Feier, die an einer Wende der Geschichte unseres Volkes steht und mit der Trauer um die Gefallenen des Weltkrieges die stolze Freude verbindet, daß nun unter dem Schutze einer jungen Wehrmacht eine neue Epoche des freien und friedlichen Aufbaues beginnen wird.

### Der Führer am Ehrenmal

Rechts und links vom Ehrenmal sind mittlerweile die einzelnen Abordnungen von Fahnengruppen aufmarschiert. Wie aus Erz gegossen stehen die beiden feldgrauen Wächter der Armee vor den Säulen des Raumes, in dem ein schlichter Steinblock an die furchtbaren Opfer des Krieges erinnert, und ein schwarzes Kreuz dieses Mahnmal überragt. In Begleitung des Reichskriegsministers von Blomberg und der drei Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile betritt der Führer das Ehrenmal. Die Truppen präsentieren das Gewehr und schweigend erheben die Tausende, die den weiten Platz umsäumen, den Arm, um in diesem weihevollen ernsten Augenblick, in dem der Führer im Ehrenmal verweilt und zwei Offiziere in seinem Namen einen gewaltigen Lorbeerkranz niederlegen, die für Deutschlands Freiheit Gefallenen zu ehren.

### Vorbeimarsch der Ehrenkompanie

Kaum haben die Ehrengäste auf den von dem Ehrenmal aufgeschlagenen Tribünen Platz genommen, da naht auch schon vom Lustgarten her die Fahnenkompanie mit ihren 42 Feldzeichen. Trommelwirbel klingen auf und mit dröhnendem Parademarsch defilieren die Ehrenkompanien des Heeres, der Marine und der Luftwaffe mit aufgepflanztem Seitengewehr an ihrem obersten Befehlshaber vorbei.

# Neue Gesetze zur Reichstagswahl

### Zwei Verordnungen des Führers und Reichskanzlers

**Berlin**, 8. März (HB-Funk.)

Im Reichsgesetzblatt wird die Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Auflösung und Neuwahl des Reichstages veröffentlicht:

In der Absicht, dem deutschen Volk die Gelegenheit zu geben, der mit dem heutigen Tage abgeschlossenen dreijährigen Politik der Wiederherstellung der nationalen Ehre und Souveränität des Reiches, verbunden mit dem aufrichtigen Bestreben nach einer wahren Völkerversöhnung und Verständigung auf den Grundlagen gleicher Rechte und gleicher Pflichten, seine feierliche Zustimmung erteilen zu können, löse ich den Reichstag mit Ablauf des 28. März 1936 auf.

Die Neuwahlen zum Reichstag finden am Sonntag, den 29. März 1936, statt.

Berlin, den 7. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern:
Frick.

### Wer darf wählen?

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Reichstagswähler sind außer den deutschen Staatsangehörigen, die nach der ersten Verordnung vom 14. November 1935 (Reichsgesetzblatt I, S. 1333) zum Reichsbürgergesetz vorläufig als Reichsbürger gelten, auch die deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die am Wahltage 20 Jahre sind, sofern sie nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht die Ausübung ihres Wahlrechtes ruht (§ 2 des Reichswahlgesetzes). Die Bestimmungen der §§ 2 und 4 Abs. 2 der genannten Verordnung finden Anwendung.

§ 2. Wer, ohne wahlberechtigt zu sein, eine Stimme abgibt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3. Der Reichsminister des Innern ist ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Er kann die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes über die Wählbarkeit und über die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen ändern und die im Reichswahlgesetz vorgesehenen Fristen verkürzen.

Berlin, den 7. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern:
Frick.

# Chinesen und Türken spielten für uns

### Theaterabend der Städtischen Hochschule für Musik

Zum ersten Male machte die Mannheimer Musikhochschule den Versuch, einen Opernabend mit ausschließlich eigenen Kräften zu veranstalten und zeigte sich damit auf dem richtigen, durchaus gangbaren Wege. Dankbar muß man die Wahl der Stücke anmerken. Es waren wirklich zwei Köstlichkeiten der Musikliteratur, zu denen sonst der Zugang unmöglich ist. Naturgemäß bereitet die Aufführung der „Chinesischen Mädchen" von Rinaldo da Capua große Schwierigkeiten. Es ist ein typisches Werk des frühen Rokoko, offensichtlich für eine höfische Privatunterhaltung geschrieben. Die Bearbeitung und Textunterlage von Roderich von Mojsisovics hat den Charakter der Oper ziemlich streng gewahrt, so daß sie einen prächtigen Einblick in die Formen vornehmer Unterhaltung des 18. Jahrhunderts bietet. Erstaunlich ist der melodische Reichtum ebenso wie die dramatische Wirksamkeit der Begleitung, die von Streichorchester mit Cembalo ausgeführt wird. Man fühlte die äußerst sorgfältige Einstudierung angenehm heraus. Selbstverständlich kann man an ein Schülerorchester nicht den gleichen Maßstab anlegen wie an ein routiniertes Opernorchester, um so höher muß man es dem musikalischen Leiter, Direktor Chlodwig Rasberger, anrechnen, daß ein durchaus erträgliches Verhältnis zwischen „oben und unten" zustande kam. Die szenische Wiedergabe dieser Oper, die voll von Geschehen ist und doch keine eigentliche Handlung hat, ist für unsere Zeit, der das Theaterleben nicht mehr „Unterhaltung" ist, besonders schwer. Dr. Hans Rötzsch, der Leiter der Opernschule, löste diese Aufgabe recht ansprechend, es kam ein lebendiges Spiel zustande. Die Darsteller bewiesen sich im allgemeinen als hoffnungsvolle künftige Mitglieder unserer Opernbühnen. Der einzige Mann der Oper, Ernst Geiger, hat eine schöne, weiche Stimme, von bemerkenswerter Tragfähigkeit, einige intensive Schulung, die die letzten Unarten beseitigt, wird sie bühnenreif machen. Eine tragende und gutklingende Stimme hat auch Else Kempf, die ihre schwierige Rolle schauspielerisch gut bewältigte. Sehr gefällig spielte Maria Trieloff, deren Sopran viele Entwicklungsmöglichkeiten hat. Auf gleicher Höhe etwa steht Isolde Kurz. Der Chor der Freundinnen war gut einstudiert. Das von Grete Pierenkämper geleitete Menuett gab der Oper einen lebendigen, freundlichen Abschluß.

Von ganz anderer Art ist Chr. W. Glucks einaktige Oper mit dem unglücklich übersetzten Namen „Der betrogene Kadi". Glücklicher hieße sie nach ihrem französischen Titel „Le cadi dupé", „der hereingelegte Kadi". Hereingelegt wird der ebenso dicke wie liebestolle Kadi genug, es gibt eine Fülle von drolligen Verwechslungen, bis er endlich einsieht, daß es eine „unfruchtbare Arbeit ist, mit Weibern zu kämpfen". Glucks humorvolle, in der Wahl der Mittel sparsame, aber dramatisch äußerst wirkungsvolle, technisch vollendete Musik gibt in Verbindung mit dem fast Molière-mäßigen Text dem Werke Unsterblichkeitswert. Es fordert geradezu zur Spielfreude heraus und fand begeisterte Wiedergabe und Aufnahme.

Durchaus überdurchschnittlich war schauspielerisch und gesanglich Hans Hoffmann als Kadi, eine im wesentlichen fast bühnenreife Leistung. Ernst Geiger zeigte sich auf gleichbleibender Höhe. Gute stimmliche Anlage hat Friedl Gruber, die schauspielerisch ausreichte. Maria Trieloff verstärkte noch den günstigen Eindruck, den sie als „chinesisches Mädchen" gemacht hatte. Bemerkenswert gute Anlagen hat auch Helmut Schonder. Das gleiche gilt für Lotte Herkel, die sich gut in die schwierige Rolle des häßlichen Mädchens einlebte. Auch bei dieser Oper brachte Direktor Rasberger Orchester und Bühne in ausgeglichenes Verhältnis zueinander, seine Musiker fügten sich brav der Diktion. Sorgfältig und sauber saß auch Dr. Rötzschs Regie.

Das Publikum freute sich herzlich an Meister Glucks heiterem Werk und spendete den jungen Darstellern reichen Beifall, der gewiß aus dem Herzen kam. Wenn auch keine Stimme vorerst überragend erschien, so waren die Leistungen doch durchschnittlich erfreulich und berechtigten zu der Hoffnung, daß die für den Bühnennachwuchs zahlreichen Schwarzseher Unrecht behalten mögen.

B.—

## Die Ahnen-Tafel Brahms

Nach der seit langem bekannten Herkunft der Ahnen von Johannes Brahms von der väterlichen Seite her — sie stammen aus der Stadt Heide in Dithmarschen — haben jetzt die Untersuchungen über die weibliche Linie der Brahmsschen Familie aufschlußreiche Ergebnisse gezeitigt. In der Schleswig-Holsteinischen Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Wappenkunde in Flensburg konnte jetzt Heinrich Hansen den dokumentarischen Beweis erbringen, daß die Blutlinien eines guten Teils von Brahms Vorfahren nach Nordfriesland, Nordschleswig und Flensburg weisen. Brahms Mutter war die Tochter des Hamburger Schneiders Peter Nadelof Nissen, der wiederum der Sohn des in Tondern lebenden Schullehrers Peter Nissen war. Dessen Frau war eine Tochter des zweiten Geistlichen Johann Brodersen in Leck an der Grenze des nordfriesischen Gebietes. Brodersens Vater, Dietrich Brodersen, selbst ein Sohn des Domkapitel-Stiftvogts Hans Brodersen in Riesbrig, lebte als Pastor zu Großenwiehe. Die Mutter von dessen Frau war die Tochter des angesehenen Flensburger Seidenhändlers Hans Lange, der wiederum aus einem alten westfälischen Geschlecht stammte. Auch andere bekannte westfälische Familien in Flensburg, so die Fink, Thor Smeda und Lorch, gehören zu der Brahmsschen Verwandtschaft. Aus der Familie Lorch ist der damals weltberühmte Kupferstecher Melchior Lorch (Lorichs) hervorgegangen und auch die Mutter des „Wandsbeker Boten" Matthias Claudius gehört zu den Lorch-Nachkommen.

Durch Hansens Forschungen ist erwiesen, daß auch von der mütterlichen Seite her dem großen Musiker Brahms Künstlerblut zugeflossen ist. Nähere Untersuchungen über die Ahnentafel von Brahms Urgroßvater Peter Nissen und der friesischen Brodersen-Linie würden den Kreis der Brahms-Ahnen schließen.

### Prüfung für Bühnenmitglieder

Am Montag, 9. März, 15 Uhr, findet im Neuen Theater (Rosengarten) eine Prüfung durch eine Kommission des Bühnennachweises statt, zu der alle erwerbslosen Fachschaftsmitglieder zu erscheinen haben. Nichterscheinen hat Ausschluß von der Vermittlung durch den Bühnennachweis zur Folge. Notenmaterial usw. ist mitzubringen.

*

**Nationaltheater Mannheim.** Heute, Montag, im Nationaltheater „Charleys Tante" in der erfolgreichen Neuinszenierung. Beginn 20 Uhr. — Morgen, Dienstag, „Rigoletto". Heute beginnt der Vorverkauf für die süddeutsche Erstaufführung von Burtes „Warbeck". Damit bringt das Nationaltheater das jüngste Werk des bedeutendsten badischen Dramatikers wenige Tage nach der Berliner Uraufführung heraus. Der Stoff des Dramas, der ja schon Schiller zu einem Entwurf anregte, bildet die Fortsetzung der Reihe des Shakespeareschen Königsdramas und schließt sich unmittelbar an Richard III. an. Die Inszenierung des großangelegten Werkes liegt in den Händen von H. C. Müller. Die Erstaufführung findet Sonntag, 15. März, zum Beginn der Gaukulturwoche statt.

---

Der Mensch braucht sich auf für sein Werk, dadurch wird das Werk wichtiger wie er, und es kommt der Punkt, wo er zugrunde gehen muß, damit das Werk lebt.

MARCHIVUM

# Deutsche Truppen am deutschen Rhein

## Das Rheinland jubelt den grauen Kolonnen zu / Der schönste Tag der alten Garnisonen

Berlin, 8. März.

**Die vom Führer und Reichskanzler in der denkwürdigen Sitzung am gestrigen Samstag verkündete Wiederbesetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone durch deutsche Truppen hat überall am deutschen Rhein begeisterten Jubel ausgelöst.**

### Köln jubelt den Truppen zu

In Köln sah die Bevölkerung, die überall zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede im Reichstag sich versammelt hatte, wenige Minuten vor 12 Uhr die erste Flugzeugstaffel der Luftwaffe über die Stadt hinwegbrausen. Begeisterter Jubel begrüßte die deutschen Flieger. Auf den Straßen um die Rheinbrücken, am Dom und am Ring stauten sich die Mengen. Mit Blitzesschnelle eilte die Kunde von dem bevorstehenden Einzug deutscher Soldaten durch die Stadt. Die kurz vor 13 Uhr zuerst eintreffende Flakbatterie wurde bei ihrer Fahrt über die Hohenzollernbrücke von einem unbeschreiblichen Jubel empfangen. Oberbürgermeister Dr. Riesen war der Abteilung entgegengefahren und führte sie über die Brücke in die Stadt hinein. Als dann die Infanterie einmarschierte, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Die Absperrungsmannschaften konnten nur mit größter Mühe die Mitte der Straßen für die einrückenden Truppen freihalten. Grau in grau marschierten die Kolonnen über die Brücke. Als die Spitze die linke Rheinseite erreichte, setzte schmetternd die Blechmusik ein. Der Infanterie folgten schwere Maschinengewehre und motorisierte Abteilungen. Den Abschluß bildete eine Panzerwagen-Abwehrkompanie. Am Dom nahm wenige Minuten nach 14 Uhr der Wehrkreiskommandeur Generalleutnant v. Kluge gemeinsam mit Regierungspräsident Diehls und Oberbürgermeister Dr. Riesen den Vorbeimarsch der Truppen ab.

## Freudentaumel am Deutschen Eck

Nicht minder groß war die Begeisterung in Koblenz, der alten Garnisonstadt am Ehrenbreitstein, die in vergangenen Tagen zwei Infanterieregimenter, Pioniere, Feldartillerie und den ganzen Train des 8. Korps beherbergt hatte. Als die Erklärung des Führers folgte, brauste Jubel auf, wie ihn die Stadt wohl seit Jahren nicht erlebt haben dürfte. Im Nu waren die Straßen ein Meer von Hakenkreuzfahnen. An allen Ecken sammelte sich die Bevölkerung und erörterte mit rheinischem Temperament die Bedeutung der Stunde. Inzwischen war auf dem Bahnhof Koblenz-Lützel der erste Zug mit den Mannschaften der neuen Garnison eingelaufen. Als die Truppen mit klingendem Spiel über die alte Kurfürstenbrücke die Mosel überschritten, brandeten nicht endenwollende Heilrufe den Soldaten entgegen. Die Menge durchbrach die Absperrungsketten und schmückte die Mannschaften mit Blumensträußen, so ihrer Freude über die neuen Gäste Ausdruck gebend. Auf dem Kasernenhof der Landespolizei begrüßte der neue Regimentskommandeur die Mannschaften der neuen Garnison. Im Namen der Stadt richtete Oberbürgermeister Wittgen und namens des Gauleiters Gaupropagandaleiter Michels herzliche Begrüßungsworte an die Soldaten.

Auch in der Grenzstadt Trier herrschte allenthalben nicht zu beschreibende Begeisterung über die Befreiungstat des Führers. Die seit jeher mit den Soldaten eng verknüpfte Bevölkerung war, als die ersten Soldaten auf dem Bahnhof Trier-West eintrafen, sofort in großer Zahl zur Stelle, obwohl vorher nicht das geringste über den Einzug der Soldaten bekannt geworden war. Zum Empfang hatten sich die Vertreter der Stadtverwaltung, der Regierung und der Partei auf dem Bahnhof eingefunden.

### In der alten Festungsstadt Mainz

In der alten Festungsstadt Mainz waren schon während der Rede des Führers die ersten Fahnen gesetzt worden. Nicht lange dauerte es, bis in allen Straßen dieser Stadt, die mit am längsten — 12 Jahre hindurch — fremde Truppen, französische und farbige, hat dulden müssen, die Fahnen des Dritten Reichs an allen Häusern wehten. Das auf dem Bahnhof Kastel ausgeladene Bataillon rückte dann, begleitet von jung und alt über die Straßenbrücke in die Stadt ein. Der Kommandeur war vor 22 Jahren von Mainz aus als 117er ins Feld gezogen und dann 1918 auf dem Rückzug wieder durch seine alte Garnison gekommen. Nun wurde ihm die stolze Freude, an der Spitze der jungen Wehrmacht wiederum seine alte Soldatenheimat betreten zu dürfen. Auf dem Güterbahnhof trafen dann um 13.30 Uhr ein Musikzug und eine Minenwerferkompanie ein. Auch ihnen wurde jubelnder Empfang bereitet. Alle Straßen, durch die die junge Mannschaft zog, waren dicht besetzt mit Unzähligen aus der Stadt und der Umgegend. Kaum war in dem dichten Knäuel etwas von der grauen Kolonne zu sehen. Wen man erkennen konnte, der war blumenübersät. Den Abschluß des Einzugs bildete der Vorbeimarsch des Bataillons vor dem Kommandeur auf dem Kasernenhof der alten 87er.

### In Düsseldorf und Aachen

In Düsseldorf trafen am Mittag zunächst eine Fliegerabteilung und die dazu gehörige Bodenformation ein. Nach einer Ehrenschleife über dem Rhein und einem kurzen Flug den Strom entlang, landeten die Maschinen im Flughafen und wurden in Paradestellung aufgebaut. Die Ankunft der Flieger wirkte wie ein Signal auf die Bevölkerung. Der Hauptteil der Truppen wird am Sonntag kommen.

In Aachen trafen zwei Kompanien um 15 Uhr auf dem Westbahnhof ein. Die Begeisterung, die ihnen schon am Bahnhof von der Bevölkerung entgegengebracht wurde, steigerte sich bei dem Einzug in die Stadt immer mehr. Ein besonders bewegtes Bild bot das Studentenviertel, wo die Studenten der Technischen Hochschule unermüdlich die einrückenden Truppen mit Jubel- und Heilrufen begrüßten. Am Elisen-Brunnen erfolgte ein Vorbeimarsch und die feierliche Begrüßung durch die Vertreter der Behörden.

### Freude im Grenzland Baden

Das Grenzland Baden feierte den historischen Tag mit gleichem Jubel. Als um 15 Uhr unter dem Geläut der Glocken ein Schützenbataillon mit klingendem Spiel seinen Einzug in der Landeshauptstadt Karlsruhe hielt, war die ganze Bevölkerung auf den Beinen und umsäumte den Marschweg. Die Soldaten wurden mit Blumen überschüttet. An der Freitreppe des Rathauses wurden die Truppen von den Vertretern der Stadtverwaltung und den Behörden begrüßt.

### Auch Saarbrücken hat seine Soldaten

Vielleicht mit am eindrucksvollsten war der Einzug der Truppen in Saarbrücken, der Stadt, die am längsten fremde Besatzungen und fremde Fahnen gesehen hatte. Kurz vor 16.30 Uhr traf der erste Transport ein, von dem Regierungspräsidenten Jung, dem Eisenbahndirektionspräsidenten Sartor und SA-Brigadeführer Caspary herzlich willkommen geheißen. Junge Mädchen reichten den Mannschaften Blumensträuße. Nach dem Eintreffen der übrigen Abteilungen folgte der Einzug der Truppen unter Vorantritt der Saarbrücker SA-Kapelle.

Der Einzug in die Stadt gestaltete sich zu einem unvergleichlichen Triumphzug. Die Straßen waren von einer undurchdringlichen Menge belebt. Alles jubelte immer und immer wieder den Soldaten zu. Kein Mann, der nicht einen Blumenstrauß an seine Brust heften kann. Saarbrücken hat wieder seine Soldaten, die es so lange hat entbehren müssen.

### In Frankfurt, Bonn und Düsseldorf

Während bei der größeren Zahl der neuen rheinischen Garnisonen der Einzug der deutschen Wehrmacht bereits am gestrigen Samstag erfolgt war, trafen in Frankfurt, Bonn und Düsseldorf die Kolonnen erst am Sonntagfrüh ein. Der Empfang, den ihnen die Bevölkerung bereitete, war durch die Wartezeit, die diese Städte durchmachten, fast noch begeisterter geworden.

In Frankfurt a. M. herrschte noch völlige Dunkelheit, als auf dem Südbahnhof kurz nach 6 Uhr der erste Zug mit einer Artillerieabteilung eintraf.

Ueber Bonn lag schon strahlender Sonnenschein, als der Einzug der neuen Garnison erfolgte. Die Infanterie war frühmorgens auf dem Westbahnhof eingetroffen, die Artillerie wurde in Oberkassel ausgeladen und marschierte von dort über die Rheinbrücke in die Stadt. Auf der Rheinpromenade wurde aus beiden Abteilungen dann die Kolonne gebildet, die kurz nach 11 Uhr durch die Stadt marschierte und überall von der jubelnden Bevölkerung empfangen wurde. Auf dem Kaiserplatz nahm der Standortälteste den Vorbeimarsch ab.

In Düsseldorf, wo gestern bereits eine Fliegerabteilung eingetroffen war, trafen am Sonntagmorgen Artillerieabteilungen ein, denen auch hier lang anhaltende Willkommenskundgebungen bereitet wurden. Bei dem herrlichen Wetter hatten sich schon früh riesige Menschenmassen am Bahnhof versammelt, um den Einzug mitzuerleben. Nachdem Generalmajor Kühne am Hauptbahnhof die Front der aufgestellten Abteilungen abgeschritten hatte, begann unter klingendem Spiel und unter den begeisterten Heilrufen der Menge der Einzug.

Weltbild (M)

**Zum Bombenabwurf auf die britische Rote-Kreuz-Station**

Der englische Major Burgoyne, der eine abessinische Rote-Kreuz-Abteilung leitete, wurde nach einer Reutermeldung aus Addis Abeba durch eine italienische Fliegerbombe getötet

## Rom für Friedensschritte

Rom, 8. März.

**Im italienischen Ministerrat vom Samstag wurde die grundsätzliche Annahme des Völkerbundsappells beschlossen.**

## Wieder Bomben auf Ambulanz

Addis Abeba, 8. März.

Die englische Feldambulanz bei Koram wurde am Freitag, abessinischen Meldungen zufolge, erneut von italienischen Bombern mit Bomben belegt. Unter den englischen Pflegern soll überaus große Erbitterung herrschen, nur einzelne sollen ihre Zurückziehung von der Front und Rückkehr in ihre Heimat verlangt haben. Es soll sich hierbei um Pfleger aus Kenya handeln. Ueber die Verluste sei noch nichts bekannt.

## Flugzeugkatastrophe in Gibraltar

apd. Gibraltar, 8. März.

Innerhalb kurzer Zeit waren bei den englischen Luftstreitkräften des Flottenstützpunktes von Gibraltar mehrere schwere Flugzeugunfälle zu verzeichnen. Am Donnerstag ereignete sich ein neues Unglück. Ein Wasserflugzeug des Flugzeugmutterschiffes „Furious" stürzte kurz nach dem Start ins Meer. Der Flugzeugführer fand dabei den Tod, während seine beiden Begleiter unverletzt gerettet werden konnten.


*Beim Wandern*

beim Sport, auf der Reise, im Haushalt und in der Kinderpflege, kurz überall da, wo Wundlaufen, Wund- und Rissigwerden der Haut verhütet und bei kleinen Hautschäden die Bildung neuen Hautgewebes gefördert werden soll, verwendet man mit Vorteil

NEDA-SANITÄTSPASTE

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern


# Fackelzug vor dem Führer

## Eine unvergeßliche Stunde vor der Reichskanzlei

Berlin, 8. März.

**Wie jenen unvergeßlichen 30. Januar 1933, so beschloß auch der Tag, da Adolf Hitler dem deutschen Volke die völlige Wiederherstellung seiner Wehrhoheit gab, als Dank und Huldigung an den Führer ein Fackelzug.**

Gegen 21 Uhr war der Wilhelmsplatz schwarz von Menschen. Sprechchöre verlangten unentwegt nach dem Führer. Mit stürmischer Begeisterung grüßte die Menge Reichsminister Dr. Goebbels, als er von seinem Ministerium zur Reichskanzlei herüberfuhr.

Endlich war die Stunde gekommen. In endlos langer Reihe erstrahlte das Licht der Fackeln. Die Leibstandarte marschierte an der Spitze des Zuges durch das Brandenburger Tor. Ihr folgten in Zwölferreihen das NSKK, die SA und Marine-SA. Jubelnd begrüßte die Bevölkerung die endlosen Kolonnen.

Unbeschreiblich wird der Jubel der auf dem Wilhelmsplatz Kopf an Kopf sich drängenden Menge, als der Führer kurz nach 22.15 Uhr mit seinen Mitarbeitern den Balkon betritt. Mit dem Führer erschienen Stabschef Lutze, Reichsleiter Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Dr. Wagner, Gauleiter Streicher u. a. m. Gegen Schluß des Fackelzuges kam auch Reichsminister General Göring zum Führer auf den Balkon. Der Begeisterungssturm riß nicht ab, bis die Spitze des Zuges, die eben von den Linden her in die Wilhelmstraße eingebogen war, die Reichskanzlei erreichte. Das an der Spitze marschierende Musikkorps der Leibstandarte schenkte dem Balkon gegenüber ein und spielte den Badenweiler Marsch. An der Spitze der Leibstandarte marschierte Obergruppenführer Dietrich.

Und das war vielleicht das Schönste an diesem Fackelzug: Wie eine nicht aufzuhaltende Woge schoben sich die Menschen auf den angrenzenden Straßen nach dem Platz zu, um so nah als möglich an den Führer heranzukommen. Volle 5 Minuten nimmt der Führer, sichtlich bewegt, die Zeichen der Liebe und Verehrung entgegen, nach allen Seiten hin im Licht der Scheinwerfer grüßend und dankend. Der historische Tag hatte einen würdigen Abschluß gefunden.

## Frohe Botschaft eines Bischofs

**Das Volk am Rhein will nur den Frieden**

Berlin, 8. März.

Der Bischof von Mainz, Dr. A. Sporr, empfing an dem rheinischen Freiheitstag einen Berliner Pressevertreter zu einer Unterredung.

Der Bischof erklärte: Ich habe die Rede des Führers gehört und sehe nunmehr das Volk dieser Stadt in freudiger Erregung über die zurückgewonnene Freiheit, ein Volk, das friedlich ist und in Ruhe seinem Beruf nachgehen will, ein Volk, das aus seinem christlichen Glauben heraus nichts sehnsüchtiger verlangt als den Frieden und die Harmonie, den schönen Zusammenklang der Herzen unter den Volksgenossen und über die Reichsgrenzen hinaus.

Das letzte Wort betonte der Bischof ganz besonders. Er fuhr dann fort: Man wünscht hier den Zusammenklang aus ungestörtem Glauben christlicher Liebe und jener edlen Zucht, die von jeher als kostbares Angebinde deutschen Wesens gegolten hat. Der Bischof schloß seine Ausführungen: Diese Bevölkerung ist friedliebend, so wie das ganze Volk östlich vom Rhein.

# Ein Pariser Tarnungsmanöver

## Deutliche Antwort auf französische Sendermärchen

Berlin, 8. März.

Ueber sämtliche französischen Sender ist am Samstag gegen Abend folgendes verbreitet worden:

Am Tage nach dem letzten Interview des Kanzlers habe Flandin nicht einen Tag gewartet, um den französischen Botschafter zum Führer zu schicken und ihn zu fragen, welche Unterlage er für eine französisch-deutsche Unterhaltung anböte. Der Kanzler habe geantwortet, daß er in der Tat anerkenne, daß Unterlagen geschaffen werden müßten, er habe aber gleichzeitig den französischen Botschafter inständig gebeten, die von ihm gemachte Demarche vertraulich zu behandeln. Herr Flandin habe entsprechend dem Wunsche des Führers keine öffentliche Mitteilung über diesen Vorgang gemacht. Um so größer sei das Erstaunen der französischen Regierung, sich heute vor einer einseitigen deutschen Erklärung gestellt und Verträge, die Deutschland freiwillig unterzeichnet habe, verworfen zu sehen.

Hierzu ist zu sagen:

**Tatsächlich lag das Interview des Führers der französischen Botschaft am gleichen Tage und somit sicherlich auch der französischen Regierung am nächsten Tage vor. Leider hat die französische Regierung nicht nur einen, sondern mehrere Tage gewartet, bis sie, nachdem inzwischen die Kammer die Ratifizierung des Russenvertrages vollzogen hatte, die Veröffentlichung freigab, um dann erst, am nächsten Tag, d. h. rund eine Woche nachher, den Botschafter mit einer Rückfrage zu beauftragen.**

**Diese Rückfrage des französischen Botschafters lautete dahin, ob der Führer und Reichskanzler das in dem Interview ausgesprochene Anerbieten deutsch-französischer Verhandlungen „präzisieren" wolle. Aus diesem Anlaß ist der französische Botschafter darauf hingewiesen worden, daß wiederholte und präzise deutsche Anerbieten französischerseits stets ohne Antwort geblieben seien. Dem französischen Botschafter ist niemals nahegelegt worden, sein Besuch möge von der französischen Regierung geheim gehalten werden. Vielmehr wurde lediglich abgelehnt, ein gemeinsames Kommuniqué herauszugeben. Es stand natürlich nichts im Wege, daß die französische Regierung ihrerseits die Tatsache des Besuches öffentlich bekanntgab.**

**Man wird verstehen können, daß man deutscherseits keinen Anlaß sah, durch ein gemeinsames Kommuniqué die merkwürdige Verspätung, mit der das Interview erschienen ist, mit all ihren Zusammenhängen nachträglich zu sanktionieren.**


MARCHIVUM

# Die Ankunft der Wehrmacht in Mannheim

## Mit der „fliegenden Redaktion" unterwegs / Die ersten Soldaten erreichten kurz vor 14 Uhr unsere Stadt

Noch in der Nacht zum Samstag haben wir von der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner" aus den Versuch gemacht, festzustellen, was die Reichstagssitzung und die Rede des Führers bringen würde. So eine leise Ahnung von den Dingen, die da kommen würden, hatten wir wohl, aber so recht glauben konnten wir es nicht. Also fragten wir bei dieser und jener Stelle in Berlin fernmündlich an, denn man muß doch alles mögliche vorbereiten, in Archiven wühlen, Feststellungen treffen über die Friedensgarnisonen usw. — Aber auch die sonst Allwissenden in Berlin hüllten sich in tiefstes Schweigen, sie wüßten wirklich nichts. Als wir so zart andeuteten von Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone usw., da behauptete man sogar, das käme gar nicht in Frage.

So verbrachten wir eine Nacht der Unruhe und der Vermutungen.

Aber schließlich waren wir doch die ersten Mannheimer, die davon wußten, daß die Truppen der Wehrmacht nach der Rede des Führers in Mannheim einrücken würden, um hier ihre Friedensgarnison zu beziehen.

### Die erste Kunde

Eine Viertelstunde bevor die Rede des Führers begann, meldeten sich bei uns zwei Parteigenossen von der Berliner Parteipresse, Schwarz van Berk, der Hauptschriftleiter des „Angriff", war der eine. Auch sie hatten bis zum Morgen nicht gewußt, was die Rede des Führers bringen würde. Auf „geheimnisvolle Weise" waren sie schließlich mit dem Flugzeug aus Berlin entführt worden und erst als sie in den Lüften nach Südwesten schwebten, hatte man ihnen Sinn und Ziel der Fahrt verraten. Sie sollten Stimmungsbilder vom Einmarsch der Truppen nach Berlin kabeln.

Sie waren doch etwas überrascht, daß wir, die es doch in erster Linie anging, auch gar nicht im Bilde waren. Kameradschaftlich klärten sie uns auf. Aber dann telefonierten sie in der Stadt herum, zu der und jener Stelle, die doch eigentlich etwas hätte wissen müssen, um die Unterbringung der Truppen vorzubereiten. Es war einfach gar nichts zu erfahren und es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte man die Berliner Berufskameraden als Unruhestifter und Verbreiter irrsinniger Gerüchte festgesetzt.

Als der Führer seine große Abrechnung hielt mit der „Friedenspolitik" der verflossenen 17 Jahre, als er den Vertragsbruch durch den französisch-sowjetrussischen Pakt geißelte und als er schließlich Deutschlands unbestreitbaren Anspruch auf Gleichberechtigung proklamierte, da lauschten wir mit klopfendem Herzen, denn wir wußten ja, daß noch etwas viel Größeres und Entscheidenderes folgen würde. Als der Führer unter brausendem Jubel den Wiedereinmarsch der Truppen in die entmilitarisierte Zone und daran anschließend ein gewaltiges politisches Programm in seinen Vorschlägen verkündete, da erst begriffen die anderen unsere Erregung und Ungeduld.

### Wir fahren los . . .

Nun hielt es uns nicht länger in den Räumen. Wir hatten einen Photographen mobil gemacht. Da wir der Ansicht waren, daß es auf der Strecke nach Heidelberg, auf der wir die anrückenden Truppen vermuteten, doch einige Absperrungen geben würde, hatten wir gebeten, uns einen Polizeioffizier mitzugeben, um gegenüber etwaigen allzu geringem Verständnis für die Aufgaben der Presse mit der notwendigen staatlichen Autorität auftreten zu können.

Also für alle Fälle gerüstet, ging es los über die Augusta-Anlage in Richtung Reichsautobahn. Es mag gegen ¾2 Uhr gewesen sein, als wir kurz hinter der Rhein-Neckarhalle den ersten Motorradfahrer der Wehrmacht sahen. In einem grauen, weiten Lederol-Mantel, den Sturzhelm auf dem Kopfe, hielt er — verstaubt von oben bis unten — bei einer Gruppe von Fußgängern und befragte sich bei ihnen offenbar über die Einfahrt nach Mannheim. Wir sahen noch zwei Motorradfahrer; auch sie hatten das Zeichen WL an ihren Maschinen, also hatten wir eine Formation der Luftwaffe zu erwarten.

Kurz hinter Friedrichsfeld tauchte die geschlossene Kolonne auf der Reichsautobahn auf. Die Spitze bildete ein kleiner Wagen mit vier Offizieren, dann kamen Mannschaftswagen in großer Zahl, Wagen mit rätselhaften Aufbauten, die wohlverhullt waren, wir tippten auf Scheinwerfer. Dann folgten Flak-Geschütze mit gewaltigen Raupenschleppern davor. Aber ehrlich gesagt: Wir hatten nicht den Eindruck, daß sich die braven Mannschaften von der Luftwaffe in kriegerischer Stimmung befanden. Die freundlichen Grüße, die wir als die ersten Mannheimer ihnen darbrachten, erwiderten sie mit herzlichem Lachen.

## Der Einzug in Mannheim

Nun, das Tempo, mit dem sie angefahren kamen, war auch nicht herausfordernd — oder wollte man die neuen Straßen des Führers unter dem Gewicht der großen Raupenschlepper und Geschütze nicht leiden lassen?

Aber jetzt hieß es, sich an die Spitze setzen, damit wir den Einzug in Mannheim miterleben konnten. Wir wollen gestehen, daß wir trotz des lebhaften Protestes pflichtbewußter Autobahnarbeiter einmal die Verkehrsordnung verletzt haben — in Anbetracht der Stunde und der Stimmung möge uns Reichsinspekteur Pg. Dr. Todt verzeihen.

An der Kolonne der verstaubten und verdreckten Wagen vorbei waren wir bald an der Spitze. Da — an der Abzweigung zum Flughafen stand ein Posten bereit — ein Motorradfahrer.

Wieder Halt. — Ja, hier würde ein Teil der Fahrzeuge abzweigen.

Die Kolonne war bald da. Das Ganze halt!

Noch mehrere Motorradfahrer kamen. Und dann begann das Frage-und-Antwort-Spiel wie es für Zeitungsleute selbstverständlich ist. Müde sahen die Mannschaften alle aus. Das war nicht weiter verwunderlich, denn sie waren schon seit Freitag unterwegs.

Im Odenwald hatten die Truppen übernachtet. Anschließend gab es noch eine kleine Geländeübung. Aber bis dahin wußte noch niemand, wohin die Fahrt gehen würde und was der Sinn des Standortwechsels sein würde.

Es gab noch ein munteres Fragen, bei dem auch die verlassenen Bräute in der alten Garnison eine Rolle spielten.

Inzwischen hatte sich ein Teil der Kolonne in Richtung auf den Flugplatz in Bewegung gesetzt.

### Am Eingang der Reichsautobahn

Es war inzwischen ½3 Uhr geworden und wir setzten uns in Fahrt, um die Truppen am Eingang der Reichsautobahn zu erwarten. Aber siehe da, die Spitze der Kolonne war auf dem Umweg um den Flugplatz bereits bis zur Ausfahrt der Augusta-Anlage gelangt und in Mannheims Prunkstraße eingebogen.

Wir mußten selbstverständlich wieder vorneweg. Am Wasserturm wollten wir warten, um mit Mannheims Wahrzeichen als Hintergrund ein paar Aufnahmen von den einziehenden Truppen zu machen.

Wir warteten vergeblich, denn die Kolonne war an einer der Nebenstraßen abgebogen und hintenherum zu den Kasernen gefahren.

So kamen wir um den feierlichen Einzug in Mannheim. Aber wir trösten uns damit, daß sich so etwas doch noch in irgendeiner Form nachholen läßt. Hg.

Erste Pause nach langer Fahrt

## Eine Stadt in Erwartung

Kaum war die Ankündigung des Führers, daß die alten Garnisonen von Truppenteilen wieder bezogen würden, über alle Sender bekanntgegeben worden, als auch schon in allen Straßen die Fahnen des Nationalsozialismus im Winde flatterten. Vom Turm des Rathauses kam ein noch nie gehörtes Geläut, von der Straße aus konnte man zwei Männer beobachten, die hoch oben im Turm mit Gleichtakt zwei Glocken anschlugen, eine ganze Stunde lang.

Ein Raten begann, wann und aus welcher Richtung wohl die ersten Kolonnen eintreffen würden. Bald war die Ausfahrt der Reichsautobahn von erwartungsfrohen Menschen belagert. Kraftwagen fuhren in Richtung Heidelberg der angekündeten Kolonne entgegen, die auch bereits um 14 Uhr das Autobahn-Dreieck erreicht hatte. In unverminderter Fahrt kamen dann die Wagen zur Augusta-Anlage, wo ein Teil zum Flugplatz abschwenkte, eine Batterie Flak-Geschütze durchquerte die Stadt, um zum Exerzierplatz, dem alten, traditionsreichen Mannheimer Truppenübungsplatz, zu kommen.

Sämtliche Straßen, die durchfahren wurden, waren Kopf an Kopf gedrängt voll; daß es so rasch gehen würde, daran hatten doch die wenigsten gedacht. Und die Tatsache, daß viele Mannheimer — außer in einer Filmwochenschau — richtige Geschütze in der Nachkriegszeit überhaupt noch nicht gesehen hatten, war ein weiterer Grund, alle auf die Beine zu bringen.

Bei der Landespolizei war den Vormittag über schon reger Betrieb gewesen. Höchste Bereitschaft für den gesamten Kasernenbereich. Kein Zivilist durfte mehr die Wache passieren. Der gesamte Wagenpark war in dem großen Kasernenhof aufgefahren, die Mannschaften waren angetreten. An den Gittern drängten sich die Schaulustigen, so wie 1914, als die Mannheimer 110er überraschend zum Ausrücken einberufen wurden und am ersten Tag der Mobilmachung auch gleich Mannheim verließen. Manche Mutter stand damals am Kasernentor, hielt ihren kleinen Jungen über die Köpfe der vor ihr Stehenden, damit der Vater ihn noch einmal sehen könnte.

Jetzt sind die Pimpfe vornean, ihre neugierigen Augen staunen, als die „Grünen" mit Stahlhelm und Karabiner antreten, die vielen Kraftwagen, tadellos ausgerichtet, anfahren. Dazwischen spritzen Motorradfahrer als Meldereiter hin und her. Kleine Geländewagen der Landespolizei kommen und gehen. Die Wache hat alle Mühe, die Einfahrt von Zuschauern freizubehalten. Tankwagen mit Betriebsstoff für

Feldküche und Proviant werden abgeladen
Aufn.: Franck (4)

Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau" am 12. März, nachmittags 3 u. abends 8 Uhr Linda-Modenschau (Siehe Anzeige im Vergnügungsteil.

Die ersten Befehle werden erteilt.

Tausende umsäumen die Kolonnen bei der Kaserne

MARCHIVUM

# Mannheim nach 17 Jahren wieder Garnisonsstadt

## Der letzte Schatten der Nachkriegszeit ausgelöscht / Wir werden wieder unsere Soldaten haben

die Kraftwagen treffen laufend ein. Die Brennstoffbehälter der Wagen werden vollgepumpt, damit sie jeden Augenblick ausfahren können.

Wenige Minuten nach halb drei Uhr kommt eine Kolonne schwerer Geländewagen mit Raupenantrieb von der Adolf-Hitler-Brücke her. Voraus, über und über mit Staub überkrustet, unter dem Sturzhelm ist kaum das Gesicht zu erkennen, der Motor-Verbindungsmann, der die Batterie, die mit allen Wagen anrückt, durch die Stadt geführt hat. An der Kaserne vorbei, die Kronprinzenstraße entlang, donnert die Kolonne der Geschütze und Mannschaftswagen, überquert die Straßenbahnlinie und biegt zum Exerzierplatz ein.

Die Gulaschkanone ist gleich hinter der Kaserne aufgefahren, und dorthin begeben sich die kleinen Gruppen, um bald wieder mit einer dicken Suppe und einem tüchtigen Stück Dürrfleisch und einem Ranken Brot zurückzukehren. Neben der Feldküche sind die Bagagewagen und Raupenautomobile aufgefahren. In der Mitte des großen Platzes hat auch die Landespolizei ihre Gewehre zusammengestellt, ihre Wagen und kleinen Feldgeschütze aufgestellt. Sämtliche Mannschaften sind teils auf dem inneren, teils auf dem äußeren Kasernenhof angetreten. Sie haben die Feldmützen mit grünen Stahlhelmen vertauscht und statt der bekannten dunkelgrünen Uniform hellgrüne Röcke angelegt.

### Auf dem Mannheimer Flugplatz

Es war ein Strom von Menschen, Wagen, Fahrrädern und Motorrädern, der am Samstagnachmittag hinauszog auf den Flugplatz, wo die ersten Armeeflugzeuge mit den dazu gehörenden Truppen und Flakabteilungen angekommen waren. Kaum wollte man es noch glauben, daß dies alles schon Wirklichkeit geworden war, aber die Beweise standen greifbar vor uns. Wie ein Bienenschwarm standen die Menschen, schauten und sprachen und hatten die Freude auf den Gesichtern geschrieben, eine große, ehrfürchtige Freude und Begeisterung, wie damals in den ersten Tagen des August 1914.

Wir wollten es noch nicht recht fassen, obwohl wir es schon wußten, wir haben wieder Soldaten, auch wir in Mannheim, wir in der sogenannten neutralen Zone. Und so fuhren wir denn hinaus, unsere Soldaten zu begrüßen, die Soldaten der jungen und stolzen Wehrmacht, fuhren u. a. auch hinaus auf den Flugplatz, wo gerade die ersten Maschinen eintrafen und glatt landeten. Auf der Straße, die sich vom Rangierbahnhof nach dem Flugplatz zieht, hielten Kolonnen von Fahrzeugen, alle bedeckt und staubig von der Fahrt. Aber unter den Helmen und Mützen blickten frische braune Soldatengesichter hervor, froh und ernst zugleich, und im Nu waren sie „daheim". Vor dem Flughafengebäude standen Gewehrpyramiden der Wache, oben am Weg dampfte eine Feldküche, während auf der Landstraße Wagen auf Wagen daherrollte auf geschmeidigen Gummisohlen und Motorrad auf Motorrad dahinbrummte, alles grau in grau vom Staub der Landstraße. Befehle ergingen, Posten zogen auf, Feldtelefonleitungen wurden errichtet. Und um die Soldaten standen „unsere Mannemer" mit staunenden und glücklichen Gesichtern, Fragen wurden laut, Witze machten die Runde, ein Bild des schönsten Friedens, und dazu lachte die Sonne vom Vorfrühlingshimmel, aus deren Glitzern sich wiederum ein schlankes Flugzeug löste, um sicher und selbstverständlich auf den Platz zu rollen, als ob es hier schon immer zu Hause gewesen wäre.

Stundenlang hätten wir noch unter den Soldaten unserer jüngsten Waffe bleiben mögen, so gemütlich und kameradschaftlich ging es zu. Aber wir mußten weiter, und so ging es zuerst einmal zu den Rennwiesen, wohin sich die Flakbatterien in Marsch gesetzt hatten. Auch dort wiederum ein unbeschreibliches Leben und Treiben, ein Hin und Her, ein Ausschnitt aus einem Manöverbild, und alt und jung stand dabei und grüßte unsere Soldaten! r.

Die Reichstagssitzung vom 7. März in der Kroll-Oper wird nicht nur ein Markstein im Kampfe um die Wiederherstellung der Ehre und der Souveränität des Reiches sein, sondern gleichermaßen einen solchen in der Geschichte Mannheims als Garnisonstadt darstellen.

Schwer lastete die Erinnerung an die niederdrückenden und entsetzlich bitteren Nachkriegsjahre auf den Gemütern der Mannheimer.. Wie stolz war jeder auf die ruhmreichen Taten des 2. Badischen Grenadier-Regimentes Nr. 110 im vierjährigen Ringen gegen eine Welt von Feinden. „Unsere 110er!" Bilder aus damaliger Zeit tauchen wieder vor der Seele der Alten auf die ihre Erlebnisse als Mannheimer Grenadiere zu den schönsten ihres Lebens zählen.

### Erinnerungen werden wach

Die Mannheimer Garnison war zu allen Zeiten noch bei der Bevölkerung beliebt gewesen. Das Straßenleben war ohne das bunte Tuch einfach nicht denkbar in der Rhein-Neckarstadt, die in der Vorkriegszeit ihre höchste Blüte erlebte.

Seit Oktober 1852 gibt es schon 110er in Mannheim. Die Soldaten waren mit der Quadratstadt verwachsen. Die meisten hielt es in den gastlichen Mauern zurück, entschlossen sich dazu, hier ihre zweite Heimat aufzuschlagen. Kein Wunder daher, daß die Liebe zu den schmucken Grenadieren mit jedem Jahrzehnt tiefere Wurzeln in den Bevölkerungskreisen schlug. Es gab in der Vorkriegszeit niemand, der sich nicht mit brennendem Eifer für alles interessiert hätte, was die Garnison betraf. Ein familiäres Band umschloß beide: Bürgerschaft und Soldaten.

Dieser Umstand kam bei zahlreichen Gelegenheiten zum Ausdruck. Welcher alte 110er hätte nicht noch gut im Gedächtnis, daß der wertvolle Schellenbaum, über den die Regimentskapelle verfügte, im Jahre 1872 vom Mannheimer Stadtrat überreicht worden war? Es gäbe noch viele Fälle in diesem Zusammenhange zu erwähnen, durch die eindeutig das treffliche Einvernehmen zwischen Bürgerschaft und der Garnison unterstrichen werden könnte.

Begnügen wir uns mit dem Erwähnten und wenden wir uns einmal den Eindrücken zu, die unsere Grenadiere der damaligen Schuljugend vermittelten. Ich habe das Glück, hier einiges aus der Schule plaudern zu können.

## Rund um den Exerzierplatz

Seit nunmehr 35 Jahren erhebt sich überm Neckar drüben die stolze Kaserne, die heute noch von der Fürsorge der Heeresleitung für die zum Ehrendienst des Vaterlandes Einberufenen in eindrucksvoller Weise zeugt. Sie bildete den nordöstlichen Pol der Stadt, der vor allem die Jugend anzog. Zwar war der Weg über die Sandbuckel weit und beschwerlich. Aber was kann ein Junge nicht alles auf sich nehmen, wenn er die Aussicht hat, etwas zu sehen, was sein Herz erfreut und nebenbei als Andenken einige Uebungspatronen zu ergattern. Wer selbst gedienter Soldat war, der weiß, daß auf dem Verlust von Heeresgut „Kasten" oder strammes „Nacherzieren" stand. Davon ahnten wir Jungens allerdings noch nichts. Wir waren in der Regel froh, eine Trophäe, wenn auch nur eine blecherne, geangelt zu haben.

Und da verweilte man nun in freien Stunden hinter der Kaserne, belauschte die Schritt- und Grußübungen der Rekruten, suchte sie selbst besser zu machen und ließ sich auch durch einen schnauzbärtigen Ton nicht aus der Stellung vertreiben. Klappte es einmal bei einer Gruppe junger Soldaten nicht, dann waren wir die ersten, die für die Freunde im Drillich, die uns mitunter mit ihrem Kommißbrot ganze Nachmittage durchhalten mußten, Partei nahmen.

Einen Vorfall werde ich nie vergessen. Es war an einem glutheißen Sommertag. Die Grenadiere machten Zielübungen auf Schulterbilder, die auf grellweißem Hintergrund aufgezeichnet waren. Ich muß gestehen, daß ich diese Uebung — entgegen aller späteren Erfahrung — reichlich langweilig und überflüssig fand. Da gab es nicht das Geringste zu sehen. Ein Schulkamerad kam — aus dem Gefühl heraus, daß jetzt irgend etwas geschehen müsse — auf den Gedanken, seine Schleuder in Tätigkeit zu setzen.

Er zielte auf die Scheibe und traf den Mann im Drillich-Anzug, der die auf dem Boden Ausgestreckten zum Zielen anhielt. Der Erfolg war ein Sturmangriff und ein Einkreisen unserer Gruppe, die um die Siebenmeilenstiefel der Soldaten nicht mehr rechtzeitig herumkam. Wenn heute mein Schulkamerad an die Kaserne und die 110er-Sprinter erinnert wird, gedenkt er stets der zwei Stunden Karzer, die er ihretwegen absitzen mußte. Auch heute noch.

### Festtage

Es sei hier nicht nur der ganz großen Tage der Parade und der großen militärischen Schauspiele gedacht, die Tausende von Schaulustigen anzogen. Für die Mannheimer Jugend gab es so viele Stationen, die sich ihr unvergeßlich einprägten, daß sie nicht erst auf die ganz schweren Sachen warten mußte. Schade, daß die Hindernisse, die zwischen den Kasernenbauten aufgeführt waren, heute nur wenigen noch in der Erinnerung geblieben sind. In geziemendem Abstand saß die Stadtjugend gewöhnlich vor der „hohen Mauer" und guckte sich staunend ab, wie so ein Hindernis ohne Knochenbrüche bewältigt werden könne. Marschierten dann die Rekruten „nach Hause", dann war Mannheims hoffnungsvolle Jugend an der Holzwand, um die Fallgesetze auf die Probe zu stellen. In der Regel mit bestem Erfolg.

Kurz vor dem Kriege hatten sich hier die Flieger eingenistet und ihre Schuppen gebaut. Welcher Alt-Mannheimer kennt nicht noch die Namen wie: Senge, Klein, Dietrich und Hühner, um nur einige der bekanntesten Mannheimer Fliegergrößen zu nennen.

Wurde ein Flugzeug, das im Kriegsjahr 1914 manche wertvolle Aufklärungsarbeit verrichtete, bei schönem Wetter aus dem Schuppen gezogen, dann blieb es der Jugend gewöhnlich vorbehalten, die „Kiste" minutenlang zu halten, sich den feinen Staub, der heute noch dem Exerzierplatz das Gepräge gibt, ins Gesicht peitschen zu lassen. Und doch kamen die unternehmungslustigen Flieger oft kaum über die Baumreihe hinaus, die den quadratischen Uebungsplatz säumte.

Was geschah nicht alles in der nordöstlichen Soldatenburg, die den 110ern gehörte! Siebzehn Jahre über setzte der soldatische Betrieb aus, hallte kein Echo mehr wider von den Schüssen der Scharfschützen, die vor Jahrzehnten noch ihre geflochtenen Schnüre im Käfertaler Wald herausgeschossen hatten.

Verwaist sind die bekannten Orte, Gras wuchert über den Schützenständen, auf dem Exerzierplatz tummelten sich bis zur Stunde die Fußballer.

Ein Machtwort genügte, um eine entscheidende Wendung herbeizuführen.

### Von Fesseln befreit

Noch einmal: 24. Dezember 1918. Damals sollte eine französische Brigade und drei Eskadrons hier ankommen. Das Bataillon der 110er, das erst am 19. Dezember nach ruhmreichem Kampfe in Mannheim einrückte, mußte weichen, um am 1. Januar 1919 zwei algerischen Bataillonen Platz zu machen.

Das war das Ende der Mannheimer Garnison. Ein Schatten breitete sich über das Vaterland. Unser Führer verkündete: Wir haben wieder Soldaten! Mannheim ist erneut zu einer Garnisonsstadt geworden. Unser Herzenswunsch ist nach Jahrzehnten in Erfüllung gegangen. An der familiären Beziehung zwischen den Mannheimern und den jungen Soldaten wird es nicht fehlen. Dafür bürgt die Tradition! hk.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfg.

## Garnison-Idyll am Sonntagvormittag

Von dem Mannheimer sagt man ja im allgemeinen, daß er fest mit beiden Beinen auf realem Boden steht, — und daß ihn auch ein recht „pfundiges" Ereignis nicht so schnell aus der Ruhe bringen — geschweige denn in Ekstase versetzen kann.

Die Tatsache aber, daß unsere Vaterstadt, die ehemalige Garnison der ruhmreichen 110er wieder zu neuer Blüte kommt, — die völlig unerwartete, alarmierende Meldung: Soldaten kommen nach Mannheim — das hat unsere Bevölkerung in eine solche Begeisterung versetzt, wie wir sie schon lange nicht mehr in dieser augenfälligen, herzlichen Weise erlebten.

Der ganze Sonntagvormittag stand im Zeichen eines echten, rechten Garnisons-Idylls, wie wir das in Vorkriegszeiten gewohnt waren — und es zeigte sich wieder einmal die tiefe Verbundenheit des Mannheimers zu unserem jungen Heer, — die Liebe zum Soldatentum, die nach Jahren schmerzlicher, unnatürlicher Unterdrückung wieder mit aller Macht durchbrach.

Erinnerungen an die Zeit, als unsere strammen 110er mit klingendem Spiel durch die Straßen Mannheims zogen, wurden wieder wach und wer Gelegenheit hatte, vor der Kaserne oder draußen bei den Rhein-Neckar-Hallen unter der begeisterten Menge zu weilen, der konnte Eindrücke mit nach Hause nehmen, die ihn diesen ereignisreichen Tag nie vergessen lassen werden. —

Bei dieser Gelegenheit zeigte sich auch mal wieder die „feine Nase" des Mannheimers. Trotzdem er doch eigentlich überhaupt nicht wußte, ob — und woher noch Truppenteile nach Mannheim kommen — er hielt hartnäckig seine Position — man bildete auf jeden Fall einmal vor der Kaserne Spalier — und siehe da — um die Mittagsstunde rückte tatsächlich unter jubelnden Zurufen ein neuer Truppenteil in den Kasernenhof ein — man hatte also mal wieder durch seine schöne Beharrlichkeit den Sieg davongetragen.

Großes Interesse erweckte natürlich auch wieder das Geschehen auf dem großen Gelände bei den Rhein-Neckar-Hallen, das von einer dichten Menschenmauer umgeben war. Hier gab es zweifellos auch vieles zu bewundern.

Die strammen Fliegerkolonnen und Flak-Batterien, die hier biwakierten. — das war doch immerhin ein Bild, das Mannheim schon viele Jahre lang nicht mehr aufzuweisen hatte. Mit mehr oder weniger Sachkenntnis wurden die militärischen Ausrüstungsgegenstände besichtigt und besprochen und der erste Kontakt mit unseren strammen Soldaten aufgenommen. Alle sonstigen Tagesereignisse, die den Mannheimer sonst interessieten, traten angesichts dieses überwältigenden Geschehens in den Hintergrund.

Mannheim hat wieder seine Soldaten. — wird wieder, wie einst, Garnisonstadt — und mit freudigen Herzen und tiefer Befriedigung sieht unsere Bevölkerung der zukünftigen Entwicklung entgegen. Wir wissen — es sind keine kriegerischen Momente, die dieses herrliche, unerwartete Ereignis befruchteten.

Nein — es sind Garanten des Friedens — aber auch Garanten unserer inneren Stärke, die in unseren Mauern weilen — und die vergangenen beiden Tage haben gezeigt, daß der alte Geist der innigen Zusammengehörigkeit von Bürgertum und Soldatenleben in Mannheim, trotz 17jähriger Pause, immer noch der gleiche geblieben ist. Das zeigte in ganz besonders eindrucksvoller Weise der Sonntagvormittag, der uns unvergeßlich in Erinnerung bleiben wird.

*

In den Nachmittagsstunden des Sonntag trafen dann noch einige Batterien reitender Artillerie in unserer Stadt ein.

Ein Bild aus der Vorkriegszeit — Offiziere des Regiments Nr. 110.

### Daten für den 9. März 1936

1846 Der Asienforscher Gottfried Merzbacher in Baierdorf geboren (gest. 1926).

1850 Der Generaloberst Josias von Heeringen in Kassel geboren (gest. 1926).

1879 Die Dichterin Agnes Miegel in Königsberg i. Preußen geboren.

1879 Martin Mutschmann, Reichsstatthalter in Sachsen, in Hirschberg (Saale) geboren.

### Frontkämpfer schreiben ein Buch

Der Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) unserer Nachbarstadt Ludwigshafen brachte zum Heldengedenktag ein Buch heraus, in dem 75 Frontsoldaten ihre Erlebnisse berichten. Diese Schilderungen, die Episoden von allen Fronten, vom Land und vom Meer, von Luftstreitkräften und von Sanitätsabteilungen enthalten, spiegeln so, zeitfolgemäßig geordnet, den ganzen Krieg wider, so wie ihn der einfache Soldat erlebte. Sie sind durchzittert von dem tiefen Erleben der Front und die schlichte und ungekünstelte Schilderung macht das Buch zu einem wertvollen, ergreifenden Dokument.

Sämtliche 75 Berichte sind ohne Namen erschienen. Es spricht hier der unbekannte Soldat, es spricht letzten Endes der deutsche Soldat überhaupt, denn alle diese Schilderungen, die oft Beweise eiserner Standhaftigkeit, von Aushalten auf dem Posten bis zum Tode, von außerordentlichem Mut geben, sind Ausschnitt und Beispiel für die Standhaftigkeit und das Ringen aller deutschen Soldaten.

Das Buch ist zum Gedächtnis an die zwei Millionen Gefallenen des großen Krieges geschrieben, an die unbekannten Helden, die uns heute nicht mehr berichten können, welch schwere Kämpfe und welche Qualen ihrem Ende vorangingen. Ergriffen lesen wir die Schilderung eines Kameraden über den Heldentod eines Leutnants, der im verschütteten Unterstand, den Tod vor Augen, aus einer kleinen übriggebliebenen Oeffnung heraus seine Leute zur Pflicht ermahnte.

Frontsoldaten haben dies Buch geschrieben, haben ihr Erlebnis in einfachen und ergreifenden Worten geschildert. Den toten Helden sei es zum Gedächtnis dienen, der Jugend zur Nacheiferung, genau so standhaft und treu zu sein. VS.

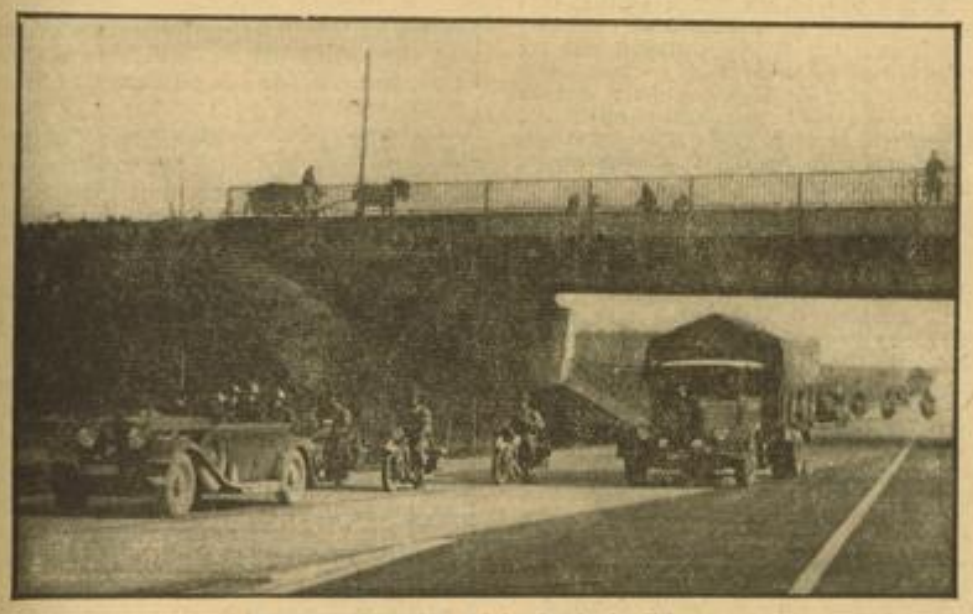
MARCHIVUM

# Wahrer des Friedens in unserer Stadt

**Was unsere Bildberichterstatter an dem denkwürdigen 7. März mit der Kamera festhalten konnten**

Von der Hand in den Mund

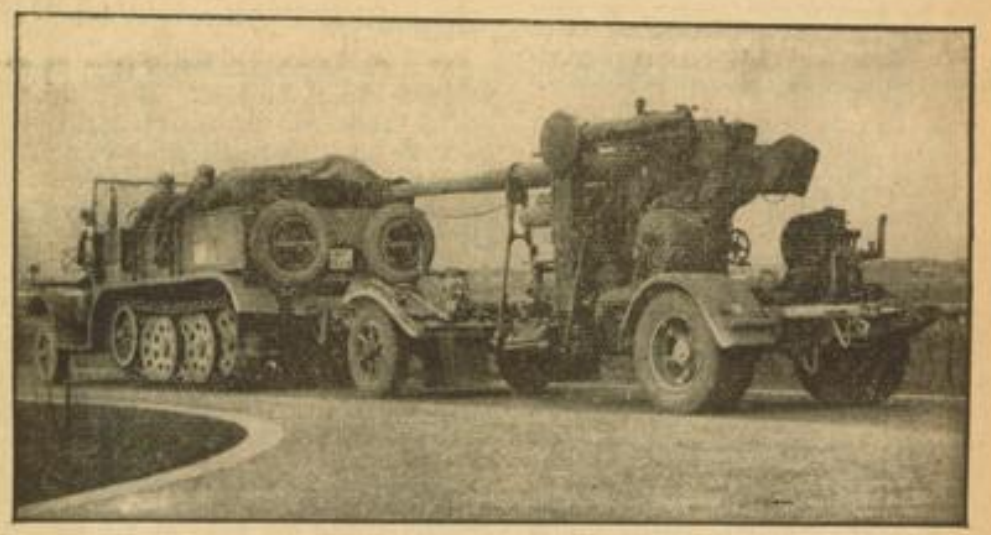
Ein Meldefahrer erstattet Bericht



Einfahrt in Mannheim auf der Straße des Führers

Erster Halt hinter dem Flugplatz

Raupenschlepper auf dem Weg nach der Kaserne



Ungewohntes Bild an Mannheims Ausfallstraße

Auffahrt der Kolonnen im Innern der Stadt

Aufnahmen: Tillmann-Mattar (3), Franck (5)

MARCHIVUM

# Unsere toten Helden halten ewige Wacht

**Heldengedenkfeier im Schloßhof / Ansprache von SA-Gruppenführer Luyken / Im Zeichen der Freiheit**

SA-Gruppenführer Staatsrat Luyken während seiner Gedenkrede Aufn.: Schmidt

**Zur gleichen Stunde, da über den Rhein-Neckarhallen in feierlicher Flaggenparade das Symbol der Wehrmacht in die Höhe stieg, zogen die Kolonnen aller Parteigliederungen zum Schloßhof zur Feier des Heldengedenktages. Ist es nicht eine besondere Vorbedeutung, daß am Vorabend des Tages, da eine ganze Nation im Geiste auf den weiten Totenfeldern weilt, die Wehrmacht in ihre alten Stellungen einrückte: Hüter der Grenze!**

### Das Symbol der Opfer

Der weite Hof des Schlosses war ausgefüllt mit den Ehrenstürmen und Abordnungen aller Formationen. Für die Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebenen war eine Ehrentribüne aufgebaut. Vor dem Hauptportal schwarz umflort das Rednerpodium, zu beiden Seiten die Fahnenabordnungen aller Einheiten. Im freien Raum vor dem Podium flackern die Feuerschalen. Davor ist ein schlichter Altar aufgebaut mit dem Symbol der Opfer des Krieges: dem Stahlhelm.

Wir sind zum Gedenken aller gefallenen Träger dieses Stahlhelms zusammengetreten, nicht um zu trauern, sondern in der Bereitschaft, das ehrenvolle Erbe anzutreten, das uns seine Träger hinterlassen haben. Noch im Tode bilden sie einen Wall, den Wall der Kreuze, die Heimat zu schützen für die sie kämpften und verbluteten. Mehr Ehre hat noch nie ein besiegtes Volk errungen als wir, deren Krieger auf fremder Erde fielen und dort auch begraben sind.

Eine neue Generation hat den Stahlhelm, der den im Tode ermatteten Händen entglitten ist, aufgenommen, ihn aufs neue zu tragen. Wenige Schritte von diesem Altar stehen die grauen und grünen Reihen der Stahlhelmträger, ihre trotzigen Gesichter bekunden die Bereitschaft, mit dem gleichen Mut, der jene beseelte, in die vorderste Linie einzuspringen, die Heimat als Verteidiger zu schützen. Und hinter den Reihen der Soldaten des neuen Reiches, tiefgestaffelt, die alten Soldaten der Weltkriegsfront, daneben die politischen Soldaten des Führers, fast alle geschmückt mit den Ehrenzeichen der Frontkämpfer. Ihnen gegenüber die Jugend als Trägerin der Zukunft: Die Soldaten der deutschen Scholle, der Arbeitsdienst und die Reihen des Jungvolks, hinter den Landsknechtstrommeln PL, SA und SAR, NSKK, SS, HJ, Luftschutz und Luftsport schließen sich an. Und dahinter die Mauer der Menschen, die Zeuge sein wollten dieser feierlichen Stunde.

Schriller Fanfarenstoß tönt über den Schloßhof, dann erhebt sich aus der Stille die Stimme des Sprechers:

„Ihrer zu gedenken, die vom Eisen starben,
Die in Schlamm und Blut verdarben —
Ihrer zu gedenken, nicht mit Lied und Klagen,
Nein, ihr heißes Leben auszutragen —,
Wie es sich verströmte, haben wir's empfangen,
Jeder heilge Tropfen wurde aufgefangen,
Ward es jäh verschüttet, ward doch nicht verschwendet,

Weil zur eignen Quelle dieser Strom sich wendet,
Ihrer zu gedenken —, sie sind nicht verloren —,
Ihrer zu gedenken sind wir auserkoren."

### Gruppenführer Luyken spricht

Dieses Gedenken der Stunde faßte der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Staatsrat Luyken, zusammen in das Wort vom Geist der Toten, die uns eine doppelte Aufgabe hinterließen, die Einheit des Volkes als Vermächtnis zu wahren, sodann aber selber Vorkämpfer zu sein des wirklichen Völkerfriedens. Denn wir ehren im soldatischen Geist auch die Heere der toten Feinde. Wir sind bereit, alles zu geben für die Ehre der Nation und den Frieden der Völker: Nicht der Geist der Revanche, sondern der Wille zur wahrhaften Verständigung unter den gleichberechtigten Nationen ist unser Ziel. Nur so ist auch der Entschluß des Führers zu verstehen, einen Vertrag, den Frankreich nicht dem Worte und nicht dem Sinne nach gehalten hat, zu ersetzen durch eine Verständigung zwischen Staaten gleichen Rechtes.

### Wir halten Totenwacht

An den Gräbern und Mahnmalen hält im Geiste die Hitlerjugend Totenwacht. Die Stimme des jungen Rufers übertönt den dumpfen Trommelwirbel. Hört uns Brüder / Wir halten Totenwacht / Unsere jungen Seelen sind loh entfacht / Unsere jungen Seelen sind wach und bereit / Um die Feuer sitzen wir, Hüter der Zeit / Schickt uns zur Antwort / Kräfte der Ewigkeit!

„Ich hatt' einen Kameraden", die Fahnen senken sich, das Weihelied der gefallenen Kameraden der grauen Front klingt über die regungslosen Reihen. Und dann hören wir die Worte des Führers, die den Opfergang eines Volkes der Zukunft aufgeschrieben haben, und der uns in seiner Person selber zum Symbol des unbekannten Soldaten geworden ist.

„Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldenmut reden oder sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken. Dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. So lange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren."

Dieses Vermächtnis klingt weiter im Horst-Wessel-Lied und Deutschlandlied, das die Gedenkstunde schloß. Lud.


**Nerven erfrischt**

„Meine Frau und auch ich sind mit Heidekraft sehr zufrieden, weil dasselbe den ganzen Körper aufmuntert, die Nerven erfrischt und stärkt. Wir können Heidekraft für alt und jung bestens empfehlen." So schrieb uns am [illegible] das Ehepaar Joh. Högerl und Frau, Lokomotiv-Oberheizer i. R. in Regensburg, Kramgasse 13, II. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Über [illegible] Dank- und Empfehlungsschreiben. (Die Anzahl von [illegible] wurde am [illegible] Oktober [illegible] notariell beglaubigt.) Heidekraft, ein Mineralsalz-Kräuterpulver, bestehend aus [illegible] Wirkstoffen gab schon Tausenden Jugendfrische, Spannkraft, Frohsinn. Originalpackung RM. [illegible] reicht 1–2 Monate. Doppelpackung RM. [illegible] Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Verlangen Sie kostenlos wichtige Druckschrift.

**Heidekraft**


# Französische Frontkämpfer besuchen Mannheim

**Begeisterter Empfang am Bahnhof / Sie überbringen die Grüße französischer Kameraden / Ein Ausflug nach Heidelberg**

Zur gleichen Stunde, als Glockenklänge über die deutschen Gaue hallten, als Fahne um Fahne aufstieg und diese bald als leuchtendes Meer im Sonnenglanze über den Straßen wehten, da brauste durch die Pfalz ein Zug, der von der französischen Grenze kam und eine Abordnung französischer Frontkämpfer nach Mannheim brachte. Gewiß ein Zusammentreffen eigener Art, daß gerade zu dieser herrlichen Stunde das Ergebnis der monatelangen Verhandlung gereift war, die deutsche Frontkämpfer mit ihren französischen Kameraden wegen Zustandekommens dieser Zusammenkunft führten, daß gerade zu dem Zeitpunkt, als dem Vertragsbruch der französischen Regierung, die eine unerträgliche Bedrohung der deutschen Sicherheit darstellte, als unumgängliche und unerbittliche Konsequenz die Aufhebung der entmilitarisierten Zone folgte, Vertreter der französischen Frontkämpfer deutschen Frontsoldaten die Hand reichten. Konnte es einen besseren Widerhall, eine eindrucksvollere Bestätigung des Führerwortes geben, daß eine Verständigung mit unseren westlichen Nachbarn angebahnt werden soll?

Obwohl man annehmen mußte, daß der Zeitpunkt der Ankunft der französischen Frontkämpfer nur wenigen bekannt sein konnte, sahen sich die Ankommenden von einer großen Menschenmenge umringt.

Die 110er, deren Kameradschaftsführer das Verdienst hat, diese Zusammenkunft angebahnt und ermöglicht zu haben, begleiteten die drei Gäste, führende Funktionäre der größten französischen Frontkämpfervereinigung und enge Mitarbeiter des Herrn Pichot, der selbst am Erscheinen verhindert war, unter klingendem Spiel zum Hotel. Hier tauschten die Kameraden Fronterinnerungen aus, um dann am Abend einer zu ihren Ehren im „Siechen-Bräu" veranstalteten Feier beizuwohnen. Leider war in der kurzen Zeit, die zur Programmgestaltung zur Verfügung stand, ein größerer Saal nicht mehr aufzutreiben gewesen, und es war daher nicht möglich, eine größere Anzahl von Teilnehmern einzuladen.

Als Vertreter der Stadtverwaltung waren Oberbürgermeister Renninger, Bürgermeister Dr. Walli und Stadtrat Hofmann, als Vertreter der Partei Kreispropagandaleiter Pg. Fischer anwesend. Hermann Haberkorn, der Führer der Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere, sprach die Begrüßungsworte namens der Frontkämpfer. Er wies auf den hohen Wert der Kameradschaft hin. Kein Wort ist größer, kein Wort klingt schöner in dem Munde des Mannes, als das Wort „Kamerad". Auf beiden Seiten kämpften tapfere Männer für ihr Vaterland. Sie haben ihre Pflicht getan, haben gekämpft und geblutet. Heute reichen sich diese Männer die Hand. Und der Friedenswille, aus solchen Herzen geboren, wird und muß kommende Kriege verhüten. Der Toten gedachte er ferner, der Millionen Deutscher, der Millionen Franzosen, manche Seite an Seite auf dem Schlachtfeld schlummernd. Diese Millionen sind für ihre Heimat gestorben und mögen beiden Nationen das Unterpfand eines dauerhaften Friedens, eines Friedens der Ehre sein.

Oberbürgermeister Pg. Renninger begrüßte die Gäste namens der Stadtverwaltung. Auch er wies auf das Opfer der Gefallenen hin. Ihr Opfer verpflichtet uns Ueberlebende. Des Führers Worte gedachte er, der immer und erst an diesem Tage wieder in aufrichtigen Worten den Friedenswillen des deutschen Volkes betonte und seine Hand dem französischen Volke zur Verständigung hinstreckte. „Wir dürfen Ihren Besuch sicher in dem Sinne auffassen," so rief er den französischen Frontkämpfern zu, „daß Sie die zur Verständigung entgegengestreckte Hand ergriffen haben und zu uns gekommen sind, um Ihren Friedenswillen zu bekunden. Und künden Sie, wenn Sie wieder zurück in Ihre Heimat kommen dort von unserem Willen der Verständigung."

In herzlichen Worten antwortete Capitaine Fort, der Führer der Delegation. Er überbrachte die Grüße der Million französischer Frontkämpfer, die in der größten französischen Frontkämpfervereinigung zusammengeschlossen sind. Niemand ist besser berufen, eine Verständigung herbeizuführen, so führte er u. a. aus, als gerade die Männer, die ich an der Front achten gelernt habe. Er erklärte seine und seiner Kameraden Anwesenheit als Zeugnis des unermüdlichen Strebens, eine friedliche Zusammenarbeit der beiden Nationen zu erreichen, und bat, keinen Zweifel zu setzen in die Aufrichtigkeit seiner Worte.

Nachdem noch Bezirksverbandsführer Dr. Hieke Begrüßungsworte namens des Landesverbandes Kurpfalz und des Bezirksverbandes Mannheim des Reichskriegerbundes gefunden hatte, sandte man ein Huldigungstelegramm an den Führer, folgenden Inhalts: „Französische und deutsche Frontkämpfer entbieten bei ihrem Treffen in Mannheim kameradschaftliche Grüße und treten ein zur Förderung gegenseitiger Verständigung."

Es schloß sich eine zwanglose Feier und eine kameradschaftliche Aussprache an.

Am Sonntagvormittag nahmen die französischen Frontkämpfer an der Heldengedenkfeier im Schloßhof teil und legten anschließend am 110er-Denkmal einen Kranz nieder. Am Nachmittag wurde ein Ausflug nach Heidelberg unternommen, wo ihnen ebenfalls ein freundschaftlicher und herzlicher Empfang bereitet wurde. vs.

# Unsere SA als Gastgeber

**Mannheims Bevölkerung in der Front / Der Eintopfsonntag ein voller Erfolg**

**Die Feldküchen der SA hatten am Sonntag wiederum Feuer angemacht. Eintopfsonntag auch in Mannheim. Und wie überall im ganzen Reiche saßen die Volksgenossen mit der SA zusammen und aßen ihren Eintopf, dessen Erlös den vom WHW betreuten Volksgenossen zugute kommt.**

Schon am Samstagnachmittag waren die fleißigen SA-Männer unterwegs, um ihre Eintopfscheine zu verkaufen. Fast schien es, als ob sie diesmal keine so großen Geschäfte machen würden, weil das ganze Interesse der Bevölkerung den neu angekommenen Soldaten unserer Wehrmacht galt. Und wie hatte man sich getäuscht. Ein Blick in den Nibelungensaal des Rosengartens genügte, um uns von dem Erfolg des Eintopfessens zu überzeugen. Kaum ein Platz an den sauber gedeckten Tischen war noch frei, und die SA-Männer der SAR 250 hatten hier alle Hände voll zu tun, um zusammen mit der NS-Frauenschaft all der vielen Wünsche gerecht zu werden. Sogar Primeln standen auf den Tischen, liebliche Boten des Frühlings und erfreuten das Auge, während der treffliche Pickelsteiner angetragen wurde. Auf dem Podium spielte die Standartenkapelle der SA unter Homann-Webaus Leitung auf, der Chor der SA sang, so daß das Eintopfessen bei schönster Unterhaltung eingenommen wurde.

Aber der Andrang ließ nicht nach. Wer gedacht hatte, daß um 13 Uhr vielleicht schon alles vorüber sei, hatte sich gewaltig getäuscht. Zwar mußte nach 13 Uhr eine kleine Pause eintreten, aber bald war wieder für Ersatz gesorgt, bald stand wieder die neue Feldküche dampfend im Saal, mit ihrem frischen, anziehenden Geruch den großen Raum füllend. Und die zweite Schlacht wurde geschlagen. Sie war für die Frauen der NS-Frauenschaft und die SA-Männer gewiß nicht leicht. Vor allem aber wollen wir die Arbeit unserer Frauen anerkennen, die nicht nur Essen austeilten, Brot schnitten, sondern auch Teller und Besteck wuschen und trockneten und überall waren, wo man sie brauchte.

Wenn man sich ein solches Bild einmal vor ein paar Jahren vorgestellt hätte! Man hatte damals anderes zu tun, als den notleidenden Volksgenossen zu helfen. Unser nationalsozialistisches Deutschland aber fackelt nicht lange. Zugegriffen wird, wo es nottut, und alle machen mit. Wer es nicht glauben wollte, konnte sich am Eintopfsonntag wiederum davon überzeugen. Und daß alles einträchtig in bester Verbundenheit und Volksgemeinschaft zusammenfaß, das war mit das Schönste an dem Eintopfsonntag unserer SA. r.

**Von Berlin zurück**

Unser Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner nach seiner Landung auf dem Mannheimer Flugplatz im Gespräch mit Gauleiter Josef Bürckel, dem Führer des Gaues Saar-Pfalz. Im Hintergrund der badische Kultusminister Pg. Dr. Otto Wacker. Aufn.: Dr. W. Kattermann

### Von der Reichstagssitzung zurück

Auf dem Flugplatz war man ebenso wie in der übrigen Stadt überrascht über die Ereignisse, die in den Nachmittagsstunden des Samstag eintraten. Auch nachdem die Wagenkolonnen der Luftwaffe von der Anfahrtsstraße verschwunden waren, harrten noch Hunderte von Zuschauern geduldig aus, denn sie hatten die Ueberzeugung, daß dieser weltgeschichtlich bedeutsame Samstag noch weitere Ereignisse für sie bereithalten würde. Sie hatten sich nicht getäuscht. Gegen 17.30 Uhr landete eine Maschine, der Gauleiter Bürckel mit den pfälzischen Reichstagsabgeordneten entstieg. — Wenige Minuten später kam eine andere. Ju 52, die die badischen Reichstagsabgeordneten, an ihrer Spitze unseren Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner und die Minister Pflaumer und Dr. Wacker von der denkwürdigen Sitzung in die Heimat brachte.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den stellvertretenden Kreisleiter, den Oberbürgermeister und den Kommandeur der soeben eingerückten Flaktruppen setzten die Parteigenossen die Fahrt im Kraftwagen fort.

MARCHIVUM

## Unser Dank an den Führer

Ein Telegramm des Oberbürgermeisters

Mein Führer!

**Die Aufhebung der entmilitarisierten Zone und die Wiederherstellung der vollen Souveränität des deutschen Volkes erfüllen die Herzen aller Volksgenossen in unserer Stadt mit einem Jubel und einer Begeisterung sondergleichen. Die Bevölkerung dankt Ihnen durch mich aus tiefstem Herzen und gelobt Ihnen unerschütterliche Treue und Gefolgschaft.**

(gez.:) Renninger
Oberbürgermeister

### Heute ist Fischtag

Für die einzelnen Landesbauernschaften sind verschiedene Wochentage als Fischtage bestimmt worden. So gilt auch für Baden der Montag zusätzlich als Fischtag, an dem in jeder Haushaltung Fisch Hauptmahlzeit ist. Am Montag muß zusätzlich ein vermehrter Fischverbrauch erzielt werden, um die großen Anlandungen unserer Fischerflotte unterzubringen.

Hausfrauen denkt bei Aufstellung eurer Küchenzettel an die reiche Ernte der deutschen Fischerei. Durch die Verwendung von Fisch im Haushalt erfüllt die deutsche Hausfrau die ihr zufallende Verpflichtung und hilft mit, dem Fisch als wertvolles Nahrungsmittel Absatz zu schaffen. Schon aus Sparsamkeitsgründen muß bei der Zusammenstellung der Gerichte die Wahl auf Fisch fallen, zumal man durch Fischfleisch am billigsten diejenigen Stoffe erhält, die für die Ernährung von großer Wichtigkeit sind, wie Eiweiß und Vitamine. Die Billigkeit von Fisch tritt besonders dann in Erscheinung, wenn unsere Hausfrau geschickt diese Sorten einkauft, die am meisten gefangen und angeboten werden, da auch diese naturgemäß am billigsten sind.

Der Genuß von Fisch dient der Gesunderhaltung der Familie und damit unseres Volkes. Darum deutsche Frauen: „Am Montag Fisch auf den Tisch des Hauses!"

---

**Zivilanwärter für den mittleren gehobenen Justizdienst.** Im März dieses Jahres werden im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe neben Versorgungsanwärtern eine geringe Anzahl Zivilanwärter für den gehobenen mittleren Justizdienst (Justizanwärter) aufgenommen. Diese Zivilanwärter müssen mindestens die Reife für die Unterprima einer höheren Lehranstalt erworben haben. Sie haben ihre Gesuche in der Zeit vom 5. März bis mit 19. März 1936 durch Vermittlung des Amtsgerichts, bei dem sie einzutreten wünschen, dem Oberlandesgerichtspräsidenten — Verwaltungsabteilung — in Karlsruhe, Herrenstraße 1, vorzulegen. Aussicht auf Aufnahme haben nur Bewerber, die gute Schulzeugnisse besitzen und die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten. Bewerber, die ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht genügt haben, werden bevorzugt. Nähere Auskunft erteilen die Amtsgerichte.

# Wochenende von geschichtlicher Bedeutung

**Mannheim hat wieder eine Garnison / Die Stadt im Flaggenschmuck / Ein Tag des Gedenkens und Opfers**

Wahre Festtage sind dünn gesät. Dieser Samstag war einer. Fieberhaft war die Erwartung aller auf die Worte des Führers. Wessen Berufspflichten es gestatteten, machte sich für die erlebnisreiche Stunde am Mittag frei, um die bedeutsame Rede zu hören. Ueberall da, wo sich ein starker Lautsprecher befand, hatten sich dichte Menschengruppen angesammelt, die mitunter bis zur Mitte der Fahrbahn standen.

Kaum waren die letzten Worte des Führers verklungen, die von der endgültigen Wiederherstellung der deutschen Freiheit und Souveränität und damit der deutschen Ehre Kunde gaben, da wurden auch schon überall die Fahnen gehißt.

Im Nu wogte in den Straßenzeilen ein leuchtendes Fahnenmeer. Die Stadt hatte ihr festliches Kleid angezogen. Auf allen Straßenbahnen flatterten die Fähnchen und die frohe Beweglichkeit der Menschen ließ erkennen, daß der stolze Funke, den die Erklärung des Führers in ihren Herzen gezündet hatte, zur alles überstrahlenden Flamme geworden war. Genugtuung und Freude spiegelte sich auf allen Gesichtern. Jeder empfand die geschichtliche Größe und Bedeutung des Tages, der mit einem Male zu einem Fest- und Ehrentage erster Ordnung geworden war. Besonders für uns Mannheimer.

### „Unsere" Soldaten kommen

In den Nachmittagsstunden hielt es keinen Mannheimer mehr zu Hause. Er mußte dabei sein, wenn die ersten Soldaten in die Heimatstadt einmarschierten, um hier „auf Dauer" Quartier zu nehmen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, daß wir nach siebzehnjähriger Zwangspause endlich wieder Garnison bekommen. Tausende zog es zum Flughafen, zur Rennwiese und zur Kaserne hinaus. Der ungewohnte Anblick der Flakgeschütze hielt die Zuschauer stundenlang gefangen. Alle Gespräche kreisten um die neuen Gäste, die grauen Jungens. Und am Abend saß man vor seinem Lautsprecher, hörte die zahlreichen Meldungen ab, die über das Eintreffen der Truppen in der bis zu diesen Stunden noch entmilitarisierten Zone fortlaufend berichteten. Erinnerungen wurden ausgetauscht, Eindrücke aufgefrischt aus Tagen, wo noch graue Novembernebel über Rhein- und Grenzland lagen, wo die letzten deutschen Soldaten Mannheim den Rücken kehrten, um am 1. Januar 1919 zwei einrückenden algerischen Bataillonen Platz zu machen...

Und jetzt diese große Ueberraschung! Wie gerne ließ man sich von der Welle der Begeisterung tragen, freute man sich darüber, die langvermißten Soldaten wieder zu sehen.

### Heldengedenktag

Was hätte — im Banne noch des überwältigenden Ereignisses vom 7. März stehend — näher gelegen, als eine Stunde des Gedenkens den deutschen Brüdern zu widmen, die für Heimat und Vaterland freudig ihr Leben gaben. In früher Morgenstunde waren die Mannheimer schon auf den Beinen. Die Erlebnisse der verflossenen Stunden waren doch zu übermächtig gewesen, um es am Sonntagmorgen über eine knappe Schlafzulage hinaus in den Federn aushalten zu können. Die Anmarschwege zum Schloßhof, wo die Heldengedenkfeier stattfand, waren schwarz von Menschen. Das gleiche Bild bot sich in den Vororten, die ihre Feiern zur gleichen Stunde angesetzt hatten.

Da man doch schon einmal unterwegs war, gab man sich nach der Feier ein Stelldichein an einer der Feldküchen, die für die Mannheimer das Eintopfgericht gekocht hatten. Der Zudrang zu den dampfenden und anregend duftenden Kesseln war erfreulich groß. Wer hätte bei dieser Gelegenheit nicht auch die innere Verbundenheit mit der SA, die in sozialistischer Zusammenarbeit mit dem WHW das Pickelsteinergericht für die opferfreudigen Volksgenossen bereitet hatte, zum Ausdruck bringen mögen? So fühlte man sich von Herzen gerne in echt sozialistischer Gemeinschaft bei unserer SA zu Gast, die während der Essenszeit auch noch mit musikalischer Kurzweil aufwartete.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der letzte Eintopfsonntag ein Erfolg auf der ganzen Linie war. Die SA hatte nicht umsonst aufgerufen. Hoffentlich bekommen die Mannheimer bei nächster Gelegenheit des öfteren die Möglichkeit zum öffentlichen Eintopfessen. Die schöne und nachgerade ideale Einrichtung verdient es in der Tat, daß sie noch stärker als bisher ausgebaut wird.

### Buntes Allerlei

Die Gemeinschaftserlebnisse überwogen. Dieser Umstand war charakteristisch für das zweite märzliche Wochenende, das auch rein wettermäßig befriedigen konnte. Wie nahe wir schon dem Frühling auf den Leib gerückt sind, bewiesen nicht allein die acht bis zehn Wärmegrade, die auf der Quecksilbersäule abzulesen waren, sondern auch die Omnibusse, die zur Mandelblüte in die Pfalz starteten. Die 110er hatten eine Abordnung französischer Frontkämpfer zu Gast.

Es war erstaunlich viel los in Mannheims Mauern. Weder im Innern noch im Aeußeren brauchte der Wochenendler brach zu liegen. Selbst in den Lagern der Fußballer ließ sich eine Hochspannung feststellen. Fieberhaft wurden die Phasen des Spiels der Waldhöfer gegen FC Pforzheim verfolgt, das eine Entscheidung über die Gaumeisterschaft bringen sollte.

An dem Dargelegten gemessen, waren die durchlebten Stunden erstaunlich erlebnisreich. Es waren Stunden von geschichtlicher Bedeutung für das Reich, für die neue Garnisonsstadt Mannheim, Stunden der Einkehr und der Besinnlichkeit. hk.

# Neues Baugebiet wird erschlossen

**Ein „zünftiges" Richtfest im Hohenwiesengebiet / Froher Ausklang nach der Arbeit**

In der Neckarstadt im Hohenwiesengebiet, das zwischen der Lange Rötterstraße und den Kasernen gelegen ist, wird gegenwärtig ein neues Baugebiet erschlossen. Von privater Seite wurde hier in der Mainstraße vor etwa einem halben Jahre ein größeres Bauprojekt in Angriff genommen und finanziert, und ist jetzt so weit fertiggestellt, daß der Gebäudekomplex zur Vermietung kommen kann.

Es handelt sich um insgesamt drei Häuserblocks mit je vier Wohnhäusern in einem Bauwert von rund 250 000 RM, die hier von verschiedenen Bauherren unter der Leitung von Architekt Wilhelm Schmucker erstellt wurden. Diese zwölf Dreifamilien-Wohnhäuser schließen 36 Dreizimmerwohnungen ein (in jedem Haus drei Wohnungen zu je drei Zimmern), und sind etwa im Juni und Juli d. J. endgültig beziehbar. Wenn auch im Innern den Anforderungen der einzelnen Bauherren in Bezug auf die Raumeinteilung weitgehendst Rechnung getragen wurde, so ist doch die äußere einheitliche Linie vollauf gewahrt worden. An den Endhäusern der Wohnbauten, die auch kleine Vorgärten erhalten, sind Garagen eingebaut. Auch sonst ist nach Möglichkeit allen Bequemlichkeiten der Mieter Rechnung getragen worden.

Am Samstagnachmittag wurde auf diesem neuerstandenen Baublock nach altem Zimmermannsbrauch von den Bauherren ein Richtfest abgehalten. Lustig im Winde flatternde Hakenkreuzfahnen und ein grüner Richtbaum mit bunten Bändern wiesen schon von weitem auf dieses frohe Ereignis hin. Nach einem Musikstück trug ein Zimmermann vom First des Hauses den Richtspruch vor und leerte sein Glas auf die Bauführung, die Bauherren und die Kameraden.

Unter Vorantritt der Kapelle marschierte man dann geschlossen zum „Feldschlößchen", wo sich die Bauherren gemeinsam mit den Maurern und Zimmerleuten und ihren Angehörigen zu einem zünftigen Richtfestschmaus zusammenfanden. Bald entwickelte sich eine äußerst gemütliche Stimmung, die durch Musik und gemeinsame Lieder noch belebt wurde. Polier Zeller würdigte die Verdienste des Betriebsführers Eisinger und des Architekten Schmucker, ebenso die Arbeitstreue der Arbeitskameraden, und übermittelte den Bauherren die besten Wünsche für eine frohe Zukunft in ihrem neuen Heim. Unternehmer Spieß stattete den Bauherren Dank ab für die erteilten Aufträge, mit denen sie den Unternehmern die Möglichkeit boten, den Belegschaften Arbeit zu geben. In abwechslungsreicher Unterhaltung und Gemütlichkeit verflogen die Stunden des Richtfestes.

# Geschäftemacher übelster Sorte vor dem Richter

**Zweitägige Verhandlung vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Mannheim**

Mit einer größeren Betrugsaffäre hatte sich die Zweite Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim zu beschäftigen. Die Verhandlung nahm zwei volle Tage in Anspruch. Kurz vor Mitternacht des letzten Freitags konnte die Strafkammer nach zweistündiger Beratung folgendes Urteil fällen:

Der verheiratete 52 Jahre alte Friedrich Bossert erhielt wegen 6 Vergehen des vollendeten Betrugs, 1 Fall der Untreue und einem Fall des versuchten Betrugs eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sowie eine Geldstrafe von 600 Mark, der verheiratete 35 Jahre alte Karl Rude wegen Betrugs in einem Fall sowie Anstiftung zu einem Vergehen der Untreue und des versuchten Betrugs ein Jahr Gefängnis sowie 600 Mark Geldstrafe. In beiden Fällen gilt die Geldstrafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Bossert wurden weitere 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Haftbefehl bei Rude blieb bestehen, bei der Höhe der erkannten Strafe wurde gleichzeitig erneut Haftbefehl gegen Bossert ausgesprochen.

### Darlehensgeber geschädigt

Dem Angeklagten B. war zur Last gelegt, in einer ganzen Reihe von Fällen im Zeitraum von Juni 1932 bis Juni 1934 trotz großer Ueberschuldung unter Vorspiegelung unwahrer Angaben Darlehen aufgenommen und die Darlehensgeber, da er zur Rückzahlung nicht in der Lage war, geschädigt zu haben. In einigen Fällen hat Rude teils mitgewirkt, teils als Anstifter fungiert.

Es war in diesem Falle schwer zu beurteilen, wer von den beiden Angeklagten der Gewandtere ist. Beide verfügen über einen sehr hohen Grad von Intelligenz. Man möchte aber mit den Worten des Staatsanwaltes sagen, daß B. wohl der passivere Teil war, dessen Schicksal einer gewissen Tragik nicht entbehrt. Es war sein Unglück, daß er eine Erfindung machte, und es war weiter sein Unglück, daß er mit Rude zusammentraf, der als Geschäftemacher übelster Sorte bezeichnet werden müsse.

Neben seinem Beruf als Beamter beschäftigte sich Bossert noch mit anderen Dingen. Seine erste Erfindung, die für den Haushalt in Frage käme, schlug nicht recht ein. Dann kam die zweite Erfindung, eine wichtige Neuerung an einer Büromaschine. B. versprach sich davon viel, setzte sich mit großen Firmen in Verbindung, und es gelang ihm, mit einem rheinischen Werk zu einer Abmachung zu kommen. Falls die Patentierung gelinge, wollte man mit einem Betrag von 40 000 Mark den Erfinder unterstützen. Da schriftliche Abmachungen hierüber nicht existieren, der die Verhandlung führende Direktor des Werkes inzwischen verstorben ist, konnten diese Angaben des Angeklagten nicht widerlegt werden. Diese Summe wurde jedenfalls nie gegeben, und es kam über einen Lizenzvorschuß von rund 8000 Mark nicht hinaus, jedoch hat B. auf Grund dieser losen Abmachungen eine ganze Reihe von Geldern aufgenommen. Als es zur Patentierung kam, übernahm das rheinische Werk das Einbauen der Neuerung, mit B. wurde die Zahlung einer dreiprozentigen Lizenzgebühr abgesprochen. Die bis jetzt — ab Ende 1934 — aus diesem Geschäft eingegangene Summe beläuft sich nach Abzug des Vorschusses auf rund 20 000 Mark, die bei der Justizkasse deponiert sind. Dieser Summe stehen heute gegenüber 127 118 Mark Darleben einschließlich Bürgschaften, nur rund 5700 Mark Darleben wurden zurückbezahlt.

### Ein Pleiteunternehmen

Jeder der Geldgeber rechnete mit einem Gewinn, da stets von der aussichtsreichen Patentsache geredet wurde, auch zur Führung eines Prozesses in dieser Angelegenheit nahm man Geld auf. Stets wurde von einer ganz kurzen Rückzahlungsfrist gesprochen, obwohl man wissen mußte, daß keiner der beiden Angeklagten zu dem angegebenen Zeitpunkt hierzu in der Lage sein wird. Verschiedene Gelder flossen in die im Jahre 1929 gegründete Apparatebaugesellschaft, die — wie der Staatsanwalt sagte — von vornherein als Pleiteunternehmen gelten mußte. Von Rentabilität konnte hier nicht mehr die Rede sein, nachdem der Umsatz ab 1932 auf monatlich 1200 bis 1000 Mark zurückgegangen war. Schon lange war dieses Unternehmen überschuldet, die Bücher zeigten nie eine Uebersicht über den Vermögensstand und auch gar keine Uebersicht über den laufenden Geldverkehr.

Der Angeklagte Bossert sowohl als auch Rude hielten sich nicht für schuldig. Bossert hat an seine Patentsache geglaubt, und Rude wollte Geld verdienen. Dies scheint bei ihm groß geschrieben zu werden, wie und in welcher Form spielt bei ihm keine allzugroße Rolle. Viel Schuld schiebt er auf die rheinische Firma, die ihr Versprechen nicht eingehalten habe, bei seiner eigenen Handlungsweise hätte nichts schief gehen können. Allerdings muß Rude als Meister in der Abtretung von Forderungen bezeichnet werden. Hier wurden die kuriosesten Dinge gedreht. Einer Zeugin, die 17 000 Mark gegeben hatte, sollten die zuerst eingehenden Lizenzgebühren zugesprochen werden.

Die Ueberweisung erfolgte aber nicht auf die von der Zeugin vorgeschlagenen Bank, sondern auf ein Frankfurter Bankhaus. Erst viel später erfuhr die Zeugin, daß die Einzahlungen auf das Konto eines anderen Gläubigers geschehen sollen, der dann sozusagen etwas an die Frau abtritt, denn auch er — und noch soundsoviele andere — sollen Nutznießer dieser Lizenzgebühren sein. Auch in einem Unfall-Prozeß hat sich Rude so geschickt benommen, daß auch hier die hinter ihm herrennenden Gläubiger leer ausgehen mußten, was wiederum seine geniale Begabung auf diesem Gebiet zeigt. Daß er nicht zu den ordentlichen Geschäftsleuten gezählt werden kann, beweist auch ein Devisenvergehen aus dem Frühjahr 1935, ein Zeitpunkt, in dem es Rude noch fertigbrachte, Geld ins Ausland zu verschieben.

Bis zum Schluß der Verhandlung glaubte sich Rude Herr der Situation und von Einsicht in das Strafbare seines Verhaltens war keine Rede.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Bossert eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten, gegen Rude eine solche von einem Jahr und sechs Monaten.

Die Große Strafkammer kam zu dem oben angeführten Urteil, in drei Fällen, in denen Betrug nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freispruch.

## Kleine Wochenend-Ereignisse

**Bierfuhrwerk rast durch die Kunststraße.** Eine wilde Fahrt ging am Samstagmittag durch die Kunststraße, wo zwei vor ein Bierfuhrwerk einer bekannten Mannheimer Brauerei gespannten Pferde scheuten und mit dem noch teilweise beladenen Wagen durchgingen. Es wäre zweifellos dem Kutscher gelungen, die Pferde wieder in seine Gewalt zu bekommen, wenn nicht im entscheidenden Augenblick die Deichsel abgebrochen wäre. In wildem Galopp rasten nun die beiden schweren Gäule durch die Kunststraße, und ohne helfen zu können, mußte der Kutscher den Dingen seinen Lauf lassen, da ja die Pferde den Wagen an den Strängen zogen. Den Passanten blieb nichts anderes übrig, als sich in Sicherheit zu bringen, und auch mancher Radfahrer begab sich schleunigst aus der Gefahrenzone. Der Kutscher machte vergebliche Anstrengungen, und da auch niemand den Mut fand, sich den Pferden entgegenzuwerfen, konnte der Wagen bis zum Kaiserring gelangen. Hier befand sich gerade ein Polizeibeamter mit seinem Fahrrad auf einer Streife, und es war für den Beamten das Werk eines Augenblicks, vom Rad zu springen und sich den Pferden entgegenzuwerfen. Durch sein unerschrockenes Handeln gelang es dem Schutzmann dann auch, die Pferde und damit den Wagen zum Halten zu bringen.

**Motorradfahrer und Auto stoßen zusammen.** Mit heftigem Krach stießen an der Straßenkreuzung bei L 15 ein Personenkraftwagen und Motorrad zusammen. Bei diesem Zusammenstoß erlitt der Motorradfahrer einen Knochenbruch. Der Fahrer des Personenwagens brachte den Verletzten in das Oststadtkrankenhaus. Die Schuldfrage dieses Zusammenstoßes, bei dem das Motorrad stark beschädigt wurde, ist noch nicht ganz geklärt.

---

### Die Wintersportler melden sich wieder

Lang genug waren die Schneeverhältnisse so schlecht, daß sich kein Wintersportler getraute, seine Bretter zu schultern und ins Ungewisse zu ziehen. Aber in der letzten Woche ist es wieder anders geworden und dies wirkte sich auch gleich wieder im Bahnverkehr aus. Wenn auch zum Wochenende kein ausgesprochener Wintersportverkehr herrschte, so mußte doch in Mannheim dem Münchener Frühschnellzug ein Wagen angehängt werden, um die Wintersportler befördern zu können, die nach Oberstdorf reisen wollten.

Im übrigen herrschte am Samstag bei der Reichsbahn ein lebhafter Fernverkehr, wie auch am Sonntag der Gesamtverkehr sich ziemlich lebhaft anließ. Die Ausflügler konzentrierten sich auf die billigen Verwaltungssonderzüge ins Neckartal, die eine recht gute Besetzung aufzuweisen hatten. Sonderzüge für den gewöhnlichen Verkehr brauchten keine gefahren zu werden, dagegen verkehrten erstmals Militärzüge. Fünf dieser Züge wurden im Kleinfeld längs der Friedrichsfelder Straße entladen, während zwei weitere Züge im Bahnhof Mannheim-Käfertal zur Entladung kamen.

MARCHIVUM

# Der Heldenkampf um Verdun

**Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte** — Von Dr. Wilhelm Ziegler

12. Fortsetzung

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

Endlich läßt die Beschießung nach, aber eine schwere Batterie feuert unentwegt weiter. Es gibt immer weitere Verluste. Ohnmächtig, unter Murren und Schimpfen, zieht sich die Sturmlinie schließlich aus dem Hindernis des Forts zurück. Der erste Schwung des Sturmangriffs ist damit gebrochen — durch die eigene Artillerie. Der Feind aber hat Zeit gewonnen, Atem zu schöpfen und sich in Positur zu setzen. An diesem Abend sind allem Anschein nach sogar drei Leute der 2. Komp. von R 19 in den Fortgraben vorgedrungen, wo sie auf Franzosen stießen, die dort unbewaffnet umherliefen.

Die nächsten Tage sollten erweisen, daß damit auch der psychologische Augenblick zum Handstreich auf Vaux vorüber war.

Es war ein tragisches Mißgeschick, das den Stürmern den Lorbeer aus der Hand geschlagen hatte. Aber sie waren selbst nicht ganz unschuldig daran. Denn ihr Sturm war auf 8 Uhr 30 abends angesetzt gewesen, während sie vor lauter Ungeduld schon vor 6 Uhr losgebraust waren. Auch ihr Kommandeur, Major v. Langsdorff, der um 6 Uhr 45 von ihrem erfolgreichen Sturm gehört hatte, hatte das Unheil nicht mehr wenden können. Alle Fernsprechleitungen waren zerschossen. Er konnte die Nachricht nur durch Meldegänger an die Artillerie und die höheren Kommandostellen nach rückwärts befördern. Das aber dauerte Stunden.

So blieb den kühnen Stürmern nichts anderes übrig, als sich etwa 250 bis 300 Meter unterhalb des Forts in dem ehemaligen französischen Graben einzurichten. Am nächsten Morgen wurde ein neuer Sturm auf das Fort versucht. Aber jetzt war der Feind schon gewarnt. Ein einziger Schrei gellte durch das Fort: „Die Boches!" Jeder Zug der Besatzung bezog rasch seine Kampfstellung, und der Angriff der Deutschen wurde glatt abgewiesen.

### Kriegsfrühling

Endlich war jetzt der Frühling ins Land gezogen. Er hatte diesmal lange auf sich warten lassen. Aber genau am 1. Mai war er mit Macht eingezogen. Je weiter die Truppen aber nach vorn in die Kampffront rückten, um so ferner ließen sie den Frühling hinter sich. In den Wäldern und Wiesen hinter der Front jubilierte die Natur. Es knospte und sprießte unter der lachenden Sonne. Dort war vom Krieg nichts zu merken, außer dem verstärkten Verkehr. In den grünen Wäldern und auf den bunten Wiesen zwitscherten die Vögel im Land, flatterten die Schmetterlinge von Blume zu Blume, zirpten die Insekten im Gras. Dort konnte auch dem ernsten Frontsoldaten das Herz aufgehen.

Vorn aber in den rauchenden und dampfenden Stellungen, die sich immer mehr festgerannt hatten, war alles Leben erstickt. Dort war eine zeitlose Landschaft entstanden, in die sich noch nicht einmal eine Drossel oder ein Buchfink verirrte. Die einzigen Vögel am Himmel waren die verwünschten Flieger. Die einzigen Blumen waren die schwebenden Kringel der Rauchfontänen. Und das einzige Getier an der Erde waren die Blindgänger oder die schweren Granaten der Steilfeuergeschütze, die man beim Einschlag wie einen fetten Maulwurf blitzschnell im Erdboden verschwinden sah.

Am stärksten war der Kontrast für die Regimenter, die Hals über Kopf nach vorne geworfen wurden. Manchem besinnlichen Krieger unter ihnen mag noch die Melodie der Nachtigall im Ohr geklungen haben, die drunten im prangenden Moseltal im betäubenden und berauschenden Duft der Mainacht so schmelzend und schluchzend geschlagen hatte wie je.

### Kanonade auf die Höhe 304

General von Gallwitz glaubte jetzt den Zeitpunkt gekommen, den Frontalangriff auf die Höhe 304 wagen zu können. Zum Frontalangriff hatte er sich im Unterschiede zu den vergeblichen Versuchen im März entschlossen, weil er ihm die besten Aussichten zu bieten schien.

Am 4. Mai setzte eine Kanonade ein, wie sie selbst die Verdun-Front noch kaum erlebt hatte. Aus einem riesigen Halbkreis von rund zwanzig Kilometer Rand schleuderten etwa 400 deutsche Kanonen ihre Geschosse den ganzen Tag über auf einen Frontstreifen von 2 Kilometer. Mehr als die Hälfte, rund 250 Kanonen, richteten ihre ganze Feuerkraft wie in einem Strahlenbündel auf die schmale Schulter der Höhe 304. Der Berg bebte, sprühte und rauchte wie ein Vulkan. Das Dorf Esnes hinter dem Berg brannte, und im Talgrund, der sich nach Esnes und Montzéville hinüberzog, krochen geisternd die Gasnebel der Gasgranaten. Der Schwaden und Qualm der explodierenden Granaten hüllte den Berg wie mit einer undurchdringlichen Rauchglocke ein.

Das Wetter war selten klar und die Sicht vorzüglich. Aber selbst von dem großen Fernrohr auf dem Kirchturm von Montfaucon, der noch keine 8 Kilometer entfernt war, konnte man nichts von der Höhe erkennen, höchstens für Sekunden schimmerte einmal irgendein Umriß durch den Wolkenschleier hindurch. Die französischen Flieger, die bis zu 800 Meter heruntergingen, erklärten bei ihrer Rückkehr, daß die Atmosphäre undurchdringlich sei durch die dichten Rauchwolken, die von dem Berg aufstiegen. Das war ein gutes Omen.

Und wirklich, als kurz vor 6 Uhr nachmittags die deutschen Sturmwellen vom Forges-Grund aus zum Angriff antraten, da war — ausnahmsweise einmal — die Bahn frei. Der Berg war verstummt. Der Gegner war durch die Artillerie wirklich vom Boden weggefegt. Wer nicht getroffen war, der war verschüttet.

### Der eiserne Vorhang

Wie eine Windsbraut fegen die vordersten Wellen der pommerschen Grenadiere vom JR 14 (Feldmarschall Schwerin) und der westpreußischen Musketiere vom JR 149 den leichten Hang zur Höhe hinan. Seit morgens früh 4 Uhr lagen die Stürmer, eng gepackt und nur notdürftig gedeckt, in ihren Ausgangsgräben. Vierzehn Stunden hatten sie dort wie die ohnmächtige Kreatur beim Platzregen unter Blitz und Donner ausharren müssen. Jetzt konnten sie endlich vorstoßen, in sechs Angriffswellen: Vorne weg die Stoßtrupps, die Handgranaten in der Faust gezückt, hinter ihnen die MG und Flammenwerfer, dahinter die Schützenwellen und Pioniere, und ganz dahinter die kleinen Flammenwerfer und die Trägertrupps, die gleich die Sandsäcke, Handgranaten, Schutzschilde und Drahtrollen für die Einrichtung gewonnener Gräben zur Verteidigung mitführten.

Auf der rechten Hälfte geht der Angriff rascher vorwärts als auf der linken. Der „Vogelherd" wird überrannt, auch die eingeebneten Gräben am Berghang werden übersprungen. Das feindliche Sperrfeuer ist bereits durchschritten. Nur der eigene Feuervorhang schreitet, viel zu langsam, vorwärts und hindert die Stürmer an ihrer vollen Entfaltung. Leuchtsignale, grüne Kugeln mit Sternen, sind in dem schwelenden Dunst sofort erstickt. Auch der Gegner leidet unter demselben Malheur. Auch seine wenigen Rettungssignale, die das Feuer der eigenen Artillerie herbeiflehen sollen, werden von den Rauchschwaden umhüllt.

Aber schon sind die 14er auf dem Joch des Berges angelangt, und drüben geht es im selben Schwung wieder den Hang abwärts, den feindlichen Batterien entgegen. Aber wiederum quer auf der Siegesbahn. Es scheint, als ob dies Problem unlösbar sei, den entscheidenden Augenblick des Anlangens auf der kritischen Höhe abzupassen und das Feuer weiter vorzuverlegen. Wieder — wie in den Fällen „Vaux" und „Toter Mann" — muß die vorprallende Truppe wieder kehrtmachen und sich auf dem rückwärtigen Hang einbuddeln.

### Ein „Fähnlein von Aufrechten"

Vielleicht wäre auch so den tapferen 14ern die Behauptung der Höhenstellung unmöglich gemacht worden. Denn der unterstützende Angriff der 149er auf dem linken Flügel war mitten am Nordhang hängengeblieben. Der Stützpunkt 363a hatte sich als unerschüttert erwiesen, trotz der stundenlangen Bedämmerung durch die Artillerie. Wie ein Wellenbrecher knickt er den Anprall der feindlichen Wogen. Dazu kam das träge Tempo des Vorrückens des eigenen Trommelfeuers, wie bei den 14ern, das auch den Elan der 149er im entscheidenden Augenblick hemmte.

(Fortsetzung folgt.)

# Namen, die ihre Besitzer kennzeichnen

**Das „nomen est omen" in der Weltgeschichte / Berühmte Namen, die sich bewahrheiteten**

Wie sagte doch Friedrich der Große, als er das erste Mal die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach hörte und ihn die brausenden Klänge dieses herrlichen Tongemäldes bis ins Innerste ergriffen hatten? „Strom müßte dieser Mann heißen, nicht Bach!" Der große König empfand da, daß ein klaffender Widersinn bestünde zwischen der uferlosen Erhabenheit des Werkes und dem Namen seines Schöpfers.

### Name und Vorbedeutung

„Nomen et omen", sagten schon die alten Römer — ein Name hat seine Vorbedeutung. Und wirklich gibt es nicht wenige Beispiele in der Geschichte unseres und des vergangenen Jahrhunderts, in denen der Familienname berühmter Männer ihrem Lebenswerk den Stempel aufdrückte und ihm geradezu die Richtung wies.

Denken wir nur an Karl Benz, den Erfinder des deutschen Kraftwagens. Vor genau 50 Jahren, im Jahre 1885, erbaute er in Mannheim das erste Automobil, und dessen Treibstoff war Benzin. Es ist mehr als ein Zufall, daß Benz und Benzin zusammengefunden haben, um der Welt ein völlig neues Gesicht zu geben.

Oder wie ist es mit Alexander Bell, der 1872 das erste brauchbare Telefon konstruierte? Einen Fernsprechapparat ohne Glocke können wir uns garnicht denken. Sein Läuten ist für uns der typischste Bestandteil dieser geheimnisvollen Einrichtung, die die menschliche Stimme durch den Draht schickt, typischer als Membrane oder Verstärker. Ist es nicht seltsam, daß der Name des Erfinders, Bell, nichts anderes als — Glocke bedeutet. Geheimnisvolle Beziehungen zwischen Namen, Menschen und ihrem Lebenswerk äußern sich da.

Vor einigen Monaten erst ist Admiral Byrd von seiner zweijährigen Südpolexpedition zurückgekehrt. Neuyork und die ganzen Vereinigten Staaten feierten ihn in einem Ueberschwang, der das Temperament der Amerikaner ebenso ehrt, wie die wissenschaftlichen und heldischen Verdienste dieses Mannes. Byrd war auch der erste, der im Jahre 1926 den Nordpol überflog. Am 9. Mai war er von der Kingsbay in Spitzbergen aus gestartet und hat als erster Mensch den nördlichen Angelpunkt der Welt erreicht. Kaum war er von diesem Rekordflug zurückgekehrt, steuerte er sein Flugzeug schon wieder in die Lüfte und überquerte den Atlantic von Neuyork nach Frankreich. Wieder Jubel und Begeisterung auf der ganzen Welt und wieder keine Ruhe! Einem Vogel gleich, der sich nur in der Luft wohlfühlt, machte er sich schon im Herbst 1928 neuerdings zu einem Forschungsflug nach dem Südpol auf. Das Festland gilt ihm nichts, die Luft alles. Byrd ist der Name dieses Mannes und Byrd heißt — Vogel. Wieder füllt ein Name eine Lebensarbeit aus, treibt sie vorwärts und wird bestimmend für sie.

### „Rockefeller" und „Lawrence"

In diesen Tagen ist der reichste Mann der Welt 96 Jahre alt geworden, der Mann, dessen eingetrocknetes Habichtgesicht der ganzen Welt bekannt ist: Rockefeller. Aus den kleinsten Anfängen heraus, vom Zeitungsjungen an, hat er sich zum Herrscher über viele Millionen Dollar, über viele tausend Menschen und über viele hundert Unternehmungen emporgearbeitet. Das Oel, das die Spalten der Erde für ihn ergossen, hat ihn zum allmächtigen Geldkaiser gemacht. Wo immer der Zufall oder die Berechnungen der Geologen Oel aus dem Schoße der Erde ans Tageslicht förderten, haben seine Agenten die Hand auf das Stück Land gelegt und es für Rockefellers Standard Oil Company annektiert. Wenn es glatt ging, durch das Scheckbuch, wenn es nicht so leicht war, durch Bestechung, und wenn es nicht anders ging, durch Gewalt. Das Glück, das zum Erfolg gehört, heftete sich immer an die Ferse dieses Krösus unserer Zeit. Manchmal schien es fast, als ob sich die Erde nur auf seinen Befehl hin spalte, um unermeßliche Mengen Oel herzugeben. Wo er auf Widerstand stieß, spaltete er mit der Skrupellosigkeit des Nurgeschäftsmannes die aufgetürmten Felsen der Hemmnisse. Das ist J. D. Rockefeller, zu Deutsch — Felsspalter.

Als Oberst Lawrence, Englands berühmter Nationalheld, vor einigen Wochen zu Grabe getragen wurde, lagen auf seinem einfachen Kistensarg keine Orden- und Ehrenzeichen, kein Helm oder Degen, nichts als ein paar Lorbeerblätter, die zu einem bescheidenen Kranze gewunden waren. Nach dem Wunsche des Toten hat die englische Nation die Verdienste dieses merkwürdigen Mannes nicht anders gewürdigt. Zu seinen Lebzeiten hat Lawrence jede Ehrung abgelehnt, den Marschallstab, den Adel. In einem Nachruf auf ihn sagte ein Minister des Weltreiches, er wüßte keinen Menschen, der bessere und zahlreichere Verdienste habe, als der Tote. Der Lorbeer des Helden hätte ihm von seiner ersten Tat an, die er für England vollbracht hatte, gebührt. Aber Lawrence hat alle Ehrungen abgelehnt. Sein schlichter Name genügte ihm, der Name Lawrence, der „der Lorbeerbekränzte" bedeutet.

### Einer, der „Unfall" hieß

Die Brüder August und Ludwig Lumière haben an der Erfindung und Vervollkommnung der Fotografie entscheidenden Anteil. Ihren unermüdlichen theoretischen und praktischen Versuchen danken wir es, wenn wir heute das Licht in nie geahnter Vollkommenheit auf die Platte bannen können. Im Zeichen des Lichtes in seiner Beziehung zur optischen Linse stand ihr ganzes Lebenswerk. Wen wundert es noch, da Lumière — Licht heißt?

Aber auch in negativem Sinne haben Namen schon Schicksal gespielt. Der in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sehr bekannte Wiener Opernsänger Stephan Bluter hatte sich während einer Vorstellung eine Verletzung zugezogen und ist daran verblutet. Der württembergische Hofarzt Dr. Alfred Bazilles starb im Jahre 1879, nachdem er sich bei einem Laboratoriumsversuch mit Lungenseuchenbazillen infiziert hatte. Als unheimliche Prophezeiung erscheint uns der Name eines weltbekannten Varietétänzers aus der Zeit unserer Großeltern. Er trat unter dem Pseudonym Ornelli auf, hieß aber mit seinem bürgerlichen Namen Unfall. Und wirklich war es ein Unfall, der ihm das Leben kostete. Auf einer Bergtour glitt er aus und stürzte in den Abgrund.

So ist das Leben manchmal eigenartige Wege gegangen und hat Menschen Namen verliehen, die mehr als Namen, die Biographien waren.

Carl Otto Hamann.

**Ein Besuch in der Heeres-Hundeanstalt Kummersdorf** Pressebildzentrale
In einer kleinen Senke liegen Soldaten und Hunde in Deckung vor dem Feind.

## Frauen in der Luft

Eine der größten amerikanischen Fluggesellschaften hat nach mehrjährigem Studium ihrer Passagiere festgestellt, daß Frauen bessere Flugpassagiere als Männer sind, da sie weniger nervös sind, weniger fragen und den verschiedenen Anordnungen besser Folge leisten. Der Fluglehrer dieser Gesellschaft, Newton Wilson und zwei Stewardessen, Miß Grace Hall, die fast 500 000 Meilen im Flugzeug zurückgelegt hat, und Miß Ruth Phelan, die bereits 400 000 Meilen überflogen hat, erklärten einem Journalisten, aus welchen Gründen sie die Frauen als Flugpassagiere den Männern vorziehen. Sie sagten folgendes: Frauen, die zum erstenmal fliegen, ermüden rascher als Männer; Frauen nehmen schlechtes Wetter ruhiger auf; Frauen achten mehr darauf, wohin sie ihre Zigarettenasche streuen; Männer verlangen mehr Bedienung und Aufmerksamkeit als Frauen; Männer fragen mehr; Männer werden rascher unruhig als Frauen; Männer machen mehr Aufhebens über die Zusammenstellung des Menüs.

---

**Da für uns der Staat an sich nur eine Form ist, das Wesentliche jedoch sein Inhalt, die Nation, das Volk, ist es klar, daß ihren souveränen Interessen alles andere sich unterzuordnen hat.** **Adolf Hitler**

MARCHIVUM

# Die Spiele des Sonntags

**Süddeutschland**

**Meisterschaftsspiele der Gauliga**

**Gau Baden:**

| | |
|---|---|
| SV Waldhof — 1. FC Pforzheim | 5:0 |
| VfB Mühlburg — Germ. Brötzingen | 0:0 |
| Freiburger FC — VfR Mannheim | 4:3 |

**Gau Südwest:**

| | |
|---|---|
| FK 03 Pirmasens — Wormatia Worms | 3:1 |

**Gau Württemberg:**

| | |
|---|---|
| SpVg. Cannstatt — SC Stuttgart | 2:0 |
| Spfr. Stuttgart — SSV Ulm | 1:5 |
| FV Zuffenhausen — Ulmer FV 94 | 3:0 |
| SV Feuerbach — Spfr. Eßlingen | 2:2 |

**Gau Bayern:**

| | |
|---|---|
| 1860 München — 1. FC Nürnberg | 0:0 |
| SpVg. Fürth — Bayern München | 6:2 |
| ASV Nürnberg — FC München | ausgef. |

## Bezirksklasse

**Unterbaden-West:**

| | |
|---|---|
| SpVg. Sandhofen — Alem. Ilvesheim | 5:2 |
| FC 08 Mannheim — Germ. Friedrichsfeld | 1:1 |
| Olympia Neulußheim — 08 Hockenheim | 2:1 |
| Phönix Mannheim — Alem. Rheinau | 3:0 |
| VfLuR Feudenheim — SC Käfertal | 2:6 |
| Seckenheim 98 — Fortuna Heddesheim | 3:3 |

**Unterbaden-Ost:**

| | |
|---|---|
| SpVg. Eberbach — Heidelberg 05 | 1:3 |
| VfB Wiesloch — Schwetzingen 98 | 1:1 |
| SpVg. Plankstadt — FV 09 Weinheim | 2:3 |
| Handschuhsheim 86 — FG Kirchheim | 0:3 |
| FVg. Eppelheim — Kickers Walldürn | 1:1 |
| Union Heidelberg — SV Sandhausen | 1:0 |

**Pfalz-West:**

| | |
|---|---|
| 1. FC Kaiserslautern — FC Rodalben | 5:0 |
| Pirmasens 73 — SC Kaiserslautern | 5:4 |
| MTSV Kaiserslautern — 05 Pirmasens | 3:2 |
| FV Homburg — FC Waldfischbach | 3:1 |
| SV Otterberg — TSV Landstuhl | (kpfl. f. L.) |

**Pfalz-Ost:**

| | |
|---|---|
| FV Frankenthal — Pfalz Ludwigshafen | 2:1 |
| ASV Ludwigshafen — Kickers Frankenthal | 1:2 |
| VfL Neustadt — FG 1914 Oppau | 1:3 |
| FG 08 Ludwigshafen — Germ. Ludwigsh. | 1:0 |
| FV Speyer — FV 08 Mutterstadt | 2:0 |

**Aufstiegsspiele zur Gauliga**

**Gau Württemberg:**

| | |
|---|---|
| FV Nürtingen — Union Böckingen | 2:3 |
| Phönix Ludwigshafen — Opel Rüsselsheim | 3:2 |
| SpVg. Mundenheim — Union Niederrad | 3:0 |

## Handball

| | |
|---|---|
| TV Ettlingen — TV 62 Weinheim | 9:7 |
| TV 1846 — Postsportverein | 9:3 |
| TV Leutershausen — Jahn Weinheim | 3:3 |
| TG Ottersheim — MTG | 9:4 |
| TV Viernheim — TV Friedrichsfeld | 7:7 |
| TV Neulußheim — TV Rot | 8:11 |
| SV St. Leon — TV Handschuhsheim | Handschuhsheim nicht angetreten. |
| TV Hockenheim — TG Ziegelhausen | 8:5 |

## Torlos in Mühlburg

**VfB Mühlburg — Germ. Brötzingen 0:0**

Der VfB Mühlburg hatte auch in diesem wichtigen Treffen das Pech, einen Spieler vorzeitig durch Verletzung zu verlieren. In der 25. Minute schon zog sich der Halbrechte Walz bei einem Zusammenprall mit Brötzingens Torhüter Burger einen Schlüsselbeinbruch zu, was natürlich sein Ausscheiden zur Folge hatte. Aber auch mit zehn Mann konnte Mühlburg das Spiel stets offen halten, ja zeitweise sogar leicht überlegen gestalten. Die Brötzinger, von denen man nach ihrem großen Sieg über Waldhof mehr erwartet hatte, verteidigten aber überaus aufmerksam und ließen die Mühlburger Stürmer nur selten zum Schuß kommen. Ueberhaupt legte man beiderseits den größten Wert auf die Torsicherung und — wie aus dem Endergebnis ersichtlich — auch mit größtem Erfolg. Neben den beiderseitigen Verteidigungen zeichneten sich bei Brötzingen noch Mittelläufer Jost und der Stürmer Dettling aus, während beim VfB Mühlburg Joram und Oppenhäuser recht aufopfernd kämpften. Im allgemeinen waren die beiden Sturmreihen schwach, wobei bei Mühlburg zu berücksichtigen war, daß der ausgezeichnete Sturmführer Fach fehlte. — 4000 Besucher; Schiedsrichter Duchardt (Heidelberg).

## Schröder in USA geschlagen

Der augenblicklich beste europäische Hallentennisspieler Karl Schröder (Schweden) wurde in Newyork im Viertelfinale um die Amerikanische Meisterschaft von dem Amerikaner Bowden 6:1, 6:3 abgefertigt. Bei den Frauen kam als einzige Europäerin die Französin Henrotin mit 5:7, 6:2, 6:4 über die Amerikanerin Brumie in die Vorschlußrunde.

# Waldhofs Meisterschaft in Sicht

**SV Waldhof — 1. FC Pforzheim 5:0 (1:0)**

Die Vorentscheidung um die badische Gauligameisterschaft, als die wohl dieses Treffen bezeichnet werden muß, brachte im Mannheimer Stadion den ohne Zweifel stärksten Besuch in dieser Saison. Man greift gewiß nicht zu hoch, wenn man die Besucherzahl mit 20 000 angibt. In zahlreichen Omnibussen und sonstigen Kraftfahrzeugen und Sonderzügen waren auch einige Tausend Pforzheimer zu diesem entscheidungsvollen Kampf ihrer Mannschaft gekommen. Sie werden um eine große Enttäuschung reicher die Heimfahrt wieder angetreten haben. Fünf zu Null! Eine solche Niederlage hätten sich der Tabellenführer und seine Anhängerschaft wohl nicht erträumen lassen und einen so großen Sieg ihrer Mannschaft auch nicht die Mannheimer Fußballgemeinde. Etwas zu hoch ist das Resultat ja ausgefallen, aber daß der Sieg an und für sich überaus verdient war, daran ist nichts zu rütteln. Klar und deutlich zeigte sich Waldhof als die weitaus bessere Mannschaft, wenn das auch erst in der zweiten Halbzeit in Erscheinung trat. Dank größter Aufopferung und größten Kräfteeinsatzes konnte Pforzheim zwar die erste Halbzeit im Feldspiel leicht dominieren, ohne indes eine 1:0-Führung der Waldhöfer verhindern zu können. In der zweiten Halbzeit aber waren die Pforzheimer am Ende ihrer Kräfte, Waldhof spielte glatt überlegen und in überzeugendem Stil wurde der Tabellenführer niedergerungen. Mit diesem Bombensieg steht nun Waldhof wieder um einen Punkt besser als Pforzheim, und damit dürfte wohl die Frage nach dem kommenden Meister zugunsten der Mannheimer Blauschwarzen entschieden sein. Das bedeutungsvolle Spiel bestritten die Meisterschaftsrivalen in folgender Aufstellung:

**SV Waldhof:** Drays; Maier, Mobel; Molenda, Heermann, Kieser; Weidinger, Bihlmaier, Schneider, Siffling, Günderoth.

**1. FC Pforzheim:** Nonnenmacher; Oberst, Seidel; Schneck, Neuweiler, Schmitt; Müller, Fischer, Rau, Wünsch, Burkhardt.

Schiedsrichter war Peifeler (Karlsruhe), der den erbitterten und ungemein spannenden Kampf recht gut leitete.

Dem Spiel voran ging eine Ehrung des Waldhöfer Nationalspielers Siffling für seine Verdienste in der Nationalmannschaft. Gausachamtsleiter Linnenbach überreichte ihm unter dem Beifall der Zuschauer mit einer kurzen Ansprache ein Blumengebinde, und auch von seinem Verein wurde Siffling durch Dr Sturm ein kleines Ehrengeschenk übergeben.

Waldhof eröffnet das Spiel mit einem Angriff des rechten Flügels, der aber von Seidel abgeschlagen wird. Und sofort stürmt auch der rechte Flügel der Pforzheimer gegen das Waldhoftor. Mit Mühe nur meistert Drays einen scharfen Schuß des ausgezeichneten Pforzheimers Fischer. Unter lebhafter Anfeuerung der Mannheimer Zuschauer stößt nun Waldhof vor, wundervoll wird Schneider, der freisteht, bedient; doch durch seine Langsamkeit vergibt er diese gute Chance. Und gleich darnach hat Siffling mit einem Schuß Pech. Mit Einsatz aller Kräfte ringen beide Mannschaften um den Führungstreffer. Gefährlich sind die Angriffe insbesondere des rechten Pforzheimer Flügels und schwer hat es Mobel, gegen Müller und noch schwerer Kieser, dem die Ueberwachung des gefährlichsten und besten Pforzheimer Stürmers Fischer zur Aufgabe gemacht wurde. Keine Partei kommt zunächst zu einem Erfolg. Beide Hintermannschaften vermögen alle Angriffe abzuwehren. Die Gedenkminute für unsere Gefallenen unterbricht das Spiel eine Minute lang.

Die Tausende im weiten Stadion entblößen ihr Haupt, erheben grüßend die Arme mit den Kämpfern im Sportdreß auf dem Spielfeld und gedenken in Ehrfurcht jener größeren Kämpfer im feldgrauen Soldatenrock, die in einem gewaltigeren Kampf ihr Leben gaben für ihr Volk und Vaterland.

Dann geht der Kampf weiter. Pforzheim hat unverkennbar mehr vom Spiel. Ihr körperliches Uebergewicht verstehen die Gäste sehr wirksam einzusetzen und sie spielen auch als Mannschaftsganzes etwas besser als die Waldhöfer. Mit weiten Schlägen der Verteidiger werden die Stürmer eingesetzt und deren schnelle, flüssige Kombinationsangriffe verursachen gefährliche Momente vor dem Waldhöfer Tor. Das Waldhof-Schlußtrio, in dem Hermann und Maier besonders ausgezeichnete Arbeit verrichten, hat schwerste Arbeit zu verrichten. Und auf einmal kommt auch Waldhof ins Spiel. Siffling hat den Ball, hat nur noch Nonnenmacher vor sich, schießt. Nonnenmacher kann den gut plazierten Schuß zwar abwehren, doch den abgeschlagenen Ball holt sich Siffling noch einmal und sein Nachschuß trifft ins Schwarze. Waldhof führt in der zwanzigsten Minute 1:0. Wer aber glaubte, daß nun die Waldhöfer Kombinationsmaschine auf volle Touren laufen würde, sah sich bitter enttäuscht. Ganz groß legt sich die Pforzheimer Hintermannschaft und vor allem der kleine Oberst, der wie ein Wirbelwind im Strafraum daherfegt, macht dem linken Angriffsflügel der Waldhöfer das Leben bitter schwer. Schneider kommt überhaupt nicht zum Zuge, der hünenhafte Neuweiler bewacht ihn aufs sorgfältigste und recht wirkungsvoll. Ueberraschenderweise spielen die Seitenläufer der Pforzheimer gegen jede sonstige Gewohnheit offensiv und geben ausgezeichnete Vorlagen an ihre Stürmerreihe. In der 35. Minute wäre durch Wünsch, der frei zum Schuß kam, beinahe der Ausgleich erzielt worden. Doch der aufmerksame Drays ist schon in Stellung gegangen und hält den Schuß des Pforzheimers sicher. Mit 1:0 gehen die Mannschaften in die Pause.

Ein ganz anderes Bild sollte die zweite Halbzeit zeigen. Mit stürmischen Angriffen von Waldhof beginnt sie, und schon in den ersten Minuten zeigt es sich, wie sehr die Pforzheimer Hintermannschaft von dem schweren Abwehrkampf der ersten Halbzeit mitgenommen worden ist. Sie hat sich vollkommen verausgabt, sie wankt und zerbricht bald vollkommen. Kaum kann sie den Waldhöfern noch ernstlichen Widerstand leisten. Es spielt nur noch eine Mannschaft auf dem Feld: Waldhof. Ungestört branden in unaufhörlicher Folge glänzende Kombinationsangriffe auf das Pforzheimer Tor.

Kein schwacher Punkt ist mehr in der Waldhofmannschaft. Auch Schneider taut auf und liefert ein gutes Spiel. Und Oberst und Nonnenmacher, die einzigen noch in der Pforzheimer Abwehr und Hintermannschaft überhaupt, die noch auf voller Höhe ihres Könnens sind, können die Erfolge der Mannheimer nicht verhindern. In der zwölften Minute nach Wiederbeginn fällt das zweite Tor. Neuweiler verursacht durch unfaires Angreifen einen Strafstoß. Genau berechnet schickt Schneider den Ball hoch zu Siffling vors Tor, der mit wundervollem Kopfball das Leder in den Kasten lenkt. Ein weiterer Strafstoß, den Seidel durch Handspiel verursacht, bringt den Waldhöfern den dritten Treffer, Schneider tritt auch diesen Strafstoß, es entsteht ein kurzes Gedränge vor dem Pforzheimer Tor, aus dem heraus Siffling wieder auch den dritten Treffer buchen kann.

Und in der zwanzigsten Minute erhöht Waldhof sogar auf 4:0 seinen Vorsprung. Eine weite Vorlage Sifflings kommt zu Weidinger, dessen flache Flanke Nonnenmacher im Stürzen verfehlt und Schneider wenig Mühe hat, den Ball einzuschieben. Damit ist das Spiel natürlich glatt zugunsten der Waldhöfer entschieden. Sie legen ihrem Kampfgeist etwas Zügel an, wodurch das Treffen wieder etwas ausgeglichener wird. Aber während die Pforzheimer gegen die ausgezeichnete Waldhöfer Hintermannschaft vergebens anstürmen, gelingt Bihlmaier durch einen feinen Fernschuß fünf Minuten vor Schluß noch ein fünfter Treffer, der die vernichtende Niederlage der Leute aus der Goldstadt besiegelt. Bei ausgeglichenem Feldspiel geht der Kampf zu Ende.

Es war ein großer Kampf, in dem auf beiden Seiten mit vollstem Kräfteeinsatz erbittert um die besonders bedeutungsvollen Punkte gekämpft wurde. Es ist schwer, irgendeinem der Spieler eine Anerkennung versagen zu wollen. Wenn [illegible] verdient, besonders hervorgehoben zu [illegible]n, dann sind es auf der Waldhöfer Seite allem Siffling, Maier, Heermann und Drays. Bei den Pforzheimern gebührt ein besonderes Lob Oberst, Nonnenmacher und Müller. Auch Fischer war durchaus nicht viel schlechter als sonst, aber er wurde in seiner Handlungsfreiheit so stark behindert von dem ihn scharf bewachenden Kieser und nicht zuletzt ist es diesem Umstand mitzuverdanken, daß Pforzheim torlos vom Platz gehen mußte. Eck.

# Ein hartes aber faires Spiel

**Freiburger Fußballclub — VfR Mannheim 4:3 (2:1)**

**Freiburg:** Müller; Keller, Kassel; Heck, Lehmann, Däschner; Eberhardt, Peters, Müller 2, Koßmann.

**Mannheim:** Bartak; Au, Holzfelder; Schalk, Kamenzin, Willier; Simon, Spindler, Langenhein, Rohr, Adam.

Schiedsrichter: Unversehrt (Pforzheim).

Zuschauer: 4000.

Diesem Spiel schenkte man in Freiburg allgemein besondere Bedeutung, da der FC zum Verbleib in der Gauliga unbedingt noch Punkte brauchte. Nach dem deutlichen Aufkommen der Freiburger am letzten Sonntag gegen Phönix Karlsruhe hatte man doch im Lager der Freiburger Hoffnung, daß vielleicht ein oder zwei Punkte zu holen wären. Daß die Mannheimer ihrerseits noch einmal alles hergeben würden, um in Freiburg zu siegen, stand fest. Hatte doch das Ergebnis im Vorspiel mit 5:7 im Lager des VfR wenig Anklang gefunden. Die Freiburger aber wußten genau, worum es ging und sie waren gewillt, das letzte herzugeben, um unbedingt die wichtigen Punkte zu erringen. So war es nicht verwunderlich, wenn trotz des noch guten Schnees im Gebirge Tausende sich in das Stadion begaben, um bei ihrer Mannschaft zu sein. Freiburg mußte für den Soldaten Fäßler Ersatz einstellen, während Mannheim drei Mann ersetzen mußte, die zum Teil verletzt waren.

Die äußeren Vorbedingungen für das Spiel waren gut. Ein wundervoller Frühlingstag lag über dem Dreisamtal, der das Spiel zur Lust machte. Ein ganz ausgezeichneter Schiedsrichter stand in Unversehrt (Pforzheim) zur Verfügung, der allerdings bei dem beiderseitig sehr fairen Spiel keinen schweren Stand hatte. Die Platzverhältnisse waren den Umständen nach ebenfalls gut zu nennen.

Beide Mannschaften lieferten einen schönen Fußball, und wieder haben die VfRler die Freiburger nicht enttäuscht. Die Mannheimer zeigten auch in diesem Jahre wieder ihren weltmeisterlichen herrlichen Fußball, der begeistern konnte, und wenn auch ihre Verteidigung vielleicht ein wenig schwächer geworden ist, so mußte man immer wieder staunen über die prachtvolle Läuferreihe mit Kamenzin und über den Sturm, dessen linke Seite mit Adam und dem 17jährigen Rohr die rechte bei weitem übertraf. In der Sturmmitte aber arbeitete Langenhein elegant überlegt und war bestrebt, seinen Nebenleuten stets zu dienen. So stellte dieses Mannschaftsgebilde etwas Geschlossenes dar, dem die kleineren Freiburger nur schwer beikommen konnten. Dafür schafften diese aber mit großem Eifer, und daß sie lange überlegen waren, lag diesmal an ihrem einheitlichen Willen. Der überragendste Teil der Freiburger war die Verteidigung mit Keller und Kassel, die ganz groß in Form war. Im Sturm war die rechte Seite, vor allem Däschner, hervorragend, und in der Mitte brachte Peters immer wieder prachtvolle Angriffe vor. Beide Teile aber befleißigten sich eines solch fairen Spieles, daß man meinen konnte, man hätte es mit einem echten Freundschaftsspiel zu tun. Dabei wurde aber gekämpft, und zwar ritterlich, ehrlich, verbissen und jeweils mit jener Eleganz, wie sie den guten Technikern zu eigen ist. Wir dürfen daher mit Genugtuung feststellen, daß diese Mannheimer als erste Kameraden einen prachtvollen, oftmals heiß umstrittenen Kampf durchgeführt haben, indem sie bis zum Schluß ihr allerletztes hergaben. Daß der Sieg den Freiburgern aber gerecht zufiel, steht fest, weil sie tatsächlich noch mehr Energie und Tatkraft aufbrachten, als ihr ritterlicher Kamerad. Wir wünschten uns mehr solcher bedeutsamer Spiele und mehr solcher fairer Begegnungen, denn dann ist eine Strafbehörde fehl am Ort.

Das Spiel beginnt gleich mit einem starken Angriff von seiten der Freiburger. 15 Minuten lang gelingt es ihnen, die Mannheimer fast gänzlich einzuschnüren, und in der zweiten Minute kann Peters auf Flanke von Däschner nach einem Mißverständnis der Mannheimer Verteidigung das erste Tor erzielen. Die Freiburger bleiben im Angriff. Ihre im Verhältnis zu den Mannheimern kleine Stürmer versuchen es immer wieder durchzukommen, und der große Mannheimer Torwart hat in dieser Zeit außerordentlich zu tun. In der 15. Minute begeht der Freiburger Verteidiger Kassel an einem Mannheimer Stürmer foul. Der von Rohr geschossene Strafstoß erzielt das 1:1. Im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit ist das Spiel nun gleich verteilter. Eine gefährliche Ecke für Freiburg geht übers Tor. Ein Strafstoß von Lehmann geht knapp über den Pfosten. Abermals treten die Freiburger in den Vordergrund, und allerseits befleißigten

# Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

## Gau XIV — Baden

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. FC Pforzheim | 16 | 10 | 2 | 4 | 39:24 | 22 |
| SV Waldhof | 15 | 10 | 1 | 4 | 50:24 | 21 |
| Karlsruher FV | 16 | 8 | 3 | 5 | 42:31 | 19 |
| VfR Mannheim | 17 | 6 | 6 | 5 | 37:44 | 18 |
| Germ. Brötzingen | 16 | 6 | 3 | 7 | 27:29 | 15 |
| Freiburger FC | 16 | 6 | 3 | 7 | 40:48 | 15 |
| Amic. Viernheim | 16 | 5 | 5 | 6 | 25:33 | 15 |
| VfL Neckarau | 13 | 5 | 2 | 6 | 28:28 | 12 |
| VfB Mühlburg | 16 | 3 | 6 | 7 | 29:27 | 12 |
| Phönix Karlsruhe | 15 | 1 | 5 | 9 | 25:45 | 7 |

## Gau XIII — Südwest

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| FK 03 Pirmasens | 17 | 12 | 2 | 3 | 46:23 | 26 |
| Eintr. Frankfurt | 16 | 9 | 5 | 2 | 30:15 | 23 |
| Bor. Neunkirchen | 18 | 10 | 3 | 5 | 37:26 | 23 |
| Wormatia Worms | 16 | 10 | 2 | 4 | 42:20 | 22 |
| FSV Frankfurt | 18 | 8 | 3 | 7 | 37:30 | 19 |
| Kickers Offenbach | 17 | 7 | 3 | 7 | 25:30 | 17 |
| FV Saarbrücken | 18 | 6 | 3 | 9 | 28:27 | 15 |
| Union Niederrad | 18 | 5 | 3 | 10 | 19:38 | 13 |
| Opel Rüsselsheim | 18 | 1 | 6 | 11 | 31:44 | 8 |
| Phönix Ludwigshafen | 18 | 3 | 2 | 13 | 17:44 | 8 |

## Gau XV — Württemberg

| | Sp | gew | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Stuttgarter Kickers | 17 | 10 | 5 | 2 | 49:22 | 25 |
| VfB Stuttgart | 17 | 8 | 5 | 4 | 45:29 | 21 |
| Stuttgarter SC | 17 | 8 | 4 | 5 | 37:29 | 20 |
| 1. SSV Ulm | 16 | 9 | 1 | 6 | 39:26 | 19 |
| Spfr. Stuttgart | 16 | 6 | 6 | 4 | 32:27 | 18 |
| Spfr. Eßlingen | 17 | 7 | 3 | 7 | 33:34 | 17 |
| SpVg. Cannstatt | 17 | 6 | 5 | 6 | 23:30 | 17 |
| FV Zuffenhausen | 17 | 5 | 5 | 7 | 23:32 | 15 |
| Ulmer FV 94 | 18 | 6 | 1 | 11 | 23:28 | 13 |
| FV Feuerbach | 16 | — | 3 | 13 | 16:45 | 3 |

## Gau XVI — Bayern

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. FC Nürnberg | 17 | 13 | 4 | — | 39:9 | 30 |
| SpVg. Fürth | 17 | 12 | 3 | 2 | 35:12 | 27 |
| Bayern München | 16 | 11 | 2 | 3 | 41:21 | 24 |
| FC Schweinfurt | 16 | 7 | 2 | 7 | 32:26 | 16 |
| BC Augsburg | 16 | 6 | 2 | 8 | 28:29 | 14 |
| 1860 München | 17 | 5 | 3 | 9 | 22:33 | 13 |
| Wacker München | 17 | 5 | 3 | 9 | 21:34 | 13 |
| ASV Nürnberg | 15 | 4 | 3 | 8 | 19:27 | 11 |
| 1. FC Bayreuth | 17 | 4 | 1 | 12 | 17:35 | 9 |
| FC München | 16 | 3 | 1 | 12 | 17:40 | 7 |

MARCHIVUM

### Unterbaden-West

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SpVg. Sandhofen | 18 | 11 | 5 | 2 | 42:25 | 27 |
| Käfertal | 18 | 11 | 2 | 5 | 51:20 | 24 |
| Friedrichsfeld | 19 | 8 | 5 | 6 | 35:20 | 21 |
| Ol. Neulußheim | 17 | 10 | 1 | 6 | 45:36 | 21 |
| Feudenheim | 17 | 8 | 5 | 4 | 40:35 | 21 |
| Ilvesheim | 18 | 8 | 4 | 6 | 37:34 | 20 |
| Hockenheim | 17 | 6 | 7 | 4 | 34:28 | 19 |
| Phönix Mannheim | 17 | 7 | 3 | 7 | 29:25 | 17 |
| 08 Mannheim | 16 | 5 | 2 | 9 | 26:36 | 12 |
| Heddesheim | 18 | 4 | 4 | 10 | 29:41 | 12 |
| Seckenheim | 18 | 2 | 5 | 11 | 22:47 | 9 |
| Rheinau | 19 | 4 | 1 | 14 | 24:52 | 9 |

# Die Friedrichsfelder Germanen hatten Glück

**MFC 08 — Germania Friedrichsfeld 1:1 (0:1)**

Für die Vorstädter ist die Punkteteilung recht schmeichelhaft und teilweise ihrem Schlußtrio Hollerbach, Ehret und Kögel zu verdanken, während das Uebrige dem oft recht zusammenhanglosen Stürmerspiel der Lindenhöfer und damit verknüpften Schußpech zuzuschreiben ist.

Die Germanen boten nicht ihre beste Leistung, wenn sie auch im kämpferischen Einsatz und entschlossenen Torschuß ihren Gegnern eine Kleinigkeit voraushatten, was allerdings die fast das ganze Spiel anhaltende leichte Spielführung der Gastgeber weder brechen, noch in der zweiten Hälfte verhindern konnte, daß die Ueberlegenheit von 08 wiederholt beängstigende Formen annahm. Immerhin vermochten die Gäste mit ihrem schnellen Abspiel und ihrem sicheren Schlußtrio die größten Gefahren zu bannen. Die Lindenhöfer kamen ihnen dabei ungewollt entgegen, denn anstatt durch ein offenes Flügelspiel die gegnerische Verteidigung aufzurollen, versuchten sie in der Mitte durchzukommen. Ein Bestreben, das bei der katastrophalen Schußunentschlossenheit des Innensturms, bei den schlechten Bodenverhältnissen vor dem Tore und dem schnellen Start der gegnerischen Verteidiger von vornherein erfolglos sein mußte. Dennoch ließ der Druck Lindenhofs nur vorübergehend nach, da die wuchtigen Abschläge von Eckel, Brose, Schiefer und Zöllner dem Angriff immer Einsatzmöglichkeiten schufen.

Hervorgehoben werden muß die anständige Spielweise beider Mannschaften, die Schiedsrichter Köhler (Sandhausen) sein Amt bedeutend erleichterte.

Sofort nach dem Anspiel der Gäste entwickelte 08 einen Eifer, der zu leichter Ueberlegenheit führte und manche gefährliche Lage vor dem Gästetor schuf und nur in größeren Zwischenräumen mit schnellen Vorstößen der Germanen abgelöst wurde. Dabei erwiesen sich die schnellen Außen Graf und Brümmer besonders gefährlich, dies um so mehr, da der rechte 08-Verteidiger Staßen nur mühevoll seine Aufgabe erledigen konnte. Sein schlechtes Stellungsspiel ließ etwa in der zwanzigsten Minute Jäger frei vor dem Tore stehen, der eine Flanke Brümmers unhaltbar zum Führungstreffer ins Netz sandte. Dieser Erfolg spornte zwar die Gäste mächtig an, aber die Initiative des Spieles blieb bei 08.

Nach dem Wechsel verschärfte 08 das Tempo und die spielerische Ueberlegenheit stieg, doch vor dem Tore wurde zuviel gezögert. Nur Derst wartete in diesen Minuten mit einigen schönen Flanken und Schüssen auf, die aber alle haarscharf vorbeistrichen, oder Hollerbach störte das oft unnötig hohe Spiel mit der Faust. Zwischendurch sorgten aber auch Graf und Rockitz, daß Eckel stets im Kampfe blieb. So wäre in der 65. Minute für Friedrichsfeld fast das zweite Tor gefallen, aber Staßen konnte das Leder gerade noch auf der Linie erreichen. Fünf Minuten später fiel dann endlich der längst fällige Ausgleichstreffer. Wetterauer köpfte unhaltbar eine schöne Kopfkombination Probst, Schiefer in die rechte untere Ecke. Wohl versuchte danach 08 auch noch den Siegestreffer zu erzwingen, aber Friedrichsfeld war auf der Hut und verteidigte den einzigen gewonnenen Punkt bis zum Schluß erfolgreich und glücklich. -e.

### Unterbaden-Ost

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VfB Wiesloch | 19 | 15 | 3 | 1 | 65:25 | 33 |
| 98 Schwetzingen | 18 | 14 | 3 | 1 | 59:18 | 31 |
| Sandhausen | 18 | 9 | 4 | 5 | 40:32 | 22 |
| FG Kirchheim | 17 | 9 | 2 | 6 | 48:31 | 20 |
| FVg. Eppelheim | 16 | 6 | 4 | 6 | 33:32 | 16 |
| FV Weinheim | 17 | 6 | 4 | 7 | 33:36 | 16 |
| Union Heidelberg | 18 | 6 | 2 | 10 | 23:48 | 14 |
| Eberbach | 18 | 6 | 2 | 10 | 32:44 | 14 |
| Kickers Walldürn | 15 | 5 | 3 | 7 | 17:26 | 13 |
| 05 Heidelberg | 17 | 4 | 3 | 10 | 22:41 | 11 |
| SpVg. Plankstadt | 17 | 4 | 2 | 11 | 31:45 | 10 |
| Handschuhsheim | 18 | 2 | 4 | 12 | 16:43 | 8 |

sich die Mannschaften neben der außerordentlichen Fairneß eines flachen Kombinationsspieles. Bei Mannheim merkt man die Erstligaleute nicht. Man staunt über die glänzenden Leistungen des Linksaußen. In der 35. Minute wird das scharfe Drängen des FFC mit einem Scharfschuß von Lehmann belohnt, der das Resultat auf 2:1 stellt.

Nach der Pause kommen die Mannheimer wesentlich mehr auf. In der 2. Minute kann Peters abermals ein Tor schießen und somit das 3:1 herstellen. Die Mannheimer tauen immer mehr auf, aber jetzt schafft die Freiburger Verteidigung ganz groß. In der 11. Minute der zweiten Halbzeit schießt Spindler einen Ball hervorragend ein. 3:2. Für Freiburg folgen bange Minuten, dann aber häufen sich die Ecken am VfR-Tor. In der 28. Minute flankt Müller zu Eberhardt, der elegant aus der Luft zum 4:2 für Freiburg einschießt. In der 35. Minute gibt es einen Zusammenstoß zwischen einem Mannheimer Stürmer und dem Torwart Müller. Der verhängte Elfmeter führt dann zum Endergebnis von 4:3. Das Spiel war in allen Phasen außerordentlich interessant, und Freiburg verläßt unter dem Jubel der Zuschauer als gerechter Sieger den Platz.

## 8 Tore in Feudenheim

**Feudenheim — Käfertal 2:6 (1:5)**

Feudenheim: Müller; Sohn, Fuchs; Pflock Ueberrhein, Ignor; Neu, Ripp, Bock, Edelmann, Bohrmann.

Käfertal: Vetter; Rutz, Rihm; Jene, Kilian, Kühn; Pauels, Mayer, Singler, Fuchs, Hering.

Schiedsrichter: Lauer, Plankstadt.

Der Anstoß der Feudenheimer wird von Käfertal abgefangen und schon sind die Stürmer vor dem Feudenheimer Tor. Eine kurze Kombination und Käfertal geht in Führung. Müller verliert den Ball an Singler, der ins leere Tor schießt. Bald darauf fällt der zweite Treffer. Herings schöne Flanke verwandelt Mayer. Der Gastgeber liegt also bereits nach sieben Minuten Spieldauer mit 0:2 im Rückstand. Nun verschuldet Sohn einen Elfmeter, den jedoch Fuchs schwach placiert, so daß Müller halten kann. Die Feudenheimer erzwingen nun eine Ecke, die Ueberrhein aus dem Hinterhalt prächtig einköpft.

Doch bald ist die Tordifferenz wieder größer. Der Sturm des Gastes ist gut in Fahrt und kann in kurzen Abständen durch Singler und Pauels das Resultat auf 1:5 schrauben. An diesen Erfolgen war der gesamte Gästesturm durch gute Zusammenarbeit beteiligt. Allerdings muß man berücksichtigen, daß Sohn und Fuchs verletzt antraten und nicht im Vollbesitz ihres sonstigen Könnens waren. Der Kampf ist hart. Kuhn wird wegen unfairen Spiel herausgestellt und auf Feudenheimer Seite wird der Torwächter Müller verletzt und muß ausscheiden. Ueberrhein hütet nun das Tor.

Die zweite Hälfte bringt gewaltige Anstrengungen des Gastgebers. Nach einer gelungenen Kombination des gesamten Sturmes kann Fuchs, der jetzt auch mitstürmt, das zweite Tor erzielen. Ein schöner Alleingang von Bohrmann mit abschließendem Schuß geht an den Pfosten. Käfertal hat seine hinteren Reihen verstärkt und ist auf Halten des Resultates bedacht. Bock verschießt einen Foulelfmeter. Das Spiel ist jetzt wieder völlig offen. Ueberrhein zeigt auch im Tor viel Talent. Angriffe des Gastes vereitelt er durch sicheres Herauslaufen, doch gegen Herings schönen Schrägschuß ist nichts zu machen. Ein Eckball für Feudenheim ergibt ein großes Gedränge vor dem Tore Käfertals, das jedoch glücklich vorübergeht. Nach einigen ergebnislosen Angriffen der Feudenheimer ist Schluß.

Der Sieger bot in der ersten Hälfte eine glänzende Leistung. Insbesondere der Sturm war in hervorragender Verfassung und schoß in allen Lagen. Die erzielten Erfolge waren Früchte verständnisvoller Kombinationszüge. Die Läufer zerstörten imposant und waren den Verteidigern eine große Stütze. Vetter war auch heute wieder ein aufmerksamer Hüter. Bei den Feudenheimern war das Versagen der ganzen Hintermannschaft zu Beginn des Spieles ausschlaggebend für die hohe Niederlage. Ein Sieg war gegen den heutigen Gegner nicht zu holen, dafür war die Gesamtleistung der Mannschaft zu schwach.

Schiedsrichter Lauer war aufmerksam und korrekt. P. L.

# Einwandfreier Sieg von Sandhofen

**Spielvereinigung Sandhofen — Alemannia Ilvesheim 5:2 (1:0)**

Einen schönen, flüssigen und abwechslungsreichen Kampf lieferten sich beide Gegner, allerdings hatte Ilvesheim fünf Mann Ersatz, so daß die Mannschaft trotz eifrigem Spiel doch nicht diese Note wie Sandhofen erreichen konnte. Sie hielten sich aber trotzdem sehr tapfer, besonders in der ersten Halbzeit konnten sie das Spiel durchaus offen gestalten. Sandhofen hatte wieder die volle Hintermannschaft zur Stelle und war die Abwehrreihe unbedingt stabil. Im Sturm stand ein neuer Halbrechter. Dörr, der das erstemal in der Elf mitwirkte und sich sehr gut einführte. Er allein schoß drei bombige Tore.

Schiedsrichter war Kurz, Ostersheim, er leitete das Spiel vor ca. 700 Zuschauern einwandfrei.

Die ersten Minuten verliefen ziemlich aufgeregt. Sandhofen ließ sich zunächst das Hochspiel von Ilvesheim aufdrängen, aber allmählich wurde es doch Herr der Lage und setzte sich in Ilvesheims Spielhälfte fest. Eine Vorlage von Krukowski kam zu Dörr, dieser umspielt, aber der Schuß ging hoch über das Tor. Trotz Ersatz legten sich die Ilvesheimer mächtig ins Zeug und gestalteten das Spiel offen. Trotz alledem hielten sie dem Ansturm von Sandhofen stand, so daß dieses in der 41. Minute zum ersten Erfolg kam. Fluder erhielt den Ball, ging seiner Deckung durch, schoß, aber Lehmbach wehrte ab. Dörr war nun zur Stelle und unhaltbar saß der Ball im Kasten. Beim nächsten Angriff warf sich Lehmbach dem anstürmenden Ehrbächer in den Schuß; dieser unglückliche Zusammenprall bewirkte, daß Lehmbach für die restliche Spielzeit der ersten Hälfte ausscheiden muß. Eine weitere Chance ließ der Mittelstürmer von Ilvesheim aus, indem er frei vor dem Tore sich den Ball von Wittemann abnehmen ließ. —

Nach Wiederbeginn erschien Ilvesheim wieder komplett. Verschiedene Schüsse von Vogel, Ehrbächer und Dörr hielt Lehmbach großartig. Einen Flachschuß von Kraft hielt auch Wittemann in sicherer Manier. Zu diesem Zeitpunkt spielte sich eine unliebsame Szene hinter der Barriere ab. Ein Zuschauer von Sandhofen beleidigte den Spieler Wehe dermaßen, daß dieser nach Abmeldung beim Schiedsrichter den Platz verließ. Es kam darauf zu unliebsamen Vorfällen, die jedoch mit dem Spielgeschehen weiter nichts zu tun hatten. Eine Vorlage von Vogel verfehlte der Verteidiger, Dörr ist wiederum zur Stelle und mit Wucht schoß er das zweite Tor. Trotzdem Sandhofen nur mit zehn Mann im Felde stand, blieb es im Angriff und Ehrbächer schoß unhaltbar zum dritten Tore ein. Im Anschluß hieran ging Fluder frei durch, sein Direktschuß saß ebenfalls unhaltbar im Kasten: 4:0. Sandhofen ließ nun etwas nach, während sich Ilvesheim dauernd ins Zeug legte. So konnte A. Weber den ersten Gegentreffer für seine Farben buchen. Bereits eine Minute später kam Ilvesheim nochmals vor und diesmal war es Münd, der den zweiten Treffer einschoß. Kurz vor Abpfiff ging Dörr nochmals durch und schoß wuchtig zum fünften Tore ein.

Sandhofen hat durch diesen eindeutigen Sieg wiederum seine führende Stellung in der Bezirksklasse behauptet. ...kel.

# Die bessere Technik hat gewonnen

**Phönix — Alemannia Rheinau 3:0 (1:0)**

Dieses für die unter schweren Abstiegssorgen leidenden Rheinauer Alemannen besonders wichtige Spiel hatte bei nicht gerade idealem Fußballwetter immerhin einige hundert Zuschauer angelockt. Für sie gestaltete sich die Fahrt in die „Stadt" zu einer undankbaren Angelegenheit, denn abgesehen von der erhaltenen Niederlage mußten sie gar noch auf einen verdienten Gegentreffer verzichten. Zu allem Unglück war auch noch die bisher befriedigende Mannschaft umgestellt, was sich insbesondere in der Stürmerreihe bitter rächte.

Mit nicht viel weniger Komplikationen traten die Schwarz-Grünen auf den Plan. Mit Rasmus fehlte die zusammenschweißende Seele der Elf, die allerdings durch Schneider, den Schützen aller gefallenen Tore, gut ersetzt war. Der Sturm war auch hier das Schmerzenskind, der lange Zeit hindurch alle wohlgemeinte Aufbauarbeit von Greiner, der immer noch an einer alten Verletzung herumlaboriert, nicht auszuwerten verstand. Dann fehlte noch Heinz, der in seinem Klubkameraden Kaiser als linker Verteidiger würdig vertreten war. Den Sieg verdankt die Elf in erster Linie ihrem technisch reiferen Können.

In folgender Aufstellung traten die Mannschaften an:

Alemannia Rheinau: Benz; Geißler, Kutterer; Krupp, Roth, Reisenberg; Wolf, Pab, Ketterer, Heckmann, Triebel.

Phönix: Rößling I; Reck, Kaiser; Schmidt, Greiner, Lösch; Burkhardt, Oechsler, Rößling II, Schneider, Rößler.

Phönix hat Anspiel, kommt jedoch wie sein Gegner infolge des rutschigen Bodens nur schlecht in Gang. Phönix versucht verschiedentlich sein Heil, doch Benz im gegnerischen Heiligtum ist nicht klein zu kriegen. Nach wechselvollem Spiel erhält Schneider in günstiger Stellung eine Flanke von rechts, die er in der 20. Minute zum 1:0 verwandelt. Rheinau drängt nun verschiedentlich, doch fehlt es neben Kopfarbeit am notwendigen Schußvermögen, so daß nichts erreicht wird. Je eine Ecke bleibt unausgenützt. Phönix wird alsdann wiederholt gefährlich, doch wartet Benz mit schneidigen Paraden auf. Ein für Rheinau gegebener Elfmeter wird von Geißler wuchtig auf den Eckpfosten geknallt, auch der Nachschuß bringt nichts ein. So wechselt man die Seiten mit 1:0

Rheinau stellt verschiedentlich um. Auch die Platzherren lösen sich von ihrem verkrampften Spiel, so daß die Angriffe weitmaschiger werden. Das nunmehr von Phönix vorgeschriebene Spieltempo sieht diese eine Weile von Rheinaus Tor, doch Benz bleibt wieder lange ungeschlagen. In der 87. Minute nimmt Schneider wieder einen von Greiner schön vorgetragenen Angriff auf und schießt neben dem herauslaufenden Benz zum 2:0 ein. Kurz vor Schluß erhält Phönix noch einen Elfmeterball zugesprochen, den wiederum Schneider einschießt. Damit ist das Schicksal der Rheinauer besiegelt. — Schiedsrichter Strößner, Heidelberg, waltete korrekt. kr.

## Das knappste Resultat

**Olympia Neulußheim — 08 Hockenheim 2:1 (1:1)**

Dieses Lokaltreffen hatte wieder Massenbesuch aufzuweisen. Es mögen etwa 1000 Zuschauer gewesen sein, die einen spannenden Kampf erwarteten. Beide Mannschaften betraten in kompletter Aufstellung das Spielfeld. Schon in der ersten Minute geht Neulußheim in Führung. Einen famosen Flankenball von links erwischt der ungedeckte Rechtsaußen Fuchs von Neulußheim und ohne große Mühe kann er an dem Gästetorhüter vorbei ins Netz einsenden. Hockenheims Mannschaft ist durch diesen plötzlichen Erfolg der Gastgeber etwas niedergeschlagen und kommt nicht richtig ins Spiel. Ein Strafstoß von Neulußheim geht wenig später knapp über die Latte. In der 7. Minute haben die Gäste Gelegenheit zum Ausgleichstreffer, aber diese sichere Torchance wird vergeben. Die Gäste werden zusehends besser und können die Platzherren wieder in ihre Hälfte zurückdrängen. Ein Schuß von Walz geht knapp über die Latte des Neulußheimer Tores, und wenig später schießt der Rechtsaußen der Gäste, Bechtel, aus drei Meter Entfernung knapp über die Latte.

Aber die wenigen Angriffe der Platzherren sind für die Gäste immer gefährlich. Verschiedene Male kann Hockenheim gerade noch im letzten Augenblick klären. In der 30. Minute rollt wiederum ein fein durchdachter Angriff der Gäste vor das gegnerische Tor. Durch feine Kombination hält der freistehende Linksaußen Kühnle den Ball, und ohne langes Zögern schießt er wuchtig und unhaltbar zum Ausgleich ein. Langsam macht sich eine Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, aber Neulußheims Hintermannschaft klärt jede Situation sicher. Die Gästestürmer dribbeln zu lange, eine rasche Ballabgabe wäre für sie weit vorteilhafter gewesen. Vor dem Tore vergißt man den kernigen Schuß. Bei verteiltem Feldspiel bleibt es bis zum Schluß der ersten Hälfte beim 1:1-Stande.

In der zweiten Hälfte arbeiteten beide Mannschaften mit verstärkter Hintermannschaft. Neulußheim spielte zeitweise sehr hart und der Schiedsrichter mußte mehrmals mit Verwarnungen einschreiten. Wenig später schießt der Halbrechte der Gäste Klaus aus dem Hinterhalt knapp am Pfosten vorbei. Die Neulußheimer Angriffe blieben weiterhin gefährlich und der Gästehüter konnte sich mehrmals durch gute Paraden auszeichnen. Beide Mannschaften wurden von ihren Schlachtenbummlern heftig angefeuert, aber hüben wie drüben standen die Verteidigungen fest. Es sah beinahe nach einem Unentschieden aus, aber die drei letzten Minuten brachten den Platzherren den Sieg. Eine Steilvorlage vom linken Läufer verfehlte der Verteidiger von Hockenheim, der Ball kam zum Rechtsaußen Wein, der kurz entschlossen einschoß. ...bl.

## Unentschieden in Seckenheim

**Seckenheim — Heddesheim 3:3 (0:1)**

Mit gleichen Sorgen belastet gingen beide Gegner zu diesem entscheidenden Gang ins Spiel. Die Seckenheimer hatten wohl den Vorteil des eigenen Platzes, aber die Nervosität, mit welcher der ganze Kampf durchgefochten wurde, ließ beiden Gegnern die gleichen Chancen. Trotz des Großkampfes im Stadion waren ca. 500 Zuschauer erschienen, um zu sehen, welche von beiden Mannschaften die Vorentscheidung zum Abstieg hinnehmen mußte. Das erzwungene Unentschieden bringt den Heddesheimern eine bessere Chance. Beiderseits wurden zuerst die Schwächen und Stärken des Gegners gesucht und so kam eigentlich ein interessantes Spiel in der ersten Halbzeit nicht zustande. Heddesheim gefiel durch mehr Spielfreudigkeit und Einsatz und erzielte auch den verdienten 0:1-Treffer bis zur Halbzeit.

Nach Wiederbeginn zuerst das gleiche Bild, dann drehten die Seckenheimer auf, der Sturm belagerte das Tor und der Erfolg war, daß Seitz zwei wunderschöne Tore erzielen konnte, denen Erel noch ein drittes Tor hinzufügte. Mit 3:1 glaubte man an einen Seckenheimer Sieg, aber zwei grobe Schnitzer in den Deckungsreihen ergaben für Heddesheim zweimal die Gelegenheit zum Erfolg, wodurch es ein ein verdientes Unentschieden herausholte. Auf beiden Seiten hatte man sich mächtig ins Zeug gelegt, kam aber über Durchschnittsleistungen nicht hinaus. Das Spiel als Ganzes war ein Kampf vom Anfang bis zum Schluß. Schiedsrichter Meisel (Heidelberg) hatte einen schweren Stand, war aber dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

## Herber-Baier in Berlin

**Deutscher Eishockeysieg über Birmingham**

Zum erstenmal seit ihren großartigen Erfolgen in Garmisch-Partenkirchen und Paris stellten sich die Olympiasieger und Weltmeister im Eiskunstlaufen, Marie Herber-Ernst Baier, am Samstag im Berliner Sportpalast vor. Eine eindrucksvolle Siegerehrung eröffnete den Abend. Fachamtsleiter Kleeberg würdigte die Leistungen der Olympiakämpfer aus Berlin Prawitz-Weiß, Heinz Sames, der Eishockeyspieler und ganz besonders der Europameister, Olympiasieger und Weltmeister Marie Herber-Ernst Baier. Reichsminister Rudolf Heß, der der Siegerehrung beiwohnte, ließ gleichfalls einen prächtigen Blumenstrauß überreichen. Der Vereinsführer des Berliner Schlittschuh-Klubs ernannte Herber-Baier zu Ehrenmitgliedern des Vereins. Dann führten die Olympiasieger ihre wunderbare Olympiakür vor. In lautloser Stille verfolgte das ausverkaufte Haus das Programm. Dann aber setzte ungeheurer Jubel ein, der sich wiederholte, als die beiden nach dem ersten Drittel des Eishockeyspiels wieder erschienen. Im Eishockeyspiel trug der Berliner SC in stärkster Besetzung mit allen Olympiateilnehmern über das „Ahornblatt" Birmingham mit 4:3 (1:1, 0:0, 3:2) einen verdienten Sieg davon. Die Berliner befanden sich in guter Form, vor allem Gustav Jaenecke hatte am Siege großen Anteil.


**OPEL-AUTOS**
Reparaturen - Fahrschule
**FRITZ HARTMANN** Seckenheimerstr. 68a Fernruf 403 16


### An alle Turn- und Sportvereine!

Der Hilfsfonds für den deutschen Sport, jetzt „Deutsche Sporthilfe", befindet sich nunmehr im Schlageterhaus Mannheim, M 4a, Zimmer 53. Telefon 281 71. Postscheckkonto Karlsruhe 358 44. Sprechstunden: Montag 11—13 Uhr, Dienstag 15—18 Uhr, Mittwoch 15—18 Uhr, Donnerstag 11—13 Uhr, Freitag 15—18 Uhr. Die Vereine sowie die Sportgroschensammler werden gebeten, diese Zeiten unbedingt einhalten zu wollen.


MARCHIVUM

## Gau Baden

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SV Waldhof | 11 | 10 | 1 | — | 132:31 | 21 |
| TG Ketsch | 11 | 7 | 1 | 3 | 86:56 | 15 |
| TV Seckenheim | 12 | 5 | 3 | 4 | 72:71 | 13 |
| VfR Mannheim | 12 | 5 | 1 | 6 | 71:96 | 11 |
| 62 Weinheim | 11 | 3 | 2 | 6 | 74:105 | 8 |
| TuSV Rußloch | 12 | 2 | 2 | 8 | 58:105 | 6 |
| TV Ettlingen | 11 | 2 | 2 | 7 | 51:97 | 6 |

**Bezirksklasse, Staffel 1**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| TG Ostersheim | 17 | 12 | 1 | 4 | 103:71 | 25 |
| TV Leutershausen | 17 | 10 | 2 | 5 | 104:92 | 22 |
| TV Friedrichsfeld | 17 | 10 | — | 7 | 112:96 | 20 |
| Jahn Weinheim | 16 | 9 | 2 | 5 | 97:63 | 20 |
| TV 1846 | 16 | 8 | 3 | 5 | 102:78 | 19 |
| Postsportverein | 16 | 9 | 1 | 6 | 100:103 | 19 |
| TV Viernheim | 16 | 7 | 1 | 8 | 77:81 | 15 |
| TG Laudenbach | 16 | 5 | 1 | 10 | 79:89 | 11 |
| MTG | 15 | 4 | — | 11 | 73:117 | 8 |
| Jahn Neckarau | 16 | 1 | — | 15 | 55:111 | 2 |

**Bezirksklasse, Staffel 2**

| | Sp. | gew. | un. | verl. | Tore | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| TV Rot | 15 | 11 | 2 | 2 | 134:71 | 24 |
| TV Hockenheim | 15 | 9 | 3 | 3 | 99:78 | 21 |
| TG St. Leon | 14 | 9 | 1 | 4 | 83:63 | 19 |
| SV St. Leon | 14 | 8 | 3 | 3 | 98:84 | 19 |
| TG Ziegelhausen | 14 | 6 | 2 | 6 | 107:101 | 14 |
| TV Neulußheim | 15 | 7 | — | 8 | 75:75 | 14 |
| Polizei Heidelberg | 13 | 4 | 1 | 8 | 99:95 | 9 |
| Handschuhsheim | 15 | 2 | 2 | 11 | 56:116 | 6 |
| TuSV Schönau | 14 | 2 | — | 12 | 47:115 | 4 |

## Schauturnen beim Turnverein Jahn

**Glänzender Verlauf der Veranstaltung**

Eines der vorzüglichsten Werbemittel der Turnvereine sind die Schauturnen. Sie sind gleichzeitig ein Ueberblick über die zurückliegende turnerische Arbeit. Auch der TV Jahn Neckarau ist sich dieser Tatsache bewußt und führte am gestrigen Sonntag im Evangelischen Gemeinschaftshaus vor einer zahlreichen Zuschauerzahl seine großen und kleinen Aktiven auf die Bühne. Diese schien manchmal fast zu klein für die gutgelungenen Darbietungen, die in allen Teilen erkennen ließen, mit welcher Hingabe geübt worden war und mit welcher Lust sich alle für den turnerischen Gedanken einsetzten.

Eröffnet wurde diese Veranstaltung mit einem ausgezeichnet gesprochenen Prolog der Schülerin Rehberger, der dem Gedenken der Toten gewidmet war.

Dann begann der eigentliche Programmteil mit den Uebungen der männlichen Abteilungen, den die kleinsten Knirpse mit Stabübungen eröffneten. Schlag auf Schlag folgten die einzelnen Nummern, für die das beifallsfreudige Publikum herzhaft dankte. Eine kurze Pause leitete den zweiten Teil ein. Kleine und große Mädchen, Turnerinnen und Frauen füllten das weitere Programm, das in der Ballgymnastik der größeren Schülerinnen und in den Keulenübungen der Frauen zwei recht interessante Darbietungen aufwies. Dagegen fiel der Gruppentanz der Turnerinnen ganz besonders auf und entfernte sich mit seinen bajaderenartigen Bewegungen ziemlich stark ins Orientalische, diesen Eindruck verstärkte noch die Begleitmusik mit den Weisen „Auf einem persischen Markt". Immerhin hatte auch diese Nummer stark gefallen, was der kräftige Beifall bewies.

Zum Abschluß versammelten sich alle Teilnehmer auf der Bühne und legten mit dem Epilog, gesprochen von einem Schüler, und dem gemeinsamen Gesang eines Turnerliedes erneut das Bekenntnis zum Dritten Reiche ab. Ein „Sieg Heil!" auf unseren Führer und der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beendeten das Schauturnen. Jahn Neckarau hat damit erneut ein gelungenes Zeugnis für seinen Tatwillen in der Erziehung des deutschen Menschen gegeben und dürfte mit dieser Veranstaltung manchen neuen Freund der Turnsache gewonnen haben. ral.

## Heidelbergerhockey-Jugend in England

Die Jugendmannschaft des HC Heidelberg hat England erreicht und in Caterham bereits das erste Spiel ausgetragen. Die Deutschen waren von der Reise noch stark mitgenommen und mußten sich auf dem schweren Boden knapp 2:1 (2:0) besiegen lassen. Die Aufnahme war überaus herzlich, man war bemüht, den deutschen Jungen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen.

Nach dem Spiel erhielt jeder Heidelberger Spieler das Ehrenzeichen der Schule, das sonst nur wenigen Schülern für besondere Leistungen überreicht wird.

## Aston Villa holt auf

**Sunderland verliert einen Punkt — In Schottland Pokalkämpfe**

In den englischen Meisterschaftsspielen gab es am Samstag wieder einige Ueberraschungen. Das an der Spitze liegende Sunderland konnte gegen Everton, das noch vom Abstieg bedroht ist, nur ein Unentschieden herausholen. Trotzdem dürfte die Meisterschaft an Sunderland fallen, zumal Huddersfield Town und Arsenal, die sich in London vor zahlreichen Zuschauern gegenüberstanden, 1:1 spielten. Auf den zweiten Tabellenplatz schob sich dadurch Derby County, das von Westbromwich mit einem überlegenen 3:0-Siege heimkehrte. Aston Villa bietet sich vielleicht doch noch die Möglichkeit, dem drohenden Abstieg zu entgehen, denn am Samstag wurde die starke Stoke City in einem harten Kampf knapp, aber verdient mit 3:2 bezwungen. — Die Tabelle:

| | Spiele | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|
| 1. Sunderland | 32 | 89:50 | 47:17 |
| 2. Derby County | 32 | 47:33 | 39:23 |
| 3. Huddersfield T. | 32 | 49:45 | 39:23 |
| 4. Stoke City | 32 | 49:46 | 35:29 |
| 5. Arsenal | 29 | 62:33 | 34:24 |
| 20. Aston Villa | 32 | 62:90 | 26:38 |
| 21. Blackburn R. | 32 | 42:71 | 26:38 |
| 22. Chelsea | 29 | 40:55 | 26:32 |

# Knapper badischer Handballsieg

**In Heilbronn: Württemberg — Baden 7:8 (4:4)**

Die badische Handball-Gaumannschaft trug am Sonntag im Hinblick auf den am 22. März in Mannheim gegen Südwest zum Austrag kommenden Pokalkampf in Heilbronn gegen den Gau Württemberg ein Probespiel aus, das mit einem knappen, aber dennoch verdienten 8:7-(4:4)-Sieg der Badener endete. Diese erste derartige Veranstaltung hatte in Heilbronn ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, rund 3000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei. Beide Mannschaften lösten ihre Aufgaben in ausgezeichneter Weise, lieferten sich ein gleichwertiges Spiel, das erst nach dem Wechsel für Baden eine leichte Feldüberlegenheit brachte. Die badische Mannschaft, obwohl in ihr die Angehörigen der Olympia-Kernmannschaft, Spengler, Müller u. Kritter (alle SV Waldhof) fehlten, war als Ganzes gesehen etwas besser. Ihre Stürmer erwiesen sich schußkräftiger, in diesem Punkt macht vor allem der Mannheimer Rechtsaußen Zimmermann von sich reden, und hielten das Tempo besser mit. Der alles überragende Mann bei den Schwaben war der Göppinger Torwart Herbolzheimer. Er behütete seine Elf vor einer höheren Niederlage. Alle übrigen Spieler wurden den Ansprüchen gerecht.

Es dauerte einige Minuten, bis das erste Tor fiel. Beiderseits waren wohl genügend Gelegenheiten dazu da, aber die Hintermannschaften behielten im Kampf mit den Stürmern immer die Oberhand. Als A. Rahm (Altenstadt) für die Württemberger den ersten Treffer erzielt hatte, dauerte es nicht lange, bis die badischen Gäste durch Herzog (Waldhof) ausglichen. Bis zur Pause erzielten beide Mannschaften noch je drei Tore, für Baden zeichneten Gund von Ketsch, Zimmermann (Waldhof) und Keilbach (Ketsch) verantwortlich. Nach dem Wechsel gingen zunächst die Württemberger in 5:4-Führung, doch im Gegenangriff glich Baden aus. Jäger (Altenstadt) brachte die Schwaben erneut in Front. Die badische Elf drückte jetzt mehr auf das Tempo, so daß die Württemberger nicht mehr ganz folgen konnten. In der 17. Minute erzielte Zimmermann den Ausgleich und bei weiterer Feldüberlegenheit fielen durch den gleichen Spieler noch zwei weitere Treffer, während Württemberg nur noch einmal erfolgreich sein konnte. Die Mannschaften:

Württemberg: Herbolzheimer (Göppingen); Seitter (Stuttgart), Baierle (Altenstadt); Griesinger, Kohn, Ade (alle Stuttgart); Görrihe, Heß (beide Stuttgart); Jäger, A. Rehm (beide Altenstadt), Mall (Stuttgart).

Baden: Weigold (Waldh.); Schmitz (Waldhof), Leiberich (Ketsch); Rutschmann (Waldhof), Keilbach (Ketsch), Gehr (Seckenheim); Zimmermann, Heiseck (beide Waldhof), Gund (Ketsch), Herzog, Lang (beide Waldhof).

# Ueberraschungen im Handball-Lager

**TV Ettlingen — TV Weinheim 9:7 / TG Ostersheim wurde Meister der Bezirksklasse**

Ganz überraschend konnte dieses Spiel der Tabellenletzte TV Ettlingen zu einem doppelten Punktgewinn gestalten. In ihrer außerordentlich harten Spielweise hatten sich die Albtäler von Anfang an gleich mächtig ins Zeug gelegt, was ihnen fast bis gegen Ende eine leichte Ueberlegenheit gab. So lag Ettlingen bis in die zweite Hälfte hinein mit 9:5 in Führung, hatte dann allerdings seine Kräfte zu sehr verausgabt, so daß Weinheim gegen Schluß noch stärker aufkommen und die Tordifferenz um zwei Treffer verkürzen konnte.

**TG Ostersheim — MTG 9:4**

Ostersheim hat sich durch diesen Sieg die Meisterschaft der Staffel 1 gesichert. Denn Ostersheim gewann nicht nur die beiden Punkte gegen MTG, sondern, da in dem ursprünglich angesetzten Spiele gegen TG Laudenbach, letztere kampflos verzichteten, konnte Ostersheim auch noch diese beiden Punkte einstecken. Der gestrige Sonntag bedeutete also für Ostersheim einen vierfachen Punktgewinn.

Die Mannschaft der MTG setzte sich in dem Bestreben, dem Abstieg zu entrinnen, tapfer zur Wehr. Jedoch konnte sie nicht verhindern, daß Ostersheim bereits beim Wechsel mit 4:2 in Führung lag. Auch nach dem Wechsel ließen die Mannheimer nicht locker, mußten jedoch dem Drange der Gastgeber, die um die Meisterschaft spielten, nachgeben und diesen einen sicheren Sieg überlassen.

**TV Leutershausen — Jahn Weinheim 3:3**

Ein für die Gäste aus Weinheim etwas schmeichelhaftes Unentschieden zerstörte die Aussichten beider Mannschaften auf die Meisterschaft gänzlich. Wohl war Leutershausen im Feldspiel etwas besser und konnte 29 Minuten lang das Spiel 0:0 halten, dann jedoch stellten die Weinheimer mit zwei entschlossenen Durchbrüchen den Halbzeitstand von 2:0 her. Ausgesprochenes Schußpech der Leutershausener Stürmer, Schneider warf siebenmal an die Latte, verhinderte in den zweiten dreißig Minuten den Sieg.

**TV 1846 — Postsportverein 9:3**

Mit einer recht guten Leistung warteten die Turner auf, die lediglich zu Beginn des Spieles von einem nervösen Sturm beeinträchtigt wurde. Dieser spielte zu Anfang auf viel zu kleinem Raume und verdarb manche schöne Gelegenheit durch unnötige Zurufe. Immerhin vermochten Weber, Speiz und Krumer bis zur Pause Seibert fünfmal zu schlagen. Die Postler kamen in diesem Spiel zu ihrem ersten Gegentreffer, der hart umstritten war, da das Leder die Torlinie nicht überschritten hatte. Nach dem Seitenwechsel wurde das Spiel der Gäste wohl etwas besser, ohne jedoch die Niederlage abwenden zu können.

**TV Viernheim — TV Friedrichsfeld 7:7**

Durch Spielplanänderungen war in letzter Minute der TV Friedrichsfeld für die MTG nach Viernheim beordert worden. Die Friedrichsfelder Turner stehen in Viernheim auf einen recht starken Gegner, der das Spiel jederzeit offen halten konnte, ja, mit etwas Glück im Besitz der Punkte hätte bleiben können. So aber vermochten die Gäste in einem kräftigen Endspurt nach einer ersten 5:4-Hälfte wenigstens noch einen Punkt mit nach Hause zu nehmen.

**TV Roth Meister der Heidelberger Staffel**

Sein vorletztes Spiel konnte der Tabellenführer Roth auch in Neulußheim gegen den dortigen Turnerbund mit 11:8 siegreich gestalten und sich damit die Meisterschaft sichern. In St. Leon war der TV Handschuhsheim wieder einmal nicht angetreten, was dem Sportverein einen kampflosen Punktgewinn brachte. Sicher, wenn auch nach schwerem Kampfe, siegte TV Hockenheim zu Hause gegen TV Ziegelhausen mit 8:5.

**Kreisklassen-Handball:**

TV Kirchheim — TuSV Rohrbach 11:3 (6:2)
TV Edingen — TV Wieblingen . . 6:8 (2:2)

# Großer Erfolg des Frankfurter Hallensportfestes

**6500 Zuschauer / Borchmeyer vor Leichum und Neckermann**

Das zweite Frankfurter Hallensportfest, das am Samstagabend in der Festhalle abgewickelt wurde, war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Die große Halle war mit 6500 Zuschauern fast bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Ehrengästen sah man den Beauftragten des Reichssportführers, Gruppenführer Beckerle und den Oberbürgermeister Dr. Krebs. Von den sportlichen Kämpfen waren der Sprinterdreikampf und das Kugelstoßen am meisten beachtet. Den Sprinterdreikampf gewann Borchmeyer (Stuttgart) knapp mit 17 Punkten vor Leichum (Wünsdorf) mit 16 Punkten. Der Mannheimer Neckermann wurde mit 12 Punkten sicherer Dritter. Leichum hatte die ersten 70 m knapp in 7,9 Sek. vor Borchmeyer gewonnen. Borchmeyer holte sich dann die 60 Meter in 6,8 Sek. und den entscheidenden Lauf über 70 Meter in 7,5 Sek., wiederum knapp vor Leichum und Neckermann. Der Frankfurter Hornberger wurde jedesmal Vierter. — Beim Kugelstoßen hatte Lampert (Saarbrücken) mit dem ersten Wurf der über 15,45 Meter kam, den Sieg schon sicher. Luh (Gießen) und Lyman (USA) lieferten sich einen harten Kampf, den Luh mit 15,07 Meter überraschend sicher vor Lyman mit 14,58 Meter für sich entscheiden konnte.

Haag-Creter (Darmstadt 98) gewannen ein Paarlaufen mit 2716 Meter in 7.30 Minuten vor Hohlbein-Kaufmann (Post Frankfurt). Eine 6×1 Runde-Staffel holte sich der JGSV Frankfurt in 2.14 bei den Senioren. Die gleiche Staffel der Jugend gewann SC 80 Frankfurt vor Eintracht und JGSV Frankfurt. Starken Beifall fand das Schülerfußballspiel, das eine Frankfurter Stadtmannschaft mit 2:0 gegen eine Schulauswahlmannschaft gewann. Recht spannende Situationen gab es beim Handballspiel. Die hallengewohnte Eintracht schlug eine Frankfurt-Offenbacher Mannschaft verdient mit 6:4. Ein erstmals in der Halle gezeigtes Sechser-Radballspiel gewann RV Wanderlust Frankfurt mit 2:0 nur knapp gegen den RV Oberrad. Stadt SV Frankfurt siegte im Rollhockey 1:0 über den TC 14 Frankfurt, in einem Faustballspiel war der SV Lichtluftbad Frankfurt mit 10:6 Punkten über JGSV Frankfurt erfolgreich.

Ausgezeichnet waren auch die Vorführungen. Eine Reck-Auswahlriege der Frankfurter Großvereine fand ebenso starken Beifall wie die Darbietungen der Dreierkunstradfahrer und einer Amateur-Artistengruppe. Die Turnerinnen zeigten Ball- und Keulengymnastik, die Turner ein Tischspringen. Ausgezeichnet gefielen die abschließenden Freiübungen des PSV Frankfurt.

## Jensen schwimmt Weltrekord

**Internationales Schwimmfest in Duisburg**

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens führte der 1. Duisburger Damen SV am Samstag ein Internationales Schwimmfest durch. Das Ereignis des Abends war der Weltrekord des Dänen Finn Jensen unter amtlicher Kontrolle auf rekordfähiger 25-Meter-Bahn. Er schwamm die 400 Meter Brust in 5:45 Minuten und hatte damit Erich Rademachers Rekord von 1927, den dieser in Newhaven (USA) mit 5:50,2 Minuten aufgestellt hatte, recht beträchtlich unterboten. Die Zwischenzeiten waren: 50 Meter in 36,6, 100 Meter in 1:19,2, 200 Meter in 2:47,2 (dänischer Rekord) und 300 Meter in 4:16,2. Die 200-Meter-Zeit wird allerdings wohl nicht als Rekord anerkannt werden können, da sie nicht von drei Zeitnehmern genommen wurde. Nagnbild Hveger gewann erwartungsgemäß die 200 Meter Kraul und Tove Brunström siegte über 100 Meter Rücken. Im 200-Meter-Brustschwimmen siegte Trude Wollschläger in Abwesenheit von Martha Genenger überlegen. Das Wasserballspiel gewann Duisburg 98 gegen Sparta Köln hoch mit 7:0 (1:0). — Die Ergebnisse:

Frauen: 200 Meter Kraul: 1. Hveger (Kopenhagen) 2:33; 2. Halbsguth (Charlottenburg) 2:40,4. — 100 Meter Rücken: 1. Brunström (Kopenhagen) 1:19,6; 2. Stolte (Düsseldorf) 1:22,2; 3. Schminke (Krefeld) 1:33,6. — 100 Meter Kraul: 1. Arendt (Charlottenburg) 1:10,2; 2. Salbert (Charlottenburg) 1:12; 3. Arndt (Kopenhag.) 1:13,2. 200 Meter Brust: 1. Wollschläger (Duisburg) 3:08,4; 2. Christensen (Kopenhagen) 3:10,8; 3. Nielsen (Kopenhagen) 3:11; 4. Engelmann (Charlottenburg) 3:14. — Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter): 1. Kopenhagen 5:49; 2. Charlottenburg 5:56,8.

Männer: 400 Meter Brust: 1. Finn Jensen (Kopenhagen) 5:45 (neuer Weltrekord); 100 Meter Kraul: 1. Hilker (Duisburg) 1:03,8. — 4×50 Meter Kraul: 1. Duisburg 98 in 1:55 Minuten.

## Meisterschaftsspiele in Württemberg

**Sportfreunde Stuttgart — SSV Ulm 1:5 (0:1)**

Man merkte es den württembergischen Gauligaspielen schon an, daß nicht mehr viel zu entscheiden war. Wenigstens das erste der beiden Treffen auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn bewies das. Die Sportfreunde-Mannschaft spielte so schwach, wie schon lange nicht mehr. Nur der ausgezeichnete Torwart Hudelmaier bewahrte seinen Verein vor einer noch höheren Niederlage. Die Ulmer dagegen waren aus ganz anderem Holz geschnitzt. Sie hatten nicht nur die körperlichen Vorteile: ihr ganzes Spiel war wuchtiger und besser aufgebaut und wirkte sich besonders in der zweiten Halbzeit durch größeren Nachdruck auf das gegnerische Tor aus.

Ueberraschenderweise fielen die Treffer erst gegen Schluß der beiden Spielhälften. Für Ulm schoß Rudele 3, Träger und Kasel je einen Treffer. Für die Sportfreunde erzielte kurz nach der Pause Wölpert beim Stande von 1:0 den Ausgleich.

Schiedsrichter Glaser (Neckarsulm) leitete das Spiel vor 1500 Zuschauern.

## Der Ulmer FV 94 steigt ab

**FV Zuffenhausen — Ulmer FV 94 3:0 (1:0)**

Im ersten Spiel der Feuerbacher Doppelveranstaltung standen sich die beiden am stärksten bedrohten Abstiegskandidaten gegenüber. In einem erbitterten Kampf siegte der FV Zuffenhausen mit 3:0 und sicherte sich damit den Verbleib in der Gauliga für ein weiteres Jahr.

Zuffenhausen war heute in guter Verfassung und gewann verdient. Der FV 94 spielte in der ersten Hälfte ohne System, kam aber gegen Ende des Spiels etwas auf, ohne allerdings sich bietende Torgelegenheiten auswerten zu können.

Zuffenhausen kam in der 7. Minute durch Weckerle zum Führungstreffer. Durch einen zweiten Treffer von Schick und einen Strafstoß von Schäfer, der von diesem zum dritten Treffer verwandelt wurde, erhöhte sich das Ergebnis für Zuffenhausen in der zweiten

**SpVg. Cannstatt — SC Stuttgart 2:0 (1:0)**

Das zweite Treffen auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn endete mit einem verdienten Sieg der SpVg Cannstatt über den SC Stuttgart. Die Cannstatter zeigten in der zweiten Halbzeit das weitaus bessere Spiel. Der SC hatte zwar eine gute halbe Stunde, verfiel aber bald wieder in sein phlegmatisches Spiel, wie in seinen letzten Begegnungen. Die beiden Tore für Cannstatt schoß Ocker, und zwar in der 35. und in der 70. Minute. Der SC hatte kurz vor Spielschluß eine gute Chance, wenigstens zum Ehrentreffer zu kommen, als ihm in der 88. Minute ein Handelfmeter zugesprochen wurde, den aber der gute Cannstatter Torhüter nicht zur Verwandlung kommen ließ.

Schiedsrichter Schwarz (Feuerbach) leitete das Spiel.

**SV Feuerbach — Sportfr. Eßlingen 2:2 (0:1)**

Trotz der Bedeutungslosigkeit dieses Treffens sah man einen raschen und spannenden Kampf. Feuerbach war zu Beginn tonangebend, doch kam Eßlingen in der 40. Minute durch Kratochwille zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel sahen die Feuerbacher ihre Bemühungen noch dem Ausgleich durch einen Treffer von Kunder belohnt. Kurz vor Schluß errang Schäfer für Feuerbach erneut die Führung, doch unmittelbar darauf schaffte ein schöner Gegenstoß von Herrmann II wiederum den Ausgleich.

Als Schiedsrichter wirkte Stadelmaier (Stuttgart).

## Zwei Abstiegskandidaten

**Phönix Ludwigshafen — Opel Rüsselsheim 3:2 (1:1)**

Phönix Ludwigshafen und Opel Rüsselsheim, die im Augenblick noch der Südwest-Gauliga angehören, in der kommenden Spielzeit aber in der Bezirksklasse wiederzufinden sind, standen sich am Sonntag in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das die Pfälzer mit 3:2 (1:1) Toren gewannen. Der Phönix war weitaus besser, als es das Ergebnis wiedergibt. Eine höhere Torausbeute verhinderte der ausgezeichnete Rüsselsheimer Torwart Rosen. In diesem Zusammenhang verdient auch der Umstand Erwähnung, daß die Ludwigshafener den größten Teil des Spieles nur mit zehn Leuten bestreiten mußten. In der 25. Minute vor der Pause war nämlich Degen, der außerhalb des Spielfeldes gegen einen Zuschauer tätlich geworden war, des Feldes verwiesen worden. Schiedsrichter: Fleckenhaar (Ludwigshafen). 500 Zuschauer.

Die Tore für Ludwigshafen erzielte sämtlich Groß, während für Rüsselsheim Anthis und Rottweiler erfolgreich waren.

## Polens Kanufahrer kommen

Der Polnische Kajak-Verband hat auf einer Tagung in Posen seine endgültige Teilnahme an der Olympischen Kanu-Regatta in Berlin-Grünau beschlossen.

**Mexiko beim Fußball-Turnier**

Das Olympische Fußballturnier ist um eine weitere Meldung bereichert worden. Der Fußball-Verband von Mexiko hat soeben die Teilnahme am Berliner Turnier beschlossen.

MARCHIVUM

# Der „Club" spielt unentschieden

**1860 München — 1. FC Nürnberg 0:0**

Dem letzten Antreten des 1. FC Nürnberg in dieser Spielzeit in München schenkte man besonderes Interesse, und so waren 7000 Zuschauer ins Zisch-Stadion gekommen, die auch einen temperamentvollen Kampf erlebten. Die Löwen verloren zwar bald nach Beginn ihren Halblinken Oeldenberger durch Verletzung, aber deshalb war der 1860er-Sturm keineswegs ungefährlich für die Nürnberger. Wie schon das Spielergebnis besagt, standen sich zwei Standardhintermannschaften gegenüber, gegen die das zeitweise planlos durchgeführte Spiel der Angriffsreihen nie zum Zuge kam. Im gesamten bildete die Nürnberger Mannschaft die bessere Einheit, doch setzten sich die Innenstürmer des Clubs nicht entsprechend durch. Ebenso war es bei den Münchenern, wo nur die beiden Außenleute Schäfer und Kronzucker brenzlige Situationen vorm Nürnberger Tor schafften. Das Spiel begann mit ziemlicher Ueberlegenheit der Nürnberger, die wunderbare Flügelangriffe vortrugen. Dann wurden aber auch die Münchener produktiver, so daß der Kampf bis zum Schluß der ersten Hälfte ausgeglichen blieb. In der zweiten Hälfte wurde das Spiel etwas härter, es gab zahlreiche Strafstöße. Oeldenberger, der zu Beginn der zweiten Hälfte wieder mitspielte, wirkte nur mehr als Statist. Nach wechselvollem Verlauf endete der Kampf 0:0.

### Wormatia ausgeschaltet

**FK Pirmasens — Wormatia Worms 3:1 (2:1)**

Die 10 000 Zuschauer, die der Großkampf zwischen dem FK Pirmasens und Wormatia Worms nach Pirmasens gelockt hatte, sahen einen von beiden Mannschaften überaus hart und verbissen durchgeführten Kampf, dem jede Schönheit abging. In der zweiten Hälfte wurde zwar etwas flüssiger und gefälliger gespielt, aber der Kampf Mann gegen Mann herrschte doch vor und führte zu vielen Verwarnungen seitens des Landauer Schiedsrichters Müller. Die Pirmasenser haben die Partie nicht unverdient zu ihren Gunsten entscheiden können. Alle Spieler kämpften mit größter Hingabe und in puncto Zusammenspiel klappte es bei ihnen auch etwas besser als bei Worms.

Worms war auch in der Abwehr am stärksten, vor allem die Läuferreihe konnte sich sehr gut zur Geltung bringen. Enttäuscht hat der Sturm, vor allem hätte man von Fath, der gegen Müller gar nicht aufkam, mehr erwartet. — Der Wormser Winkler kam in der 38. Minute zum Torschuß, aber im Gegenstoß glich Lutz aus und in der nächsten Minute schoß der gleiche Spieler ein zweites Tor. Eine Viertelstunde nach der Pause war es wieder Lutz, der den dritten Treffer für Pirmasens anbrachte und damit den Sieg endgültig sicherstellte.

### Zwei Altmeister

**Spielvg. Fürth — Bayern München 6:2 (3:2)**

Die beiden Mannschaften lieferten sich vor über 7000 Zuschauern einen wundervollen, rassigen Kampf, den die Einheimischen überraschend hoch für sich entscheiden konnten. Der Fürther Angriff hatte durch die Einstellung Königs auf halblinks viel gewonnen. König brachte besonders Becher zur Geltung, der denn auch allein fünf Tore auf sein Konto brachte. Die Münchener Mannschaft führte ein schönes, flüssiges Spiel vor, wobei der Angriff durch Siemetsreiter und Bergmaier sehr große Durchschlagskraft bekam. Die Bayern-Hintermannschaft war trotz der sechs Tore gut. Bereits in der 1. Minute eröffnete König den Torreigen für die Kleeblättler. Dippold glich zwar aus, Siemetsreiter konnte sogar die Bayern in Führung bringen, bis zur Pause jedoch lag Fürth durch zwei Tore Bechers bereits 3:2 in Führung. Nach der Pause spielten die Fürther wesentlich produktiver und dehnten durch den gut aufgelegten, rasanten Becher ihren Vorsprung auf 6:2 aus. Grabler (Regensburg) leitete gut.

### Leistungsprüfung für alle SA-Führer

**SA, Trägerin der körperlichen Ertüchtigung des deutschen Volkes**

In seinem Befehl vom 24. Februar hat der Oberste SA-Führer Adolf Hitler die SA zur Trägerin der körperlichen Ertüchtigung des deutschen Volkes gemacht. „Der SA-Mann" führt hierzu aus:

„Mit diesem Befehl hat der Führer dem SA-Führerkorps und darüber hinaus der ganzen SA eine ebenso verantwortungsvolle wie ehrenhafte Aufgabe gestellt.

Die vom Obersten SA-Führer bestimmte Leistungsprüfung aller SA-Führer ist nicht nur für die körperliche Gesamtform der SA selbst von grundlegender Bedeutung, sondern gibt der SA zu ihren umfassenden Aufgaben einen neuen entscheidenden Zielpunkt auf Dauer.

Dieser Befehl ist auch nicht nur eine Anerkennung der beim Reichswettkampf der SA gezeigten Leistungen, sondern überträgt mit Bewußtheit der SA Aufgaben, die im Volk selbst ihre Erfüllung finden müssen.

So ist dieser Auftrag des Führers ein Inbereitschaft-Setzen aller kämpferischen Kräfte unseres Volkes. Die Erkenntnis des Führers, daß nur der körperlich und rassisch gesunde und einwandfreie Mensch auch den Kampf ums Dasein sieghaft bestehen und zu genialen Leistungen auf geistigem Gebiet befähigt sein wird, wird nunmehr die SA am ganzen Volke ihre praktische Verwirklichung finden.

Mit stolzer Freude wird das Führerkorps der SA diesen Befehl des Führers ausführen. Eine rückhaltlose Einsatzbereitschaft und kämpferischer Tatwille jedes einzelnen SA-Mannes werden uns zu dem Ziele führen, das uns der Oberste SA-Führer gesetzt hat:

Die SA als Garantin der körperlichen Bereitschaft des deutschen Volkes!"

### Olympiakämpfer Klopstock und Shakespeare

In zwei Olympiamannschaften des Auslandes finden sich die Träger zweier großer Namen, die unsterblich in die Weltliteratur eingegangen sind. Der eine ist der amerikanische Student und ausgezeichnete Hürdenläufer Sam Klopstock, der andere der englische Mittelstreckler A. W. Shakespeare. Das hätten sich der deutsche Messias-Dichter und Englands großer Klassiker wohl nicht träumen lassen, daß ihre Namen dereinst noch sportlichen Ruhm erlangen würden.

# Die Olympia-Gauturniere in Mannheim

**Uhrig (Ostersheim), Brunner (Feudenheim), Jägle (Kuhbach) vertreten Baden**

Am Samstag und Sonntag brachte der Gau Baden seine Turniere, die der Ermittlung der gauberechtigten Teilnehmer an den Deutschen Meisterschaften galten, in allen sieben Gewichtsklassen zum Austrag. Dem Verein für Körperpflege 1886 Mannheim, der in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen feiert, wurden vom Gau die Klassen Bantam-, Leicht- und Schwergewicht übertragen, die ihre Besten am Samstagabend im vollbesetzten Saal der Liedertafel ermittelten. Die Organisation ließ manchen Wunsch offen, ganz besonders entsprach der Abschluß keineswegs der Bedeutung solcher Kämpfe. Die übliche Siegerehrung unterblieb vollständig, so daß die sonst gut verlaufene Veranstaltung mit einem kleinen Mißton endete.

Die Kämpfe verliefen, von geringen Ausnahmen abgesehen, recht interessant und spannend, da flott auf Sieg gekämpft wurde. Besonders in den beiden leichten Klassen gab es prachtvolle Kampfmomente. Der unterbadische Bezirk erwies sich wieder als der kampfstärkste. Im Bantamgewicht setzte sich erwartungsgemäß der Ostersheimer Uhrig an die Spitze, der wieder einmal mehr zeigte, daß er in dieser Klasse im Gau nicht zu schlagen ist. Allraum (Sandhofen) kam ihm am nächsten. Sein offener Kampfstil und seine vielseitige Technik gefielen wieder restlos. Der zweifellos beste Techniker, Lehmann (Mannheim), wurde Dritter. Er ist körperlich etwas im Nachteil und hat kein Kämpferherz, ohne das man heute gegen die Spitzenklasse nicht ankommen kann. Aber auch die übrigen Teilnehmer dieser Klasse waren kampferprobte Ringer.

Im Leichtgewicht konnte sich auch diesmal Brunner (Feudenheim) durchsetzen. Er hatte aber ungemein hart zu kämpfen. Lauth (Heidelberg) belegte den 2. Platz vor dem alten Kämpen Rosenfelder (St. Georgen), der den beiden ersten Siegern hart zusetzte. Ueberraschend gut schlug sich der junge Stadler (Ziegelhausen). In der Schwergewichtsklasse gelang es dem Mannheimer Rudolf nicht, den bärenstarken Jägle (Kuhbach), den Weltrekordmann im Gewichtsheben, zu besiegen. Der Oberländer holte sich durch seine körperlichen Vorteile einen Punktsieg über Rudolf und legte die übrigen Teilnehmer nach kurzen Kämpfen auf die Schultern. Gut hielt sich der Mannheimer Basting, der auf den 3. Platz kam.

Das aus Bogner (Weingarten), Siebig (Ladenburg) und Biundo (Mannheim) bestehende Kampfgericht amtete ohne Tadel.

**Die Ergebnisse der Kämpfe:**

**Bantamgewicht:** Staib (Brötzingen)—Lehmann (86 Mannheim). Lehmann ist technisch klar überlegen und siegt sicher nach Punkten. — Uhrig (Ostersheim) — Graffel (Bruchsal). Uhrig siegt mit Untergriff nach 2.10 Minuten. — Trautner (Oestringen) — Redzig (Heidelberg). Nach schönem Kampf siegt Redzig durch Armschlüssel nach 9 Minuten. — Allraum (Sandhofen) — Staib (Brötzingen). Sieger nach 3.10 Minuten Allraum durch finnischen Aufreißer. — Uhrig (Ostersheim)—Lehmann (Mannheim). Uhrig siegt nach 3.45 Minuten durch Ueberstürzer. — Graffel (Bruchsal) — Trautner (Oestringen). Sieger Graffel nach 3 Minuten, Aufreißer. — Redzig (Heidelberg) — Allraum (Sandhofen). Redzig liegt bei Halbzeit klar in Führung, fällt dann einem Hüftschwung in der 7. Minute zum Opfer. — Lehmann (Mannheim) — Graffel (Bruchsal). Lehmann siegt nach 9.15 Min. durch verschränkten Ausheber. — Uhrig (Ostersheim) — Redzig (Heidelberg). Uhrig siegt nach 30 Sek. durch Ueberwurf. — Allraum (Sandhofen) — Lehmann (Mannheim). Einstimmiger Punktsieger Allraum. — Uhrig (Ostersheim) — Allraum (Sandhofen). Allraum gibt wegen Verletzung in der 5. Minute auf. — Turniersieger: Otto Uhrig (Ostersheim), 2. Allraum (Sandhofen), 3. Lehmann (Mannheim).

**Leichtgewicht:** Rothengaß (Weingarten) gegen Ibrig (Weingarten). Sieger Ibrig nach 9 Minuten. — Rosenfelder (St. Georgen) gegen Brunner (Feudenheim). Brunner hoher Punktsieger. — Beha (Gutach) — Konrad (Bruchsal). Konrad siegt in der 13. Min. — Appel (Freiburg) — Stadler (Ziegelhausen). Stadler siegt nach 5 Minuten. — Lauth (Heidelberg) — Ibrig (Weinheim). Punktsieger Lauth. — Brunner (Feudenheim) — Rothengaß (Weingarten). Rothengaß gibt nach 4 Minuten wegen Verletzung auf. — Konrad (Bruchsal) — Rosenfelder (St. Georgen). Sieger Rosenfelder nach 8 Minuten. — Stadler (Ziegelhausen) — Beha (Gutach). Stadler Sieger nach 7 Minuten. — Lauth (Heidelberg) — Appel (Freiburg). Lauth siegt schon nach 30 Sekunden. — Brunner (Feudenheim) — Ibrig (Weinheim). Sieger Brunner nach 2 Minuten. — Stadler (Ziegelhausen) — Rosenfelder (St. Georgen). Rosenfelder siegt in der 4. Minute. — Konrad (Bruchsal) — Lauth (Heidelberg). Punktsieger Lauth. — Brunner (Feudenheim) — Stadler (Ziegelhausen). Sieger Brunner nach 5.30 Minuten. — Rosenfelder (St. Georgen) gegen Lauth (Heidelberg). Sieger Lauth nach 6 Minuten. — Brunner (Feudenheim) — Lauth (Heidelberg). Nach ausgeglichenem Standkampf wird Lauth in der Bodenrunde mit finnischem Aufreißer in die Brücke gebracht, die Brunner nach 7 Minuten eindrückt.

**Schwergewicht:** Jägle (Kuhbach)—Rudolf (Mannheim). Jägle wird klarer Punktsieger. — Stubanus (Ladr) — Walter (Wiesental). Knapper Punktsieger Walter. — Basting (Mannheim) — Jägle (Kuhbach). Der starke Kuhbacher siegt in der 2. Minute durch Schleudergriff. — Rudolf (Mannheim) — Walter (Wiesental). Rudolf ist klar überlegen und siegt schon nach 1 Minute durch Armschlüssel. — Jägle (Kuhbach) — Stubanus (Ladr). Stubanus läßt in der 2. Minute einem wuchtigen Schleudergriff zum Opfer. — Walter (Wiesental) — Basting (Mannheim). Basting siegt durch Untergriff in der 4. Minute. — Rudolf (Mannheim) — Basting (Mannheim). Sieger Rudolf durch Aufreißer nach 4 Minuten. Turniersieger: Jägle (Kuhbach), 2. Rudolf (Mannheim), 3. Basting (Mannheim).

T.

# Turniere der Ringer im Gau Südwest

**Danz Groß-Zimmern Gaubester im Halbschwergewicht**

Von den Olympiaturnieren des Gaues Südwest, die am Sonntag zum Abschluß gelangten, brachte man dem der Halbschwergewichtsklasse, das am Samstagabend in Friesenheim durchgeführt wurde, das größte Interesse entgegen. Die Klasse ist in diesem Gau besonders stark, so daß man den Sieger als aussichtsreichen Gauvertreter bei den Deutschen Meisterschaften ansprechen darf. Die zwölf startberechtigten Ringer lieferten sich 23 Kämpfe, die fast ausnahmslos auf technisch gutem Niveau standen. Nachstehend die Kampfergebnisse:

Cesesanne (Frankfurt) gegen Abel (Stu Rkl. Ludwigshafen). Cesesanne wird einstimmiger Punktsieger.

Gerber (Frankfurt) gegen Weilbach (Schifferstadt). Sieger: Gerber durch Armzug in der 4. Minute.

Schulz (Münchwies) gegen Weyland (Siegfried Ludwigshafen). Sieger: Weyland durch Ueberwurf nach 10 Minuten.

Röck (Clarenthal) gegen Stutz (Saarbrücken). Sieger: Stutz nach Punkten.

Schröder (Eckenheim) gegen Magin (Friesenheim). Sieger: Magin nach 3 Minuten durch Untergriff.

**2. Runde.** Dietz (Friesenheim) gegen Cesesanne (Frankfurt). Sieger: Cesesanne durch Aufgabe. Danz (Groß-Zimmern gegen Abel (Ludwigshafen). Punktsieger: Danz. Gerber (Frankfurt) gegen Schulz (Münchwies). Sieger: Gerber durch Armzug in der 5. Minute. Weyland (Ludwigshafen) gegen Weilbach (Schifferstadt). Sieger: Weyland nach 6 Minuten durch Ueberwurf. Schröder (Eckenheim gegen Röck (Clarenthal). Sieger: Röck nach 1 Minute durch Hüftschwung. Stutz (Saarbrücken) gegen Magin (Friesenheim). Stutz siegt in der 6. Minute durch Selbstwurf von Magin.

**3. Runde.** Danz (Groß-Zimmern) gegen Cesesanne (Frankfurt). Danz siegt in der 7. Minute durch Armschlüssel. Stutz (Saarbrücken) gegen Weyland (Ludwigshafen). Weyland siegt in der 10. Minute durch Selbstwurf von Stutz.

**4. Runde.** Magin (Friesenheim) gegen Danz (Groß-Zimmern). Punktsieger mit 2:1: Magin. Cesesanne (Frankfurt) gegen Röck (Clarenthal). Röck siegt in der 9. Minute durch Ausheber. Gerber (Frankfurt) gegen Stutz (Saarbrücken). Punktsieger: Gerber.

**5. Runde.** Weyland (Ludwigshafen) gegen Danz (Groß-Zimmern). Sieger: Danz nach 11 Minuten. Röck (Clarenthal) gegen Magin (Friesenheim). Punktsieger: Röck. Danz (Groß-Zimmern) gegen Weyland (Ludwigshafen. Sieger: Danz nach 10 Minuten. Röck (Clarenthal) gegen Danz (Groß-Zimmern). Sieger: Danz nach 8 Minuten. Danz (Groß-Zimmern) gegen Gerber (Frankfurt). Auch den Entscheidungskampf konnte Danz in der 10. Minute gewinnen und damit Turniersieger werden.

**Turniersieger:** Danz (Groß-Zimmern); 2. Gerber (Frankfurt); 3. Röck (Clarenthal); 4. Weyland (Ludwigshafen); 5. Magin (Friesenheim).

T.

### VfR Schifferstadt — Mainz 88 11:5

Im ersten Endkampf um die Südwest-Mannschaftsmeisterschaft hatte der Pfälzische Meister, VfR Schifferstadt, den letztjährigen Südwest-Gaumeister, Mainz 88, zu Gast. Obwohl die Schifferstädter auf Schäfer verzichten mußten und ausgerechnet ihre besten Kräfte, R. Kolb und Heißler, geschlagen wurden, gab es im Gesamtergebnis einen 11:5-Sieg. Ob der Kampf aber überhaupt gewertet wird, ist noch fraglich, da der angesetzte Kampfrichter nicht zur Stelle war. Die genauen Ergebnisse:

Bantam: O. Kolb (Sch.) schlägt Mathes (M.) n. P.; Feder: Steinel (Sch.) schlägt Heyckenroth (M.) n. P.; Leicht: Mundschenk (M.) schlägt R. Kolb (Sch.) n. P.; Welter: Schuster (Sch.) schlägt Flick (M.) n. P.; Mittel: Gawenda (M.) schlägt Heißler (Sch.) nach 7 Min.; Halbschwer: Kamb (Sch.) schlägt Ditt (M.) n. P.; Schwer: W. Kolb (Sch.) schlägt Horn (M.) nach 10 Minuten.

# Radfahrer bei den Olympischen Spielen

**24 Nationen schicken insgesamt 200 Teilnehmer**

Nachdem das Olympiajahr mit den Winterspielen einen glanzvollen und erfolgreichen Auftakt genommen hat, werden nun alle Kräfte für die Vorbereitung der Sommerspiele in Berlin eingesetzt. Neben den übrigen Sportzweigen sind auch die Radfahrer mit vollem Ehrgeiz an die Arbeit gegangen und in einer Reihe schwerer Prüfungskämpfe wurde die Auswahl derer getroffen, die die deutschen Farben im Kampf gegen die Besten der Welt vertreten sollen. Soweit man die Beteiligung bisher übersehen kann, werden etwa 24 Nationen annähernd 200 Teilnehmer nach Berlin schicken, wo sie auf der im Entstehen begriffenen Radrennbahn unter besten Voraussetzungen um Olympische Ehren kämpfen werden. England, Holland, Italien, die Schweiz werden neben Deutschland das stärkste Aufgebot stellen. Dazu seien noch aus den übrigen europäischen Staaten Frankreich, Polen und Belgien erwähnt. Von überseeischen Ländern haben USA, Japan und Peru ihre Teilnahme bekundet.

**Die Olympischen Wettbewerbe des Radsports**

Für den Radsport sind bei den Olympischen Spielen in Berlin fünf Wettbewerbe ausgeschrieben worden. Zunächst ein Maßfahren über 1000 Meter, sowie ein Zeitfahren über die gleiche Strecke, ferner ein 4000-Meter-Verfolgungsrennen und ein 2000-Meter-Zweisitzerfahren, die auf der Radarena am Bahnhof Eichkamp ausgetragen werden. Der Straßenwettbewerb über 100 Kilometer hat Start und Ziel auf der Avus und bildet den Abschluß der radsportlichen Kämpfe, die für den 6., 7., 8. und 10. August vorgesehen sind. Um noch einen Beweis von der Vielfältigkeit des Radsports zu erbringen, werden neben den Wettkämpfen noch Vorführungen im Kunst- und Reigenfahren, sowie im Radballspiel, das Programm vervollständigen. Besonderes Augenmerk verdient die große Radwanderfahrt, die anläßlich der Olympischen Spiele ausgeschrieben wurde und die Sportkameraden aus allen Teilen des Vaterlandes und des Auslandes nach Berlin führen wird.

**Der deutsche Radsport in der Geschichte der Spiele**

Der deutsche Radsport ist eng mit der Geschichte der Olympischen Spiele verknüpft. Wenn ihm auch bisher der höchste Erfolg, die Goldmedaille, versagt blieb, so hat er sich doch immer ehrenvoll geschlagen. Schon 1896 wurde im „Marathon der Straßenfahrer" über 87 km der Deutsche Goedrich Zweiter und im 2-km-Fahren belegte Rosemeyer den vierten Platz. Bei der Zwischenolympiade in Athen 1906 wurden wir durch die Gebrüder Goetze vertreten, die sich gut behaupteten. 1908 in London brachte die deutsche Mannschaft im Verfolgungsrennen (181 km) eine Silbermedaille heim und im Bahnfahren erhielt der Kaiserpreis-Sieger Neumer die bronzene Medaille; 1912 reichte es bei der Straßenfahrer-Mannschaft nur zum 6. Platz. Die Hannoveraner Bernhard und Köther wurden 1928 beim Zweisitzerfahren wieder mit einer Bronze-Medaille ausgezeichnet und schnitten auch in den Einzelwettbewerben gut ab.

Unsere Radfahrer haben sich nach besten Kräften auf die schweren Wettkämpfe in Berlin vorbereitet und wir dürfen gewiß sein, daß sie sich zu schlagen wissen werden.

Der Herr Maier-Mack von gutem Geschmack trägt Kleidung nur von Planken, P 4,11-12 (Laufest Straßenseite)

## Sportspiegel der Woche

**vom 9. bis 15. März**

**Fußball**

**Länderspiele** (15.):
in Budapest: Ungarn — Deutschland
in Luzern: Schweiz B — Luxemburg

**Süddeutsche Meisterschaftsspiele** (15.):
**Gau Baden:**
VfL Neckarau — Freiburger FC
SV Waldhof — Amicitia Viernheim
1. FC Pforzheim — Karlsruher FV
VfB Mühlburg — Phönix Karlsruhe
Süddeutsche Aufstiegsspiele (15.)

**Handball**

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (15.)

**Hockey**

**Länderspiele** (14.):
in Amsterdam: Holland — Belgien
in Luton: England — Schottland
in Limerick: Irland — Wales

**Eichenschildspiele** (15.):
in Hannover: Nordmark — Südwest
Niedersachsen/Westfalen gegen Brandenburg
Deutsche Auswahl — Brandenburg in Berlin (14./15.)

**Wintersport**

**Skilaufen:**
Abfahrts- und Torläufe in Krummhübel (15.)
Abfahrts- u. Torläufe in Oberwiesenthal (15.)

**Eishockey:**
Meisterschafts-Endspiel in München (9.):
Rießer See — BSC
Engländer in Berlin (9.)

**Eislaufen:**
Bayerische Kunstlaufmeisterschaften in Nürnberg (11./12.)
Deutsche Eissegelmeisterschaften in Augsburg (bis 15.)

**Fechten**

Länderkampf Belgien — Deutschland in Brüssel (14./15.)

**Tischtennis**

Länderkampf Deutschland—Frankreich in Dresden (10.)
Weltmeisterschaften in Prag (12.—18.)

**Boxen**

Berufsboxen London mit Olin — Young (9.)
Berufsboxen Neuyork m. Lewis—McAvoy (13.)
Südwest-Meisterschaften in Bingen (14./15.)
Badische Meisterschaften in Singen (14./15.)

**Verschiedenes**

Deutsche Billardmeisterschaft in Nürnberg (11. bis 15.)
Reitturnier in Dortmund (11.—15.)

MARCHIVUM

# Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank; besonderen Dank Herrn Pfarrer Vielhauer aus Edingen und dem Vertreter der Wissenschaftl.-theologischen Verbindung „Wartburg" Heidelberg für die trostreichen Worte. Weiterhin danken wir dem Aerzteverband, den Gemeinden Altlußheim, Neulußheim sowie Edingen und ihren Formationen, den Einheiten der HJ, sowie allen denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Käthe Quenzer**

---

**Statt besonderer Anzeige**

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender und guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, Herr (2428K

## Georg Germann

im Alter von 70 Jahren am Freitag, 6. März, nachm. 2.30 Uhr, infolge eines Schlaganfalles sanft entschlafen ist.

Mannheim (Meerlachstr. 10), 7. März 1936.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Montag, 9. März, nachm. 1.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

## Franz Schertel

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kammerer für seine trostreichen Worte, sowie allen denen, die durch ihre reiche Fülle von Blumen und Kränzen unserem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen. (1838 K

Feudenheim, Hauptstraße 34.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

---

# Besichtigungen des Hakenkreuzbanner

jeden Mittwoch, nachmittags 2 Uhr
jeden Samstag, nachmittags 1 Uhr

**Ständige Ausstellung:**

Abteilung 1 Das „Hakenkreuzbanner" von der Gründung bis heute
Abteilung 2 Vom Ereignis bis zur fertigen Zeitung
Abteilung 3 Vom Manuskript bis zur fertigen Drucksache

**Führung durch den techn. Betrieb**

Senden Sie uns bitte nachstehenden Anmeldeschein ausgefüllt zu. Sie erhalten alsdann die Teilnehmerkarte, unter Angabe des Tages der Besichtigung, zugesandt. Schulen, Organisationen usw. setzen sich mit unserer Werbe-Abteilung, Ruf 354 21, Klinke 18, in Verbindung

Name: ____________________

Beruf: ____________________

Wohnort: __________ Straße: __________

wünscht an der Besichtigung des „Hakenkreuzbanner" an einem Mittwoch/Samstag, den __________ 1936, teilzunehmen.

---

**Verschiedenes**

**Ihre Wäsche** Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neulußheim. Freiluftrockn. p. 1 Pfd. an. Rasenbleich. Behandl. wie i. Hs. Bitte, Postkarte! (11 006")

**Klavierstimmen** la — Reparaturen Klavierlager Herrmann Kaiserring 24, Fernruf 409 21.

**Paßbilder** um sof. Mitnehmen Amateur-Arbeiten sofort gut und billig **Atelier Rohr, P 2, 2** Fernru 266..

**Automarkt**

**D 4,8** gegenüb. d. Börse
AZG **Auto-Zubehör-Gesellschaft** Schwab & Heitzmann
**Das Spezialhaus für Auto- u. Motorrad-bedarf**

**DKW 2-Sitzer-Cabr.** mit 2 Notsitz, günstig zu verkaufen. **Auto-Moser** Ludwigshafen Rh., Mundenh.-Str. 252 (3062 K)

**Hanomag** Die neuesten Modelle von 2550.– an sofort lieferbar durch die Generalvertretung **Fels & Flachs** Schwetzinger Straße 98

**Arno Hänsel**
Auto - Licht - Zündung
Motor-Batterien
Fernruf 431 80 - Amerikanerstraße 1

---

**Offene Stellen**

**Generalvertretung erster Sektkellerei**
sofort durch nachweisbar tüchtigen einwandfreien Verkäufer zu besetzen. Ausführliche Bewerbung und Angabe von Referenzen erbeten unt. 3108 K an den Verl. des Blattes.

Per sofort allererste Kraft mit langjähr. Erfahr. als stellvertr.
**Direktrice**
für unsere Stärkewäsche-Abteilung gesucht. Lichtbild, Lohnansprüche sowie Zeugnisabschriften an die Direktion der Färberei Prinz AG., Karlsruhe, Ettlinger Straße 65/67. (3105 K)

Perfekte **Köchin** für Wein- und Speisehaus umgeh. gesucht. Zuschr. u. 2142 K an d. Verlag d. B.

Rührige
**Vertreter (innen)**
f. leicht verkäufl. Massenart.
**bei hoh. Barverdienst ges.**
Jeder Tier- und Geflügelhalter ist Käufer. Zuschriften unt. Nr. 3107 K an den Verlag ds. Bl.

**Guter Arbeiter** mit Führerschein, vertr. m. all. Rep., für neuen Adler-Pers.-Wag. gesucht. Es kommt nur in Frage, der f. vor and. Arbeiten nicht scheut, in Fr. Bew. meld. i. m. Angab. der Lohnanspr. u. 3102 K an Verlag.

**Jüngerer Elektro-Ingenieur**
wird für Projektierung kleinerer elektr. Anlagen sowie Verkauf elektr. Maschinen und Apparate sofort gesucht. Hochschulbildung ist nicht unbedingt erforderlich, dagegen bereits Erfahrung in der gewünschten Tätigkeit. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. Nr. 3101 K an den Verlag d. B.

**Stellengesuche**

Intell. ig. Frau ig. J. i. Staatsd. tätig (Staatsex.), **sucht Halbtags-Beschäftigung** evtl. auch Heimarbeit. Angeb. unt. Nr. 11 361" an d. Verlag d. B.

**Immobilien**

500 qm Land für **Wochenendhs.** Wachenheim, N. Odinstal. Auskft. Pancratheim, Mannheimerstr. 13, 2. Stock. (3103 K

### Ammenbier

wurde das altberühmte Köstritzer Schwarzbier schon zu unserer Ur-Großmütterzeiten genannt. Dieser volkstümliche Name hatte sich herausgebildet, weil schon in alten Zeiten die Mütter Köstritzer Schwarzbier tranken, um die Milchsekretion zu fördern und dem durch die Geburt geschwächten Körper wieder neue, stärkende Kräfte zuzuführen. Heute wissen aber auch die Männer diesen herbwürzigen Trunk zu schätzen, denn er nützt nicht nur Frauen, sondern bringt auch ihnen bei geschwächtem Körper und Nerven hervorragende Vorteile. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27. Fernsprecher 431 66.

**Immobilien**

**Einfamilien-Haus** in schönster Lage Mannheims oder Ludwigshafens gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Keine Vermittl. Angebote u. 11 136" an den Verlag

Mehrere gutverzinsliche
**Rentenhäuser**
mit gesucht. Klein- u. Mittelwohg. in allen Stadtlagen, schon von 8000 RM. Anzahlung an, besonders preiswert zu verkaufen bd.
Gebrüder Mack, o.H.G. Friedrichsplatz 3. Fernr. 421 74.

Sehr schönes
**Wohn- u. Geschäftshaus**
Neckarstadt-Ost, mit Toreinfahrt, gr. Hof, Werkstätten u. Lagerräumen, für Gewerbebetrieb bes. geeignet, sehr preiswert zu verkaufen. Erf. 12—15 000 RM Anzh.
Gebrüder Mack, o.H.G. Friedrichsplatz 3. Fernr. 421 74.

Nähe Meßplatz
**Haus mit groß. Toreinfahrt**
und Werkstatt, für Handwerker sehr gut geeignet, Mieteing. jährl. 5200 RM., Preis 36 000 RM., von auswärt. Besitzer zu verkf. Erforderl. 8000 RM. Anzahlg.
Gebrüder Mack o.H.G. Friedrichsplatz 3. Fernr. 421 74.

**Zu vermieten**

**Laden** für alle Branchen geeign., od. Wohn., ber sofort od. spät. zu verm. Zu erfr. Seckenheimerstr. 43 Treppe h. (10789"

**Mietgesuche**

**2 Zimm., Küche** in gt. Hs. v. jung. Ehep., pktl. Z., p. 1. 4. zu miet. ges. Angeb. u. 11 052" an d. Verlag d. B.

**Leere Zimmer zu vermieten**

**Schö. leer. Zi.** in gt. Hs., el. L. u. Wasser, an ber. Einzelpers. sof. o. zum 15. März zu vermieten. (2150 K Ben, K 1, 10, V.

Leeres heizb. **Zimmer** ev. m. Kell. Waldparkstr. 37, pt., lks. (11 004")

2 leere Zimm. ev. m. Kü. (Untermi.) anschließ. zu vm. Qu 2, 22, IV, Gärtner (11 008")

**Möbl. Zimmer zu vermieten**

**Gutmbl. Zimm.** zu vermiet. P 7, 9, 2 Treppen, rechts. (11 051")

Bahnh. Nh.: 2 sehr gut möbl. Zimmer nebeneinanderlieg. el. L., heizb., evtl. Küchenbenütz., auch einz. zu vm. Bismarckplatz 5, 3 Tr. (11 007")

**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten Zuschr. u. 46 (5296) an d. Verlag d. B.

**Achtung**
bequeme Zahlungsweise: Aussteuer-Wäsche, Herren- u. Damen-Stoffe, — Marken-Teppiche — Umrandung, Marken-Porzellane, — Tafel-Bestecke. — Muster kostenlos.
G. Halberstadt, Mannheim, Postfach Nr. 389. — (14 844 B)

**Gebr. Möbel**
Kleiderschrke. 20.—
Küchenschrke. 14.—
Waschkomm. 6.—
Bettstellen 5.—
Nachttische 2.50
zu verkaufen.
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro U 1, 1 m. b. H. Grüneshaus (14 886 B)

**1 Küchen-büfett** neu, 160 cm — naturlackiert, m. Kühlkast. nur 95.– Ehestandsdarl. H. Baumann, Möbellager, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz (14 885 B)

Wegen **Umstellung** mehr. fabrikneue **Näh-maschinen** billigst abzugeben. **Steinbach** Fahrradhandlung, Schwetz. Str. 109

---

# Warum
**lassen Sie diese Ablagerungen zu?**

**Gicht – Rheuma – Ischias – Verstopfung**
**Unreine Haut – Unreines Blut – Leberschmerzen**
**Gallenschmerzen – Nierenschmerzen**

Viele Krankheiten rühren von Ablagerungen her. Jedermann betrachtet es als selbstverständlich, daß Kanäle und Straßen regelmäßig von Ablagerungen gesäubert werden. Warum tun Sie nicht dasselbe bei den inneren Straßen und Kanälen Ihres Körpers? Machen Sie eine Trinkkur mit Apoth. Grundmanns Vulneral-Blutreinigungstee. Die gute Wirkung wird seit 1893 bestätigt. Packungen zu RM. –.91, 1.77 und größer. Erhältlich in allen Apotheken. Beim Einkauf fordere man ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke **VULNERAL**
Hersteller: P. Grundmann, Apotheker, Berlin W 30, Geisbergstraße 38

---

**Zu vermieten**

Schöne **4-Zimmerwohnung** mit Mansarde und Zubehör in gut. Hause, Nähe Heidelberger Straße, ab 1. April 1936 zu vermieten. Ausk. erb. u. 14 951 VS an Verlag.

**Schöner Eckladen** in guter Geschäftslage der Innenstadt, für jede Branche geeignet, **preisw. sofort zu vermieten** Zuschr. u. Nr. 14 952 VS an Verlag

**Kleine** Anzeigen **große** Wirkungen nur im Hakenkreuzbanner

**Mietgesuche**

**5- bis 6-Zimmer-Wohnung** in nur ruhiger Lage (Lindenhof, Neuostheim, Feudenheim), mögl. in Ein- oder Zweifamilienhaus, mit kl. Garten **zum 1. April gesucht.** Zuschr. erb. u. 1824 K an d. Verlag

**Möbl. Zimmer zu vermieten**

Schön möblierte (11 186" **2-Zimmer-Wohnung.** E 7, 1, 1 Tr., m. eingeb. Bad, Wohnküche, Diele, gr. Balk., sehr sonn. sof. zu verm. Näh. bei Scharbt, E 7, 1, 4 Tr.

**Zu verkaufen**

**Gelegenh.-Käufe** in antiken und Gebrauchs-Möbel, Oelgemälden, Miniaturen, Bronzen, Meißner Figuren, Zinn, Tafelsilber und Bestecke, Brillantschm., Vasen, Perserbrücken und Teppiche finden Sie stets bei **A. Stegmüller** Versteigerer Mannheim, B 1, 1

Gelegenh.! Fabrikneues **Speisezimmer** Büfett mit geschw. Mittelstüe, Kredenz in echt Eiche m. Nußb.-Einlage, mit Kl. Transportschd., schw. Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, kompl. 250 RM Möbel-**Meisel E 3, 9** (1841 K)

**Paßbilder** für alle Formationen der NSDAP 4 St. von 1.00 M. an, 6 St. von 1.50 M. an **Foto-Schmidt** . . . . h. Kaufhaus

Herren u. Damen, auf erh., zu verkf. Pfaffenhuber, H 1, 14, a. Markt. 5 Schaufenster

Schwerres neues **Herren-zimmer** echt Eiche, mit Nußb. Bücherschrank 180 br., Dipl.-Schreibt., 1 Schreibtischsessel, gr. mod. u. abgerundet. kompl. 1. 295.— RM. abzugeb. Möbel-**Meisel E 3, 9** (1842 K)

**Kaufgesuche**

**Gold** Brillanten Silber Pfandscheine kauft hochstzahlend K. Leister, Qu 5, 15

**Möbel** sowie Gegenstände aller Art kauft: **Bickle, C 4, 13** Postkarte genügt. (14 849 B)

*Klein-Anzeigen* in jedem Falle *ins „HB"* das Blatt für Alle

**Motorräder**

**DD-Motorrad** 1000 ccm, m. Beiwagen, steuerfr., günst. zu verkaufen **Auto-Moser** Ludwigshafen Rh., Mundenh.-Str. 252 (3061 K)

**Tiermarkt**

Verkaufe **Reitpferd 7jh., schw.-br.** mit aller Garantie Frz. Schanz Ww Dahn (Pfalz). (3104 K)

*Nicht denken –*

— — wenn ich des Erfolgs sicher wäre, würde ich Reklame machen . . .

— — mache Reklame, und du bist des Erfolgs sicher — zumal dann, wenn deine Anzeige im HB erscheint

*Schön sieht er ja gerade nicht aus - -*

unser Freund Strupp — aber ein Bursch, der in die Welt paßt, ist er doch. Als ihm gestern seine Wirtin zum nächsten Ersten kündigte, da brachte ihn das nicht aus der Ruhe. — „Wozu gibts denn HB-Kleinanzeigen?" pflegt er zu sagen — und er hat recht damit — wie immer.


Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw. i. V.: Fritz Leister, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Februar 1936:

| | |
|---|---|
| Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim | 35 708 |
| Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen | 5 870 |
| Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim | 3 175 |

Gesamt-DA. Februar 1936 44 753

Der neue gewaltige Kriegsfilm

**Im Trommelfeuer der Westfront**

Ein überragend. Werk, ausgezeichnet m. t den höchsten Prädikaten -

**ein filmisches Erleben ohnegleichen!**

Anf.: 3.00, 4.20, 6.20, 8.25

**ALHAMBRA**

Heute letzter Tag!

Der herrliche Ganghofer-Film der Ufa:

**Der Klosterjäger**

mit

**Paul Richter**

Charlotte Radspieler
Friedrich Ulmer

Anf.: 2.50, 4.20, 6.20, 8.35

**SCHAUBURG**

---

**Auch Sie können so wohnen!**

Besuchen Sie deshalb die

**Eigenheim-Schau**

**MANNHEIM, R 1, 7**

52 RÜCKZAHLUNG 1 MONAT

Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Kostenlose und unverbindliche Beratung!

Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.— RM.

---

**CAPITOL**

Heute letzter Tag!

Luise Ullrichs

**Viktoria**

von Knut Hamsun

Das Tagesgespräch Mannheims

---

**Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!**

Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns

**Völk. Buchhandlung**

nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner" - Verlages

**Am Strohmarkt**

---

DIE PARFÜMERIE 1 KESEL & MAIER

O 7, 4 Tel. 22008

---

**Frau Ulla Hansel**

Seelische Beratung - Diagnostik

Sprechz. 11-1 u. 3-7 Uhr
Samstag von 10-1 Uhr

L 12, 9 pt.

---

**Brust- und Lungentee**

ist bei starker Erkältung, Husten, Katarrh und Verschleimung das Beste — Paket 45 Pfennig —.

Bayr. Malzzucker ½ Pfd. 30 Pfg.

**Storchen-Drogerie** Marktplatz, H 1, 16.

(14 777 V)

---

**Schafft Arbeit und Existenz!**

für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen Anfr. an die Standarte 171 oder den W.S.V. Hamann-Webau, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522 V)

---

**Klosettpapier**

10 Rollen „Krepp" 65, 1 Rolle 7 Pfg.

**Springmann's Drogerie, P1, 6**

---

**SCALA**

Heute letzter Tag.

1.

**Der höhere Befehl**

Karl Ludwig Diehl - Lil Dagover

2.

**Unsere Wehrmacht**

---

**Speisehaus Ernst**

inh. Otto Lutz - Tel. 320 86 - M 2, 2

Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Dienstag Schlachtfest. Reine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte

---

**TANZ-SCHULE Stündebeek**

N 7, 8 — Ruf 230 06

---

**TANZ-Schule Heim, D 6, 5**

13. März beginnt Tanzkurs

Anmeld. a. f. Einzelst. erb. Tel. 269 17

---

**National-Theater Mannheim**

Montag, den 9. März 1936:

Vorstellung Nr. 231
Miete B Nr. 14 Sonderm. B Nr. 9

**Charleys Tante**

Schwank in drei Akten von Brandon Thomas

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr

---

**SIEBERT**

Der Herren-Schneider

M 7, 14

---

**Amtliche Bekanntmachungen**

## Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — C 5 Nr. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) **für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dgl.: am Mittwoch, den 11. März 1936;**
b) **für Fahrräder, Photographen-App., Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergleichen: am Mittwoch, den 18. März 1936.**

Beginn jeweils 14 Uhr.

Alt- und Bruchgold kann nur denjenigen Personen zugeschlagen werden, die im Besitze einer entsprechenden Genehmigung der Devisenstelle sind; diese Genehmigung muß in der Versteigerung neben dem Personalausweis vorgelegt werden.

Schmuckstücke mit Edelsteinen unterliegen dieser Beschränkung nicht; der Steigerer muß jedoch einen Personalausweis vorlegen.

**Städt. Leihamt.**

## Aufgebot von Pfandscheinen

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Leihamtssatzungen unkraftlos zu erklären:

Gruppe C Nr. 5 885 vom 10. Jan. 1936
Gruppe A Nr. 4 900 vom 3. Jan. 1936
Gruppe A Nr. 4 907 vom 3. Jan. 1936
Gruppe C Nr. 42 943 vom 13. Aug. 1935
Gruppe B Nr. 59 165 vom 7. Nov. 1935
Gruppe C Nr. 13 130 vom 22. Febr. 1936
Gruppe C Nr. 13 484 vom 24. Febr. 1936
Gruppe A Nr. 11 637 vom 3. März 1936

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird.

**Städt. Leihamt.**

## Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, 31. März 1936 **vormittags 9 Uhr**, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6 Nr. 5/6, die Grundstücke des August Renz jun., Kaufmann in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 13. September 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

**Grundstücksbeschrieb**

Grundbuch Mannheim, Band 515, Heft 125

1. LB.-Nr. 92a: 6 Ar 37 qm Hofreite mit Gebäuden, Zehnthofstraße 5. Schätzung 25 000.— RM.
2. LB.-Nr. 96: 4 Ar 91 qm Hofreite mit Gebäuden, Zehntstraße 12-14 Schätzung . . . 8 000.— RM. Zubehörschätzung . 1 507.— RM.

**Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.**

## Zwangsversteigerungen

**Dienstag, den 10. März 1936, nachmittags 2½ Uhr**, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

**1 Büfett, 1 Schreibmaschine Ideal, 1 Sofa mit Umbau, 1 Chaiselongue, 1 Rollwagen, 1 Personenkraftwagen und anderes mehr.**

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

---

**Dienstag, den 10. März 1936, nachmittags 2½ Uhr**, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

**2 Bücherschränke, 4 Schreibtische, 2 Büfetts, 3 Kredenzen, 2 Bodenteppiche, 1 vollständiges Schlafzimmer, 1 Reform-Küchenschrank, zwei Standuhren, 2 Warenschränke, ein Sofa, 1 runden Tisch, 1 Klubsessel und 36 Stück Kalbfutterfelle.**

Denk, Gerichtsvollzieher.

---

## Holzversteigerung

Die **Evang. Pflege Schönau in Heidelberg** versteigert am **Dienstag, den 10. März 1936, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus „Zum Morgenstern" in Mannheim-Sandhofen** aus dem Kollektivwald gegen Barzahlung bzw. bei Sicherheitsleistung mit unverzinslicher Vorfrist bis 1. Oktober 1936:

682 Ster Forlen-Rollen u. Prügel.

Auskunft erteilt Forstwart Herbel in Sandhofen.

---

Das am 12. November 1934 für den Maurermeister Leiser in Mellingen eröffnete Schuldenregelungsverfahren wird auf dessen Ehefrau Susanne, geb. Hartnagel, ausgedehnt. — Entschuldungsstelle ist die Bad. Kommunale Landesbank in Mannheim.

Die Gläubiger der Eheleute Leiser werden aufgefordert, ihre Ansprüche — Kapital nebst den rückständigen wiederkehrenden Leistungen — unter Vorlage etwaiger Schuldurkunden bis spätestens 30. März 1936 bei dem unterzeichneten Entschuldungsamt anzumelden.

Heidelberg, den 3. März 1936.

**Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg.**

---

## Letzte Nutz- und Brennholz-Versteigerung

Das Städt. Forstamt Heidelberg versteigert am **Montag, 16. März 1936 vormittags 9 Uhr, im „Haus der Arbeit", Rohrbacher Str. 13—15:**

1. **Aus dem alten Stadtwald:** Abteilung 1, 10 „Unterer St. Nikolausschlag": 91 Ster Brennholz und 365 rm Wellen; IV, 4 „Bierbeerhofschlag": 4 Ster Ei. Pr. 2.: 1, 9 „Speyererstraßenschlag": 50 Ster Forlen Rollen und Laubbrennholz; I, 15 „Klingenteich": 6 Ster Rohkastanie Brennholz; I, 40 „Neubrunnenschlag": 112 Ster Brennholz; I, 44 „Neckargemündererschlag": 80 Ster Brennholz; I, 60 „Os. Schmerichlag": 90 Ster Brennholz, 200 rm Wellen, 14 St. Stämme 5. und 6. Klasse und 21 St. Baustangen, 2. bis 5. Klasse.
2. **Aus dem Neuenheimer Wald:** Abt. 11, 3 „Unt. Kühruh": 9.45 Ster Brennholz.
3. **Aus dem Handschuhsheimer Wald** Abt. 111, 26 „Haselsteige": 24.15 Ster Fo. Pr. 2. Kl.; III, 29 „Heinsbach": 21.10 Ster Fo. Pr. 2. Klasse.

Losauszüge gegen 50 Pfg. durch das Städt. Forstamt, die Revierförster, durch Herrn Frankmann (Wirt im Haus der Arbeit") und durch die Wirtschaft zum „Gossenbrunnen" in Leimen.

---

**CONTINENTAL 8**

die neue schreibende Addier-Maschine für nur RM. 360.-

unverb. Vorführung

**J. Bucher**

Mannheim L 1, 2 Tel. 24221

---

**Entwickeln Kopieren Filme**

**Drogerie Moll**

Käfertalerstr. 41

---

**SA, HJ, JV**

**Hosen**
**Blusen**
**Hemden**
**BdM - Blusen**
**Frauenwester für DAF**

Verkaufsstelle der NSV

**Adam Ammann**

Qu 3, 1

Fernruf 237 89.

---

**Paß-Bilder**

(kein Automat)

3 Stück

**50 Pfg.**

**Foto-Feige**

J 1, 18a

Auch Sonntags geöffnet

---

**Chem. Reinigung**

Reparatur und Bügel-Anstalt

**Haumüller**

R 1, 14

Fernruf 230 82

**Sachgemäße Kleiderpflege.**

145/0V

---

**PALAST**

**Soldaten marschieren in Mannheim ein!**

Soldaten marschieren täglich im Palast!

**Das beste Militärius'spiel, das je gezeigt wurde!**

**SOLDATEN-KAMERADEN**

*„Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren"*

Anfang: 4.00 6.30 8.20

*Ein Film, der die Herzen höher schlagen lässt, der Jubel auslöst.*

**Mittwoch zum letztenmal**

Jugend zugelassen!

---

**Die Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau"**

Donnerstag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr **Friedrichspark**

**Linda-Modenschau**

*Eine Parade schöner Frühjahrs-Modelle*

Mitwirkende:

**Betty Sauter** mit ihrem Kinderballett, **Gustav Messinger**, Harmonika, - Bruxello **Carla**, der Komiker am Tropez **3 Renos**, Meister-Jongleure / **BOLLI**, der originelle Musical-Clown, Ansage: **Anny Hannewald**, Musikalische Leitung: **Otto Schönig**. / Am Flügel: **Erwin Schmieder**.

Heitere Duo-Szene
mit Joseph Offenbach - Hermine Ziegler

Karten: 0.50, 0.70, 0.90 Mk. Nachmittag und Abend.

**Badische Hausfrau E 2, 17** Fernruf 24505. Vorverkauf siehe Anschlagsäulen

Abends: **TANZ**

---

**Herdreparaturen u. Ofenreparaturen**

Garantie für Brennen und Backen

**Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei**

**Krebs, J 7, 11 Telefon 28219**

---

**UNIVERSUM**

Täglich:

Der fesselnde Großfilm von explosiver Spannung!

**Friesennot**

Deutsches Schicksal auf russischer Erde

Pioniere des Deutschtums auf vorgeschobenem Posten unter der Knute des Bolschewismus, im Kampf um ihre Ehre und ihre Freiheit.

Vorprog. amm / Ufa-Ton-Woche

Anfangszeiten:
Beiprogr.: 2.30, 4.10, 6.15, 8.30
Friesennot: 2.30, 4.55, 6.45, 9.10

---

**... Schon probiert?**

**Feine Teespitzen** 1 Mk. kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.

**Rinderspacher**

N 2, 7, Kunststr. O 7, 1

---

**Wenn Ihr Kind**

das **Klavierspiel** erlernen will, so bietet Ihnen **Miete** eines **Pianos** günstige Gelegenheit mit Verrechnung bei späterem Kauf

**Heckel, O 3, 10** Konzertstr.

---

**Schmerz zermürbt!**

Deshalb ist rasche Bekämpfung notwendig. Seit Jahrzehnten bewährt sich Citrovanille dank seiner schnellen und milden Wirkung gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien und Nervenschmerzen. Stets bekömmlich, unschädlich für Herz und Magen. In Apotheken 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1.10. Man verlange ausdrücklich:

**CITROVANILLE**

---

*Dr. Johann v. Leers:*

# Odal

**Das Lebensgesetz eines ewigen Deutschland**

Der bekannte Berliner Schriftleiter unseres Hakenkreuzbanner entwirft hier in großer Schau ein Bild deutscher Geschichte und deutschen Volkstums; begründet auf einer jahrtausendealten, germanischen Bauernkultur. - Es ist vielleicht der erste große Versuch über die reine Geschichte eines deutschen Bauerntums hinaus, zu einer Deutschen Geschichte überhaupt! - Im Anhang des Buches stellt der Verfasser eine Zeittafel dar, von 100 000 Jahren vor der Zeitrechnung (Cro Magnon-Rasse) bis zum Erscheinen des Reichserbhofgesetzes des Dritten Reiches, in über 300 Geschichtsepochen. Damit gelingt es das erstemal, ein Deutsch-Germanisches Geschichtswerk vorzulegen, bei dem der Preis von zurücktritt vor dem Material, das hier geboten wird. **12.50**

Wir setzen uns zur Verbreitung dieses Werkes ganz besonders ein.

**Völkische Buchhandlung**

Mannheim - P 4, 12 - Am Strohmarkt

MARCHIVUM